

Helmut Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften

Wissenschaftliche Begleitung

Kinderwelten

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen

Bundesweites Disseminationsprojekt
(Baden-Württemberg, Niedersachsen, Thüringen)
Oktober 2004 – Dezember 2008

Abschlussbericht über die zweite Erhebung
im Frühjahr 2008
und zusammenfassende Beurteilung

Prof. Dr. Mechtild Gomolla
unter Mitarbeit von Dipl.-Päd. Ina Sylvester,
M.A. Linda Supik und M.A. Judith Driever

Hamburg, Dezember 2010

Inhalt

1	Einführung	5
TEIL I: AUSGANGSLAGE, AUFTRAG UND KONZEPTION DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG		8
2	Theoretischer Rahmen: Migrationsbedingte Pluralisierung als Herausforderung der Elementarbildung	8
2.1	Kinder und ihr Umgang mit ethnischer Differenz	10
2.2	Abbau oder Verstärkung sozialer Ungleichheit in der Elementarbildung?	14
2.3	Differenzsensible Bildung und Inklusion als Ziele der Qualitätsentwicklung in Kitas und Trägerorganisationen	17
3	Das Projekt KINDERWELTEN	21
3.1	Grundidee und Ziele	21
3.2	Zur Projektgeschichte	23
3.3	Schwerpunkte und Organisation des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts (2004-2008)	24
4	Auftrag und Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung	26
4.1	Auftrag und Hauptfragestellung	26
4.2	Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung	26
4.3	Das Untersuchungsdesign der zweiten Erhebung	28
4.3.1	<i>Leitfragen</i>	28
4.3.2	<i>Aufbau der Fragebögen</i>	28
4.3.3	<i>Untersuchungsgruppe und Rücklauf</i>	30
4.3.4	<i>Datenauswertung</i>	31
TEIL II: ERGEBNISSE DER SCHRIFTLICHEN BEFRAGUNG VON FACHKRÄFTEN IN TRÄGERORGANISATIONEN UND KITAS		32
5	Umsetzung von KINDERWELTEN in den Trägerorganisationen	32
5.1	Ausgangsbedingungen der Kita-Träger	33
5.2	Profil der Trägervertreterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN	35
5.3	Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen	37
5.3.1	<i>Aufbau professioneller Handlungskompetenz und Organisationsentwicklung in den Trägereinrichtungen</i>	37
5.3.2	<i>Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen</i>	39
5.4	Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN	41
5.5	Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven	42
5.6	Zusammenfassung	44

6	Umsetzung von KINDERWELTEN in den Kitas	48
6.1	Ausgangsbedingungen der Kitas	49
6.2	Profil der Erzieherinnen und Erzieher und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN	50
6.3	Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen	55
6.3.1	<i>Aufbau professioneller Handlungskompetenz und Organisationsentwicklung in den Kitas</i>	55
6.3.2	<i>Pädagogische Wirkungen</i>	57
6.3.3	<i>Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen</i>	59
6.4	Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN	64
6.5	Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven	69
6.6	Zusammenfassung	70
7	Umsetzung von KINDERWELTEN durch die regionalen Fachberaterinnen und -berater	76
7.1	Profil der Fachberaterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN	76
7.2	Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen	79
7.2.1	<i>Aufbau professioneller Handlungskompetenz</i>	79
7.2.2	<i>Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen</i>	79
7.3	Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN	82
7.4	Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven	84
7.5	Zusammenfassung	85
8	Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	89
8.1	Zusammenfassung der Ergebnisse entlang der Leitfragen	89
8.1.1	<i>Fragenkomplex 1: Prozess der Qualifizierungs- und Organisationsentwicklungsprozess</i>	90
8.1.2	<i>Fragenkomplex 2: Verbesserung des erzieherischen Settings und der Beteiligung von Eltern</i>	95
8.2	Diskussion und Schlussfolgerungen	97
8.3	Empfehlungen	100
9	Literatur	102
10	Anhang	107
10.1	Detailliertes Ablaufschema des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts	107
10.1	Exemplarischer Fragebogen	110

1 Einführung¹

Im Schnittfeld von Forschung, Politik und Praxis werden die Diskussionen über Bildung in der Einwanderungsgesellschaft in den letzten Jahren anders geführt, als dies in der Vergangenheit lange Zeit geschehen ist. Die traditionelle Antwort auf den demografischen und sozio-kulturellen Wandel besteht in isolierten Förderstrategien. Kindern mit Migrationshintergrund sollte vor allem in sprachlicher Hinsicht der Anschluss ermöglicht werden (‚Ausländerpädagogik‘). Daneben wurden ‚kulturelle Differenzen‘ in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zum Lerngegenstand gemacht (‚Interkulturelle Pädagogik‘).

Die tiefer liegenden strukturellen Ursachen von Ethnozentrismus, Nationalismus, Rassismus und Diskriminierung in Gesellschaft und Bildungseinrichtungen wurden lange Zeit kaum berücksichtigt. Konzentriert auf um den Regelunterricht gelagerte Zusatzangebote und auf die Anreicherung der Curricula um Aspekte ‚kultureller Differenz‘ hat auch die Interkulturelle Pädagogik an dichotomischen Grenzziehungen (‚wir‘ und ‚die anderen‘) und an der vorherrschenden problemfixierten Sichtweise von Heterogenität normierend mitgewirkt. Die regulären pädagogischen Prozesse und Organisationsstrukturen, die für Veränderungen weitaus schwerer zugänglich sind – an denen sich der Umgang mit Differenz und Heterogenität jedoch zu bewähren hat – gerieten kaum in den Blick (vgl. DIEHM/RADTKE 1999).

Auch in Deutschland ist mittlerweile das Bewusstsein gewachsen, dass Bildungseinrichtungen unter den Voraussetzungen moderner Einwanderungsgesellschaften einen zweifachen Auftrag haben: Sie müssen *erstens* die Potentiale aller Kinder und Jugendlichen optimal fördern und bestehenden Ungleichheiten in den Bildungserfolgen entgegenwirken. *Zweitens* müssen sie Heranwachsenden und Erwachsenen die nötigen Kompetenzen vermitteln, damit sie in einer pluralen Gesellschaft unter Anerkennung der Menschenrechte und demokratischer Grundsätze urteilen und handeln können (vgl. GOGOLIN/KRÜGER-POTRATZ 2006).

Im Rahmen des Berliner Projekts KINDERWELTEN wird am *Institut für den Situationsansatz* (ISTA) in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin unter der Bezeichnung ‚Vorurteilsbewusste Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen‘ seit dem Jahr 2000 ein neuer, innovativer Handlungsansatz entwickelt und erprobt. ‚Qualität‘ bedeutet hier die bessere Anpassung der pädagogischen Angebote und der Arbeitspraxis in Kitas an die Erfordernisse der Einwanderungsgesellschaft. Der Begriff ‚vorurteilsbewusst‘ geht auf den aus Kalifornien stammenden

¹ Ein Hinweis zur Schreibweise: Grundsätzlich werden beide Geschlechter genannt. Taucht nur eine Form auf, dann deswegen, weil konkret nur Frauen oder nur Männer gemeint sind.

*Anti-Bias-Approach*² zurück (vgl. DERMAN-SPARKS 1989, 2008). Das Konzept der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung zeichnet sich dadurch aus, dass die beiden oben genannten Aspekte verbunden werden: eine differenzsensible pädagogische Arbeit mit Kindern und eine gezielte Organisationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, um die Barrieren, welche die gleichberechtigte Teilhabe bestimmter Gruppen versperren, sichtbar zu machen und abzutragen (vgl. WAGNER et al. 2006; WAGNER 2008).

In einem zwischen 2004 und 2008 durchgeführten bundesweiten Disseminationsprojekts wurde das Ziel verfolgt, den in Berliner Kitas entwickelten Ansatz der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in Trägern und Kitas in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen zu verankern. Ein Hauptanliegen war die Konzeption von Instrumenten zur Qualitätssicherung, welche pädagogische Fachkräfte und Trägereinrichtungen für die Sicherung und Weiterentwicklung Vorurteilsbewusster Bildung nutzen können. Nach dem Ansatz der Fortbildung im Delegiertenprinzip bildeten die Mitarbeiterinnen des Berliner KINDERWELTEN-Projekts in den genannten Regionen Fachkräfte in Trägerorganisationen und Kitas zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Vorurteilsbewusste Bildung aus, die den Transfer in die Einrichtungen leisten sollten.

Dieses bundesweite KINDERWELTEN-Projekt wurde von der Verfasserin wissenschaftlich begleitet. Der vorliegende Bericht dokumentiert die Ergebnisse einer gegen Ende des Projekts im Frühjahr 2008 durchgeführten Fragebogenuntersuchung. Die Studie interessierte sich vor allem für den Kompetenzaufbau der Fachkräfte, die pädagogischen Wirkungen und die nachhaltige Verankerung der Vorurteilsbewussten Bildung in den Kitas und Trägerorganisationen, sowie für die Beurteilung der zur Verfügung gestellten Instrumente und des Verhältnisses von Aufwand und Ertrag des Projekts durch die Beteiligten Professionellen.³

Der Bericht ist folgendermaßen aufgebaut: Im *ersten Teil* wird zunächst ein Überblick über die theoretischen Grundlagen der Studie gegeben. Schwerpunkte bilden zum einen die Forschung über den Umgang von Kindern mit ethnischer Differenz, zum anderen die vermehrte Einsicht in den Stellenwert von Kindertageseinrichtungen für die Verfestigung sozialer Benachteiligungen und Ungleichheiten. Des Weiteren werden aktuelle Weiterentwicklungen migrationspädagogischer Handlungsansätze skizziert, in denen die Zielsetzung und Konzeption des PROJEKTS Kinderwelten eingeordnet werden kann (Kapitel 2). Danach werden zentrale Ziele und Inhalte des Ansatzes der Vorurteilsbewussten Bildung, sowie die organi-

² Die Übersetzung von Anti-Bias mit „vorurteilsbewusst“ bzw. „gegen Einseitigkeit“ wurde im Berliner Projekt KINDERWELTEN gewählt. Als weitere Übersetzungsmöglichkeit ist die Formulierung „gegen Voreingenommenheiten“ verbreitet.

³ Die Studie schließt an Befunde einer 2005 durchgeführten qualitativen Interviewbefragung in ausgewählten Trägerorganisationen und dazugehörigen Kitas an (vgl. GOMOLLA 2007).

satorische Durchführung des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts vorgestellt (Kapitel 3) und die Konzeption der Teilevaluation und das Untersuchungsdesign der Fragebogenstudie erläutert (Kapitel 4).

Der *zweite Teil* präsentiert zentrale Ergebnisse der Befragung. Die Darstellung erfolgt in drei Kapiteln (Kapitel 5 bis 7), die den zentralen beteiligten Akteuren auf der regionalen Ebene gewidmet sind: den Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Trägerorganisationen, den delegierten Leiterinnen und Erzieherinnen auf der Kita-Ebene und den regionalen Beraterinnen und Beratern. Die Kapitel sind analog gegliedert. Sie geben Auskunft über fünf bzw. vier thematische Aspekte:

- die Ausgangsbedingungen in den Trägerorganisationen bzw. Kitas;
- das Profil der Erzieherinnen und Erzieher, Trägervertreterinnen und Fachberaterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN;
- die Einschätzung von Wirkungen, Mitteln, Kosten und Nutzen von KINDERWELTEN – Schwerpunkte liegen insgesamt auf der Beurteilung der Auswirkungen auf das eigene professionelles Handeln und die Organisationsentwicklung in den Trägereinrichtungen bzw. Kitas, der pädagogischen Wirkungen und der Beurteilung der Rahmenbedingungen und Ressourcen;
- eine grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN;
- Verbesserungsvorschläge der Akteure, sowie Perspektiven für eine künftige Weiterführung von KINDERWELTEN in einzelnen Einrichtungen.

In Kapitel 8 werden die Ergebnisse für die einzelnen Akteursgruppen entlang der Fragestellungen zusammengefasst. Die anschließende Diskussion nimmt Bezug auf Erkenntnisse aus der Forschungsliteratur, die mit der Evaluation in Verbindung gebracht werden können. Dabei werden die vorgefundene Stärken und Problempunkte des Projekts akzentuiert. In den Empfehlungen werden Vorschläge entwickelt, wie auf die sichtbar gemachten Problempunkte reagiert werden könnte und worauf bei einer künftigen Fortführung des Projekts zu achten ist.

An dieser Stelle möchte ich den Mitarbeiterinnen im KINDERWELTEN-Projekt – Petra Wagner, Serap Şikcan, Anke Krause, Katinka Beber, Mahdokht Ansari, Ute Enßlin, Stefanie Hahn und Barbara Henkys – für ihr Vertrauen und ihre Unterstützung danken.

Auch all jenen Kita-Leiterinnen, Erzieherinnen, Trägervertreterinnen und Fachberaterinnen, die die reibungslose Durchführung der Erhebung ermöglicht haben – und die, um die Anonymität zu wahren, nicht namentlich genannt werden können – sei für ihre Mitwirkung an der Fragebogenstudie herzlich gedankt, sowie Nadine Rose für ihre Unterstützung bei der Endredaktion des Berichts.

M. G.

TEIL I: AUSGANGSLAGE, AUFTRAG UND KONZEPTION DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG

2 Theoretischer Rahmen: Migrationsbedingte Pluralisierung als Herausforderung der Elementarbildung⁴

Die ersten sechs Jahre im Leben von Kindern gelten als entscheidende ‚Bildungsjahre‘. In dieser Zeit werden Grundlagen für die Entwicklung und das schulische Lernen gelegt. Neben der Bedeutung des Elternhauses besteht ein weitgehender Konsens über den Stellenwert von Tageseinrichtungen als Orte frühkindlicher Bildung. Hier sollen alle Heranwachsenden in ihrer körperlich-motorischen, emotionalen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung individuell gefördert werden und die notwendige Vorbereitung auf das schulische Lernen erhalten.

In der internationalen erziehungswissenschaftlichen Forschung wird seit langem die hohe Bedeutung vorschulischer Maßnahmen für eine effektive soziale und schulische Integration von Kindern (wie auch ihrer Eltern) mit Migrationshintergrund bzw. aus minorisierten ethnischen Gruppen bekräftigt (vgl. z.B. TOMLINSON 1984; ALLEMANN-GHIONDA 1999; LANFRANCHI 2002). Auch in der Bundesrepublik Deutschland erhielten die Anstrengungen zur Weiterentwicklung der Elementarstufe von einem Betreuungssystem zu einem System frühkindlicher Bildung durch die Befunde internationaler und nationaler Schulleistungsvergleiche wie PISA und IGLU neuen Auftrieb, die insbesondere das große Gefälle in den Schulerfolgen entlang der Trennlinien soziale Herkunft, Migrationshintergrund und Geschlecht ins öffentliche Bewusstsein gerückt haben (vgl. STANAT et al. 2002; BOS et al. 2003). Im Mittelpunkt gegenwärtiger Reformanstrengungen steht der Auf- und Ausbau geeigneter Vorkehrungen zur Förderung des sprachlichen Lernens (vgl. BMFSFJ 2003; DIE BUNDESREGIERUNG 2007).

Die zunehmend heterogener werdenden Lebenshintergründe, Bildungsvoraussetzungen und Bildungsbedürfnisse von Kindern und Eltern, die den pädagogischen Alltag in vielen Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen Bildungsinstitutionen bestimmen, stellen allerdings nicht nur eine Folge internationaler Migrationsbewegungen dar. Sie resultieren auch aus bzw. sind oft verschränkt mit der wachsenden Kluft zwischen Arm und

⁴ In Anlehnung an Hartmut TIETZE (2007, 1590) bezieht sich der Begriff *Vorschulerziehung* auf die Gesamtheit der pädagogischen Fragestellungen und Handlungsfelder, die sich „[f]ür Kinder von der Geburt, teilweise auch der pränatalen Phase bis zur Übernahme der Schülerrolle einschließlich der damit gegebenen Übergangsproblematik interessiert.“ Unter *Elementarbildung* wird das Erziehungs- und Bildungsgeschehen in Kindertageseinrichtungen und Kindergärten verstanden.

Reich. Zur Heterogenität tragen ferner aktuelle Bestrebungen bei, als ‚behindert‘ etikettierte Kinder in regulären Einrichtungen gemeinsam mit Nicht-Behinderten zu betreuen. Auch in Bezug auf Gender-Aspekte lassen sich kindliche Entwicklungsprozesse als heterogen beschreiben. Dies bestätigen nicht nur die aktuellen Schulleistungsstudien, die auf die – im Vergleich mit den Mädchen zum Teil schlechteren Bildungserfolge von Jungen aufmerksam gemacht haben. Des Weiteren spielen sexuelle Orientierungen (z.B. das Spiel mit Geschlechtsrollen; Kinder aus sogenannten ‚Regenbogenfamilien‘⁵) im Kita-Alltag zunehmend eine Rolle.

Unter dem Ziel, jedes Kind in ihrer oder seiner individuellen Entwicklung zu fördern und auf das schulische Lernen vorzubereiten, tragen die migrationsbedingte Pluralisierung und andere Differenzaspekte Innovationsbedarf in zwei wesentlichen Handlungsbereichen an Kitas und Trägerorganisationen heran:

- Kindertageseinrichtungen sind wichtige Lernorte, an denen Kinder vielfältige Erfahrungen mit anderen Menschen und sich selbst, mit Ungleichheit und Ungerechtigkeit machen. Eine *differenzsensible und diskriminierungskritische pädagogische Praxis* kann auch schon Kinder im Vor- und Grundschulalter entscheidend darin unterstützen, eine positive Haltung zu sich selbst und zu anderen zu entwickeln, mit Unterschieden respektvoll umzugehen und gegen Herabwürdigung und Diskriminierung einzutreten.
- Vor dem Hintergrund der vermehrten Anerkennung der Elementarbildung als öffentlicher Pflichtaufgabe stellt sich die Frage, inwieweit Trägerorganisationen und Kindertageseinrichtungen als pädagogische Organisationen ein *sozial gerechtes Bildungsangebot* gewährleisten können bzw. welche Barrieren in den Organisationen die gleichberechtigte Teilhabe bestimmter sozialer Gruppen versperren.

Kasten 1 ► Inklusion

Der Begriff ‚Inklusion‘ folgt dem internationalen Konzept ‚*inclusive education*‘. Dieses wird bisher hauptsächlich im integrationspädagogischen Feld aufgegriffen (vgl. SCHNELL/SANDER 2004; GEILING/HINZ 2005), jedoch zunehmend von als ‚behindert‘ etikettierten Kindern auf alle benachteiligten Gruppen ausgeweitet.

Obgleich die Trennung nicht immer klar zu ziehen ist, zeichnet sich der Inklusionsansatz gegenüber dem Begriff der Integration durch seine klare Orientierung auf den geplanten Wandel pädagogischer Organisationen und professioneller Arbeitskulturen aus. Ziel ist es, mit Heterogenität konstruktiv umgehen zu können und Risiken der Benachteiligung, Diskriminierung und Ausgrenzung zu minimieren.

In dieser Stoßrichtung basiert Inklusion auf einem anspruchsvollen Kriterium *sozialer Gerechtigkeit*, verstanden als (a) *formal* und (b) *faktisch gleichberechtigtem Zugang* zu Bildungsangeboten, (c)

⁵ Als ‚Regenbogenfamilien‘ werden Familien mit Kindern bezeichnet, in denen mindestens ein Elternteil lesbisch oder schwul ist und sich in irgendeiner Form der lesbisch-schwulen Community zugehörig fühlt.

Gerechtigkeit in der *Partizipation und Behandlung* im pädagogischen Alltag sowie (d) in den *Bildungsergebnissen* (Ergebnisgerechtigkeit).

Der Inklusionsansatz betrachtet pädagogische Einrichtungen nicht als Inseln, sondern betont die Beziehungen zwischen Prozessen auf der Ebene der einzelnen Organisationen (z.B. Kitas, Trägerorganisationen) und ihrem breiteren politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Umfeld (vgl. CAMPBELL 2002).

In den folgenden Abschnitten werden diese beiden zentralen Aufgabenfelder einer differenzsensiblen Bildung und Erziehung in der Einwanderungsgesellschaft – die Unterstützung aller Kinder, eine positive Haltung zu sich selbst und zu anderen zu entwickeln, mit Unterschieden respektvoll umzugehen und gegen Herabwürdigung und Diskriminierung einzutreten, sowie die (Um-)Gestaltung der pädagogischen Organisationen unter Zielen der Inklusion und gleichberechtigten Teilhabe – ausführlicher dargestellt (vgl. 2.1 und 2.2). Anschließend werden aktuelle Weiterentwicklungen der Migrationspädagogik umrissen. Diese basieren auf der Einsicht, dass isolierte und punktuelle Maßnahmen den komplexen Herausforderungen der beschriebenen sozialen Differenzierung und Pluralisierung nicht mehr gerecht werden können, sondern *umfassendere Strategien* erforderlich sind, die Innovationen auf der pädagogischen Ebene mit einer inklusiven Gestaltung der Organisationen als Ganzes verbinden (vgl. 2.3).

2.1 Kinder und ihr Umgang mit ethnischer Differenz

Folgt man Louise DERMAN-SPARKS (2001) nehmen bereits Säuglinge, die das erste Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Unterschiede zwischen Menschen wahr. Im Alter von zwei Jahren offenbaren Kinder dann in ihren Fragen und Bemerkungen, dass sie vor allem körperliche Differenzen zwischen Menschen wahrnehmen. Kinder im Alter zwischen zwei und vier reagieren laut DERMAN-SPARKS auf diese Unterschiede, wie auf Unterschiede allgemein, mit Neugier. Über die Wahrnehmung der Differenzen hinaus versuchen Zwei-, Drei- und Vierjährige auch zu verstehen, welche Bedeutung den Unterschieden zukommt. Wenn sie etwa vier Jahre alt sind, entwickeln Kinder eigene Theorien darüber, wie Unterschiede zwischen Menschen entstehen. Bereits Drei- bis Vierjährige äußern negative Haltungen, Fehlinformationen, Stereotype und Ängste gegenüber Personen, die ‚anders‘ sind als sie selbst oder als ihre Familienmitglieder.

Entgegen dem Glaubenssatz, Kinder lernten nur aus direkten Erfahrungen, eignen sich kleine Mädchen und Jungen solche sogenannten *Vorurteile* vor allem im Kontakt mit den gesellschaftlich vorherrschenden Bildern von bestimmten Menschen(-gruppen) und den dominierenden Meinungen und Vorstellungen über sie an. Die Erklärungen und Theorien kleiner Kinder in Bezug auf Differenz – welcher Form auch immer – spie-

geln nach DERMAN-SPARKS somit die Wirkung des gesellschaftlichen ‚*bias*‘ (Einseitigkeit, Voreingenommenheit) unmittelbar wider. Die Einstellungen und Haltungen von Kindern gegenüber anderen Personen lassen sich DERMAN-SPARKS zufolge somit aus dem Zusammenwirken von individuellen körperlichen Merkmalen, Persönlichkeit, Familienkultur und den gesellschaftlichen Machtverhältnissen, in denen sie aufwachsen, erklären. Diese Entwicklung beginnt etwa im zweiten Lebensjahr.

Zu den Fragen, wie Kinder mit ethnischer, sprachlicher und religiöser Vielfalt umgehen, liegen in Deutschland bisher kaum Untersuchungen vor. Im angloamerikanischen Raum bestätigt dagegen eine Fülle einflussreicher theoretischer und empirischer Studien seit den 1920er Jahren zwei wichtige Tendenzen (vgl. BANKS 2004, 10; 16ff.): zum einen, dass Kinder bereits im Alter von etwa drei Jahren ein Bewusstsein für rassialisierte Unterscheidungen und darauf bezogene Einstellungsmuster ausgebildet haben, welche in der Erwachsenenwelt etablierte Einstellungsmuster widerspiegeln; zum anderen dass frühe Interventionen im Kontext (vor)schulischer Bildung und Erziehung, Kinder entscheidend darin unterstützen können, demokratische Haltungen und Werte zu entwickeln.

Frühe empirische Studien des Umgangs mit ethnischer Differenz bei Kindern stehen in der Tradition der Entwicklungs- und Sozialpsychologie. Sie zielen zumeist darauf ab, Vorurteile und Vorlieben von Kindern in Sozialkontakten (*racial preferences*) durch Experimentalstudien zu erfassen, etwa indem Kindern unterschiedlich farbige Puppen zur Auswahl angeboten oder Abbildungen von Kindern mit unterschiedlicher Hautfarbe vorgelegt werden. Darüber, wie Kinder in alltäglichen Spiel- und Handlungssituationen, im Kindergarten, auf dem Schulhof oder Spielplatz mit ethnischer Differenz umgehen, erteilen diese Studien keine Auskunft.

Seit den 1990er Jahren liegen in der angelsächsischen Literatur und in Deutschland einige ethnographische Untersuchungen vor, die beobachten, wie Kinder in alltäglichen Interaktionen ethnisch codierte oder Geschlechterunterschiede wahrnehmen, mit solchen Zuschreibungen umgehen oder von ihnen aktiv Gebrauch machen (vgl. CONNOLLY 1998; VAN AUSDALE/FEAGIN 2001; DIEHM 2009; DIEHM/KUHN 2005, 2006). Diese Arbeiten basieren auf neueren Erkenntnissen der Forschung zur frühen Kindheit und greifen auf diskurstheoretische, postkoloniale und postmoderne Theorieangebote zurück. Sie lenken die Aufmerksamkeit auf die enge Beziehung der kindlichen Identitätsentwicklung mit den sozialen und politischen Machtverhältnissen, in denen Kinder aufwachsen. Gesellschaftliche Normalitätsvorstellungen und Wertorientierungen haben demnach einen großen Einfluss auf die Identitätsentwicklung von Kindern. Und abhängig davon, welcher gesellschaftlichen Gruppe ein Kind angehört, hat dies unterschiedliche Konsequenzen (vgl. WAGNER/SULZER 2009, 213; MAC NAUGHTON 2003).

Kasten 2 ► Studien zum Umgang von Kindern mit ethnischer Differenz

In einer Metastudie wertete die Psychologin Frances ABOUD (1988) sehr frühe wie auch aktuellere kognitionspsychologische Studien der Vorurteilsstrukturen von Kindern aus. Angelehnt an das sozial-kognitive Entwicklungsmodell Jean PIAGETS' schlussfolgerte ABOUD, dass Kinder bis zu einem Alter von sieben Jahren aufgrund ihres niedrigen kognitiven Entwicklungsstandes und ihrer unausgereiften kognitiven Strukturen unweigerlich vorurteilsbehaftete Denker seien – dass sie in späteren Jahren aber auch durch Bezugspersonen wie Eltern und Lehrpersonen in ihren Einstellungen, Überzeugungen und Verhaltensweisen maßgeblich geprägt und beeinflusst werden könnten. Diesen komme bei Kindern über sieben Jahre insofern eine Schlüsselfunktion im Hinblick auf deren Umgang mit ethnischer Diversität zu.

Robyn HOLMES (1995) erforschte in einer qualitativen Studie vor allem durch teilnehmende Beobachtungen und informelle Gespräche mit Kindern in fünf US-amerikanischen Kindergärten sechs Jahre lang das Wissen von 102 fünfjährigen Mädchen und Jungen über Ethnizität und ethnische Differenzen sowie deren Bedeutung für und Einfluss auf ihre sozialen Interaktionen. Ebenfalls angelehnt an PIAGET gelangte HOLMES zu der Erkenntnis, dass Fünfjährige aufgrund mangelnder kognitiver Reife vorurteilsbehaftete Denkerinnen und Denker seien und sich bei der Kategorisierung von Menschen vor allem auf äußerliche, offenkundige Merkmale wie z.B. Haut- und Haarfarbe, Sprache oder Geschlecht bezögen. Im Gegensatz zu ABOUD, betrachtete sie die von ihr besuchten Vorschulgruppen jedoch als Orte, an denen trotzdem eine *racial harmony* – Harmonie zwischen Kindern verschiedenen ethnischen Hintergrundes – herrschte und sich keine Konflikte aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit ergaben.

Debra VAN AUSDALE und Joe R. FEAGIN (2001) erforschten durch unstrukturierte, teilnehmende Beobachtungen in einer US-amerikanischen Kindertageseinrichtung fast ein Jahr lang den selbstgesteuerten Umgang drei- bis sechsjähriger Kinder mit ethnischen Differenzen. In ihrer qualitativen Untersuchung gelangten VAN AUSDALE und FEAGIN zu dem Ergebnis, dass kleine Kinder, entgegen der Auffassung vieler Erwachsener, keineswegs als naive, unschuldige Wesen und des Umgang mit Rassismen unfähig zu bezeichnen seien, vielmehr bereits Kindergartenkinder in ihren alltäglichen Interaktionen mit anderen Menschen ethnische Unterscheidungen äußerst geschickt und eindrucksvoll als sogenannte *manipulative tools* einzusetzen wüssten. Letztere würden u.a. dazu verwendet, Macht über andere Kinder auszuüben, ihr Verhalten zu kontrollieren, sie in bestimmten Alltags- und Spielsituationen in Gruppen ein- oder auszuschließen, aber auch einfach um anderen bewusst weh zu tun. In ihrer Funktion zur Selbst- wie auch zur Fremddistinktion können ethnische Unterscheidungen VAN AUSDALE und FEAGIN zufolge demnach schon in frühem Lebensalter genutzt werden und bereits in Kindergärten zu Diskriminierungen und offenen Rassismen führen.

In Deutschland beobachteten Isabell DIEHM und Melanie KUHN (vgl. DIEHM 2009; DIEHM/KUHN 2005, 2006), dass in alltäglichen Interaktionen und Spielsituationen von Drei- bis Sechsjährigen in Kindergärten Unterschiede der Hautfarbe, Sprache, Religion oder des Geschlechts überraschend oft eine Rolle spielten und ausgedrückt wurden. Das Spektrum reichte von spielerisch-scherzhaften Bemerkungen und Interaktionen über Versuche, sich von anderen Kindern oder andere von sich selbst zu unterscheiden bis zum Gebrauch von Unterschieden, um Kinder ein- oder auszuschließen, bewusst zu kränken und zu verletzen. Diese Arbeiten bestätigen, dass Kinder ethnische Unterschiede sehr früh wahrnehmen und ausprobieren, was sie mit solchen Unterschieden in bestimmten Situationen erreichen können. DIEHM et al. zeigen, wie Kinder sich vorherrschende soziale Bewertungen und Sichtweisen aneignen und dabei keineswegs darauf beschränkt sind, durch Imitation lediglich zu übernehmen, was Erwachsene vorleben. Sie seien schon sehr früh als Akteure anzusehen, die sich Miteinander mit anderen rege an der Konstruktion und Rekonstruktion sozialer Differenzen beteiligen. Dabei greifen sie die Wertorientierungen auf, die sie in ihrer sozialen, vor allem familiären Umgebung vorfinden – sind jedoch in der Lage, ihre Sichtweisen je nach Situation und Kontext kreativ zu variieren.

Analog zum Konzept des ‚*doing gender*‘ spricht Isabell DIEHM (2000) von ‚*doing ethnicity*‘ als einem Prozess sozial-ethnischer Ordnungsbildung. Im interaktiven Gebrauch ethnischer Unterscheidungen üben demnach schon Kleinkinder eine gängige sinn- und identitätsstiftende Unterscheidungspraxis ein. Sie erlernen die soziale Relevanz ethnisch codierter Unterscheidungen, indem sie sozial approbierte Routinen ausbilden und sie in variierenden Situationen und Kontexten erproben (vgl. Kasten 2).

Bildung stellt eine subjektive Aneignungstätigkeit dar, mit der sich Kinder von ihren ersten Lebensjahren an ein Bild von der Welt bzw. von sich selbst und anderen in der Welt machen (vgl. PREISSING 2003, 41). Greifen Pädagoginnen und Pädagogen Aspekte von Vielfalt und Erscheinungsformen von Rassismus und Diskriminierung aktiv auf und bearbeiten diese – so auch eine Leitannahme im Projekt KINDERWELTEN – können sie auf die gesamte emotionale, soziale und kognitive Entwicklung von Kindern positiven Einfluss nehmen, ihr Selbstwertgefühl stärken und positive Beziehungen zu anderen Menschen fördern. Durch die sorgfältige Berücksichtigung von Aspekten der Differenz und Gleichheit in der frühkindlichen Erziehung und Bildung können schon in sehr jungen Jahren wichtige Grundlagen gelegt werden, um Heranwachsende gemäß ihrer jeweiligen Altersstufe zunehmend zu befähigen, unter Anerkennung demokratischer Grundsätze und der Menschenrechte zu urteilen und zu handeln.

Darüber hinaus sprechen Erkenntnisse der Resilienzforschung⁶, zur Schuleffektivität⁷ (vgl. z.B. NEHAUL 1997), sowie der sozialpsychologischen Forschung über die Folgen von Stereotypisierungen und Erwartungen auf die Leistungsfähigkeit von Kindern (vgl. SCHOFIELD 2006; SCHOFIELD/ALEXANDER im Druck) dafür, dass sich eine als unterstützend, sicher und frei von Diskriminierung erlebte Lernumgebung und emotionales Wohlbefinden in hohem Maße auf die Entwicklung, das (vor)schulische Lernen und die erreichten Leistungen von Kindern auswirken. Auch Längsschnittuntersuchungen über ‚exzellente‘ Kindertageseinrichtungen in Großbritannien fanden heraus, dass das Qualitätsmerkmal ‚*Diversity*‘ mit einer positiven kognitiven Entwicklung *aller* Kinder – nicht nur derjenigen, die einer minorisierten ethnischen Gruppe angehören, einhergeht:

„Wird in der Kindertageseinrichtung die Vielfalt in Bezug auf individuelle Lernstile, Gender und ethnische Herkunft bewusst berücksichtigt, so machen alle Kinder größere Lernfortschritte in Bezug auf Zahlenkonzepte, Vorstufen von Schriftsprachlichkeit, Herstellen logischer Verknüpfungen (SYLVA et al. 2004, 26)“ (zit. nach WAGNER 2008, 19f.).

⁶ *Resilienz* meint die psychische Widerstandsfähigkeit (im Gegensatz zur *Vulnerabilität* bzw. Verletzbarkeit) von Menschen, insbesondere im Umgang mit Belastungsfaktoren wie etwa Armut oder Gewalt (vgl. z.B. OPP/FINGERLE 2007).

⁷ Die Schuleffektivitätsforschung trägt seit Mitte der 1970er Jahre wichtige Erkenntnisse bei, aufgrund welcher *institutionellen Merkmale* Bildungseinrichtungen mit vergleichbaren Ausgangsbedingungen zum Teil sehr unterschiedliche Resultate erzielen (vgl. SAMMONS 2002).

2.2 Abbau oder Verstärkung sozialer Ungleichheit in der Elementarbildung?

Laut amtlicher Kinder- und Jugendhilfestatistik stammte 2007 jedes 3. Kind unter sechs Jahren in Deutschland aus einer Familie, in der mindestens ein Elternteil eine ausländische Staatsangehörigkeit besaß.⁸ 73,5% der Kinder mit Migrationshintergrund im Alter von drei bis sechs Jahren besuchte eine Kindertageseinrichtung. Der Durchschnitt in der Gesamtbevölkerung lag bei 88,7% (vgl. DIE BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR MIGRATION, FLÜCHTLINGE UND INTEGRATION 2009, 38ff.).

Im Zuge der Umgestaltung des traditionellen Kindergartens zu einem eigenständigen Bildungsort für alle Kinder hat in den vergangenen Jahren die Frage nach dem Beitrag der Kindertageseinrichtungen im Prozess der Reproduktion sozialer Ungleichheit an Bedeutung gewonnen. Obgleich Kindertageseinrichtungen ein idealer Ort sind, um Aspekte der Differenz und Heterogenität aufzugreifen – denn hier existieren keine Bewertungszwänge wie in den Schulen (vgl. DIEHM/RADTKE 1999, 105ff.) – lassen sich beim Zugang zu Angeboten der Elementarbildung, wie auch innerhalb solcher Einrichtungen strukturelle Barrieren identifizieren, die der gleichberechtigten Teilhabe von Kindern mit Migrationshintergrund im Weg stehen. Die wenigen vorliegenden Untersuchungen, denen sich Hinweise auf Formen der Benachteiligung und Ausgrenzung entlang der Trennlinien des sozio-ökonomischen Hintergrundes und Aspekten der nationalen, religiösen, sprachlichen und ethnischen Differenz entnehmen lassen (vgl. für einen Überblick BROCKMANN 2006; BECKER 2010; RABE-KLEBERG 2010; ROSKEN 2010), deuten auf folgende Problembereiche hin:

► *Finanzielle Schranken:* Als eine allgemeine Barriere des Zugangs zu Kindertageseinrichtungen ist der in Deutschland relativ hohe private Finanzierungsanteil anzusehen. Rheinland-Pfalz ist das erste Bundesland, in dem seit August 2010 der Kindergartenbesuch für alle Kinder ab dem 2. Lebensjahr komplett gebührenfrei ist. In einigen Bundesländern ist das dritte bzw. das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung beitragsfrei.

► *Segregation:* Entscheidend für die Förderung der Entwicklung und des Zugangs zum schulischen Lernen ist aber nicht nur, ob und wie lange Kinder einen Kindergarten besuchen, sondern auch in welche Einrichtung sie gehen. Neuere Untersuchungen belegen Tendenzen zur sozialen Segregation in der Inanspruchnahme vorschulischer Betreuungseinrichtungen (vgl. BECKER 2010). Nach Angaben des neuesten nationalen Bildungsberichts besuchen 23% der Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache Tageseinrichtungen, in denen 50-75% der Kinder nicht Deutsch sprechen (vgl. KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2010). Diese Segregati-

⁸ Der reale Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, d.h. auch der Nachfahren von Eltern mit Migrationshintergrund, die beide einen deutschen Pass besitzen, liegt noch höher.

onsmuster sind zumeist ein Abbild der nähräumlichen Wohnwelt der Familien. Sie können durch Wahlverhalten der Eltern und restriktive Aufnahme-kriterien auf Seiten der Träger zusätzlich verstärkt werden.

► *Fehlen differenzsensibler und diskriminierungskritischer pädagogischer Arbeit:* Wie unter 2.1 schon anklingt, sind Kindertageseinrichtungen öffentliche Orte, an denen manche Kinder zum ersten Mal mit bestimmten Facetten sozialer Vielfalt in Kontakt kommen. Die Intensität ihrer Beschäftigung mit diesen Fragen hängt davon ab, welche Aufmerksamkeit Differenz- und Vielfaltsaspekte dort bekommen. Dies wirkt sich allerdings auf einzelne Kinder – je nachdem, welchen gesellschaftlichen Gruppen sie angehören – unterschiedlich aus.

Petra WAGNER und Annika SULZER (2009) argumentieren, dass durch die mangelnde Berücksichtigung der Differenz vor allem Kinder aus minorisierten Gruppen benachteiligt würden. Beispielsweise träfen in Kitas Kinder mit heller Haut oft erstmalig Kinder dunklerer Hautfarbe – dies sei umgekehrt für dunkelhäutige Kinder kaum denkbar. Letztere begegneten überwiegend Menschen mit heller Hautfarbe. Für sie sei die Erfahrung, anders zu sein nicht übersehbar (oder übergehbar). Zudem machten sie in ihrer Umwelt die Erfahrung, dass scheinbar alle wichtigen Posten von Menschen mit hellerer Hautfarbe besetzt sind. Ihresgleichen schein für das Funktionieren der Vorgänge um sie herum nicht wichtig zu sein; das selbstverständliche Dazugehören und Mitwirken-Können stehe in Frage. Während hellhäutige Kinder lernten, zur dominanten weißen Gruppe zu gehören und in ihrem Selbstbild bestärkt würden, stelle die prekäre Zugehörigkeit dunkelhäutiger Kinder einen permanenten Angriff auf ihr Selbstbild dar.

Die Notwendigkeit, Differenz und Vielfalt in geeigneter Weise sichtbar und zum Thema zu machen, bezieht sich nicht nur auf die pädagogische Beobachtung und Interaktion der Erzieherinnen und Erzieher mit den Kindern. Auch bei der Gestaltung der Kitas als räumlicher Lernumwelt (z.B. Wanddekorationen, vorhandenes Spielzeug und Materialien) spielt die Beachtung oder Nicht-Beachtung von Differenz und Heterogenität eine entscheidende Rolle.

► *Monolingualer Habitus:* Entgegen aktueller politischer Diskussionen ist die Förderung des sprachlichen Lernens – wobei neben dem Erwerb von Deutschkenntnissen auch den Herkunftssprachen von Kindern mit Migrationshintergrund ein Bildungswert beizumessen wäre – noch lange nicht als Spezial- und Querschnittsaufgabe im erzieherischen Alltag von Kindertageseinrichtungen verankert. Dieses Desiderat lässt sich als Ausdruck eines monolingualen Habitus interpretieren (vgl. GOGOLIN 1994; GOGOLIN/NEUMANN 2009). Nach einer Übersicht von Steffen BROCKMANN (2006, 87ff.) belegen eine Reihe von Studien, dass in vielen Einrichtungen nur Deutsch als Umgangssprache zugelassen und Mehrsprachigkeit igno-

riert oder sogar unterbunden wird. Als Hauptgrund erweist sich die Vorstellung der Erzieherinnen und Erzieher, dass die Kinder nur auf diese Weise die deutsche Sprache lernen könnten und dass sie sich nur über die deutsche Sprache in die Einrichtungen integrieren könnten (vgl. ebd., 89). Weitere Gründe stellen laut BROCKMANN Gefühle der pädagogischen Fachkräfte dar, aus dem Alltagsgeschehen von Kindern ausgeschlossen zu sein oder sich im Kreis mehrsprachiger Kinder und Eltern inkompetent zu fühlen. Wenn sie die Sprache der Kinder nicht verstünden, würden sie auch auf andere Ausdrucksformen (z.B. Körpersprache, Musik, Singen, Lachen, Weinen, etc.) oft nicht genügend eingehen.

Die unterschiedlichen Erwartungen, die von Erwachsenen hinsichtlich ihrer Sprache an Kinder herangetragen werden – der Wunsch in den Familien, dass die Familiensprache nicht verloren gehe und die Notwendigkeit, sich in dieser zu verständigen auf der einen Seite und die skeptische oder sogar repressive Haltung der Mehrsprachigkeit gegenüber in den Kindergärten und Schulen – stellten für die Kinder eine erheblich Belastung dar. Diese wird durch die gesamtgesellschaftliche Ablehnung von Mehrsprachigkeit und die verbreitete Verweigerungshaltung im öffentlichen Raum (besonders in Schulen), in anderen Sprachen zu kommunizieren, verstärkt. BROCKMANN macht darauf aufmerksam, dass die Anerkennung von Mehrsprachigkeit nicht unbedingt aufwändige Projekte erfordere, sondern die Repräsentation unterschiedlicher Sprachen im Kita-Alltag wichtig sei (vgl. BROCKMANN 2006, 93).

► *Stereotypisierung und Diskriminierung von Kindern und Eltern durch Erzieherinnen und Erzieher* werden ebenfalls in vielen Studien – wie auch im Zuge der Praxisentwicklung – festgestellt (vgl. z.B. WAGNER 2002; ROSKEN 2010). Wichtig ist damit auch die Bereitschaft der Erzieherinnen und Erzieher, das eigene pädagogische Handeln in seinen institutionellen Kontexten immer wieder neu selbstkritisch zu reflektieren und sich auch in den Teams auf Formen einer unangemessenen Bezugnahme auf Aspekte der Differenz und Heterogenität aufmerksam zu machen und diskriminierende Haltungen und Handlungen zur Sprache zu bringen und zu unterbinden.

► *Mangelnde Qualifikation der Fachkräfte*: In einer neueren Untersuchung der Diversity-Kompetenzen von Kita-Erzieherinnen und -Erziehern gelangt Anne ROSKEN (2010) zu der Feststellung, dass in Ost und West von einem professionellen Umgang mit unterschiedlichen Herkunfts- und Lebenshintergründen nicht die Rede sein könne. Der Erwerb von Diversity-Kompetenzen gestalte sich weitgehend in Abhängigkeit von eigenen Erfahrungen, der eigenen Herkunft und der Biographie der oder des Einzelnen.

Allgemein machen diverse Studien ersichtlich, Erzieherinnen und Erzieher im Elementarbereich wie Lehrpersonen im Umgang mit der sprach-

lich-kulturellen Heterogenität sehr unterschiedliche Handlungsstile entwickeln, die sich zwischen den Polen des ‚Ignorierens‘ und eines ‚professionellen Umgangs‘ mit der Facetten der Differenz und Vielfalt bewegen (vgl. BENDER-SZYMANSKI 2001; WALTER 2001; LANFRANCHI 2002; EDELMANN 2007). Dabei können ungeeignete Formen, Differenzen aufzugreifen, auch zum Problem werden, wenn etwa defizitorientierte Sichtweisen und Stereotypisierungen verstärkt werden. Diese individuellen Handlungsprofile von Pädagoginnen und Pädagogen sind oft von Orientierungen und Kompetenzen beeinflusst, die nicht in der Institution Schule oder Kindergarten erworben werden (z.B. ein eigener Migrationshintergrund, Auslandserfahrungen). Mit anderen Worten: ein kompetenter Umgang mit migrationsbedingter Heterogenität in Kindergärten und Schulen hängt weitgehend vom Zufall ab! Neuere Studien bestätigen allerdings, dass gezielte Fortbildungen, vor allem aber auf die Heterogenität bezogene Teamarbeit und organisationale Gesamtstrategien die professionellen Handlungskompetenzen im Umgang mit Heterogenität entscheidend verbessern (vgl. EDELMANN 2007).

2.3 Differenzsensible Bildung und Inklusion als Ziele der Qualitätsentwicklung in Kitas und Trägerorganisationen

Mittlerweile hat sich auch in der migrationspädagogischen Diskussion in Deutschland im Anschluss an den internationalen Diskussionsstand (vgl. BANKS 2004) eine Art neuer Minimalkonsens herauskristallisiert.⁹ Trotz der Bandbreite der Theorien und Praxiskonzepte sind sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zumindest in drei Punkten zunehmend einig:¹⁰

- Anstelle von punktuellen, spezialisierten Maßnahmen werden zunehmend umfassende kohärente Strategien gefordert, welche Erfordernisse einer rassismuskritischen demokratischen Bildung und Erziehung mit den nötigen Antworten auf Probleme der Bildungsungleichheit verbinden.
- Dabei richtet sich das Interesse vermehrt auf die Interaktion unterschiedlicher Differenzmerkmale (vor allem ethnische Zugehörigkeit, sozio-ökonomischer Status und Geschlecht) als Bezugspunkte für individuelle und soziale Identitätskonstruktionen wie als potentiellen Anlass für Diskriminierung und Ungleichheit.

⁹ Diese Entwicklung verläuft keineswegs einheitlich und linear. Sie wird, wie z.B. aktuelle Diskussionen über Mehrsprachigkeit deutlich machen, von ebenfalls wieder erstarkenden assimilationsorientierten Denkweisen konterkariert (vgl. z.B. OTTO/SCHRÖDTER 2006).

¹⁰ Exemplarisch für die Fülle der Publikationen vgl. HORMEL/SCHERR (2004), MECHERIL (2004), GOMOLLA (2005, 2010a), GOGOLIN/KRÜGER-POTRATZ (2006), diverse Beiträge in den Sammelbänden von HAMBURGER et al. (2005), LEIPRECHT/KERBER (2006), SCHARATHOW/LEIPRECHT (2009); FÜRSTENAU/GOMOLLA (2009, 2009a, 2011).

- Der Interventionspunkt verlagert sich von der Ebene der Individuen und sozialen Interaktionen auf die Organisationen. Der Umgang mit Differenz soll kein Additum in einem ansonsten unveränderten Schulbetrieb mehr bleiben. Eher einem Mainstreaming-Ansatz folgend sollen alle Elemente von Bildung und Erziehung (vor allem Curricula, Material, pädagogische Konzepte, didaktische Methoden, organisatorische Strukturen und Praktiken in den Institutionen, administrative Steuerungs- und Unterstützungssysteme) unter Gesichtspunkten der Differenz und Gleichheit neu durchdacht werden. Organisationsentwicklung gilt als Vehikel für institutionelle Veränderungsprozesse, die der migrationsbedingten Heterogenität Rechnung tragen und die Gleichstellung benachteiligter Gruppen befördern sollen.

Diese Neuorientierung manifestiert sich mit Bezug auf unterschiedliche Bildungsbereiche – von Kindergarten und Schule über die berufliche- und Erwachsenenbildung bis zur Sozialpädagogik – in neuen Leitbegriffen wie Heterogenität, Diversity und Anti-Diskriminierung. Die Gründe für diese Neuausrichtung migrationspädagogischer Handlungskonzepte sind vielfältig. So ist seit Ende der 1990er-Jahre das Bekenntnis zu einer aktiven Integrationspolitik gewachsen. Die Forderung nach interkultureller Öffnung in allen gesellschaftlichen Bereichen analog zum Gender-Mainstreaming ist zu einer wichtigen politischen Mobilisierungsformel geworden (vgl. z.B. DIE BUNDESREGIERUNG 2007).

Die Antidiskriminierungsgesetze der Europäischen Union (vgl. EU 2000a; EU 2000b; ECRI 2002) und das 2006 verabschiedete *Allgemeine bundesdeutsche Gleichbehandlungsgesetz* (vgl. BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ 2006) fordern effektivere Maßnahmen zur Prävention und Bekämpfung von Rassismus und Diskriminierung ein. Mit den neuen rechtlichen Instrumenten gegen Diskriminierung haben in der Bundesrepublik erstmalig Phänomene der institutionellen und strukturellen Diskriminierung (z.B. auf dem Arbeitsmarkt, in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, im Bildungssystem, im sozialen- und Gesundheitsbereich) juristisch und politisch Bedeutung erlangt. Neben dem Tatbestand der unmittelbaren Diskriminierung werden Formen der mittelbaren Diskriminierung geahndet, d.h. „wenn dem Anschein nach neutrale Vorschriften, Kriterien oder Verfahren Personen, die einer Rasse¹¹ oder ethnischen Gruppe angehören, in besonderer Weise benachteiligen können“ (EU 2000a, Art. 2, Abs. 2 a, b).¹² Damit werden Ungleichheitseffekte – *ohne* von unmittelbar diskrimi-

¹¹ Leider wird in solchen Gesetzestexten oft der Begriff Rasse benutzt, ohne dass er genauer erläutert wird. U.U. werden so biologisierende Determinismen unterstützt. Allerdings wird in der Gesetzesbegründung zum AGG immerhin darauf hingewiesen, dass es „menschliche Rassen im biologischen Sinne“ nicht gibt (SCHIEK 2007, 72). Andere europäische Rechtsordnungen im Antidiskriminierungsbereich benutzen den Begriff überhaupt nicht (Finnland, Österreich) oder versehen ihn – wie in Belgien – mit einem „so genannt“ (ebd., S. 73).

¹² Vgl. auch das bundesdeutsche Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), § 3, 1 und 2.

nierenden Absichten und Einstellungen Einzelner auszugehen – mit institutionellen Handlungskontexten als Problemursache in Beziehung gesetzt.

Kasten 3 ► Individuelle, institutionelle und strukturelle Diskriminierung

Diskriminierung tritt in zahlreichen subtilen und offenen Erscheinungsformen auf, von unbedachten, aber kränkenden Äußerungen über willkürliche Ungleichbehandlung oder Ignorieren bis hin zu manifester Gewalt. Im deutschen Sprachraum werden Rassismus, Sexismus oder Diskriminierungen ‚behinderter‘ Menschen überwiegend als *individuelle Diskriminierung* verstanden, d.h. als Folge von *Vorurteilen* einzelner Personen oder relativ klar einzugrenzender sozialer Gruppen (z.B. rassistische oder rechtsextremistische Orientierungen sozio-ökonomisch marginalisierter Jugendlicher). Dabei wird oft unterstellt, diskriminierende Praktiken stellen eine Art ‚Unfall‘ dar – eine Ausnahmeerscheinung in einer gesellschaftlichen Praxis, in der demokratische Prinzipien die Regel seien. In diesem ‚minimalistischen‘ Konzept von Diskriminierung werden die zahlreichen, oft subtilen Barrieren, die die gleichberechtigte Teilhabe bestimmter Gruppen am politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Leben versperren, ausgeblendet. Für Forschung und Praxis reicht es daher nicht, allein Überzeugungen und Handlungen von Individuen oder kleinen Gruppen in den Blick zu nehmen.

Der aus den angelsächsischen Ländern stammende Begriff der *institutionellen Diskriminierung* sucht die Einbettung von Diskriminierung in formalen Rechten und organisatorischen Strukturen, Programmen, Regeln und Routinen in zentralen sozialen Institutionen zu erfassen (z.B. Kindergärten, Schulen, Universitäten, Arbeitsmarkt). In der Forschungsliteratur wie in Antidiskriminierungsgesetzen werden zwei Varianten institutioneller Diskriminierung unterschieden: unter *direkter* Diskriminierung werden regelmäßige, intentionale Handlungen in Organisationen (vor allem gesetzlich-administrative Regelungen und informelle Routinen) verstanden; dagegen zielt der Begriff der *indirekten Diskriminierung* auf die gesamte Bandbreite institutioneller Vorkehrungen, die Angehörige bestimmter Gruppen überproportional negativ treffen kann (z.B. Sprachkenntnisse als Zugangskriterium für höher qualifizierende Bildungsgänge; vgl. GOMOLLA/RADTKE 2009).

Strukturelle Diskriminierung bezeichnet Formen der Diskriminierung, die eher in gesellschaftlichen Diskursen und Sozialstrukturen, welche die Lebenssituation bestimmter Gruppen beeinflussen, wurzeln. Dabei sind ursächliche institutionelle Fehlorientierungen mitunter schwer oder gar nicht zu identifizieren (z.B. geschieht der Ausschluss Behinderter aus dem gesellschaftlichen Leben weniger durch Akte bewusster Herabsetzung und Ausgrenzung als durch das Fehlen barrierefreier Zugänge zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Gebäuden). Generell ist davon auszugehen, dass nicht alle Formen struktureller Diskriminierung auf institutionelle Fehlorientierungen zurück geführt werden können; dennoch kommt kein struktureller Rassismus oder Sexismus ohne institutionelle Unterstützung durch staatliche Agenturen und Akteure aus (vgl. auch HA 2004; GOMOLLA 2009, 2010).

PISA, IGLU u.a. Schulleistungsstudien haben den gravierenden Benachteiligungen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Zugang zu höher qualifizierenden Bildungsgängen breite öffentliche Beachtung verschafft. Sie haben vor allem für die institutionellen Ursachen dieser Schieflage sensibilisiert. Auf der Suche nach tiefergehenden Erklärungen für die eklatanten Ungleichheiten haben vor allem qualitative Untersuchungen der alltäglichen Praktiken in Bildungseinrichtungen sichtbar gemacht, dass Kindergärten, Schulen und andere Bildungsinstitutionen im Umgang mit sozialen Unterschieden alles andere als passive Instanzen

sind. Mit ihren Organisationsstrukturen, Programmen, offenen und unausgesprochenen Regeln, dem Handlungswissen der Fachkräfte, mit ihren Kommunikationsformen und Routinen sind sie an der Verfestigung oder Veränderung sozialer Unterschiede in den Bildungskarrieren und -erfolgen höchst aktiv beteiligt.¹³

Der Wechsel in der Praxis der statistischen Erhebung vom Kriterium der Staatsangehörigkeit (ausländisch – deutsch) auf das differenziertere Konzept des Migrationshintergrundes hat zudem eine realitätsgerechtere Datengrundlage geschaffen und damit die Dringlichkeit von Interventionen klar vor Augen geführt.

Großflächige Umstrukturierungen des öffentlichen Sektors (Stichworte: Dezentralisierung, Autonomisierung, Qualitätssicherung) betreffen auch den Bildungs- und Erziehungsbereich. Sie haben die pädagogischen Organisationen als Ansatzpunkt von Interventionen stärker in den Blick gerückt. Im Kontext des (New Public) Management- und Organisationsentwicklungsdiskurses findet das aus den USA stammende Diversity-Konzept auch im deutschsprachigen Raum Verbreitung – gerade auch in Verbindung mit den neuen rechtlichen Instrumenten gegen Diskriminierung.

Die genannten Eckpunkte einer neuen migrationspädagogischen Handlungsorientierung – die Verbindung von rassismuskritischer Bildung und Interventionen gegen Diskriminierung und Ungleichheit; die Beachtung der Interaktion unterschiedlicher Differenzen, sowie die Berücksichtigung von Differenz und Gleichheit in allen Elementen von Bildung (Mainstreaming) und als Anlass gezielter Organisationsentwicklung – sind Schlüsselemente des im Folgenden dargestellten Projekts KINDERWELTEN.

¹³ Vgl. z.B. GOGOLIN/NEUMANN (1997), WEBER (2003), GOMOLLA/RADTKE (2009), GOMOLLA (2005), KRONIG (2007).

3 Das Projekt KINDERWELTEN

3.1 Grundidee und Ziele

Mit dem Projekt KINDERWELTEN verfolgt das *Institut für den Situationsansatz* (ISTA)¹⁴ in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin seit 2000 das Ziel einer Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. „Qualität“ bedeutet hier die bessere Anpassung der pädagogischen Angebote und der Arbeitspraxis in Kitas an die Erfordernisse der Einwanderungsgesellschaft. Der Begriff „vorurteilsbewusst“ geht auf den aus Kalifornien stammenden *Anti-Bias-Approach* zurück.¹⁵ Louise DERMAN-SPARKS definiert das Grundanliegen des von ihr begründeten ‚Anti-Bias‘-Ansatzes wie folgt:

„[Anti-Bias is a]n active/activist approach to challenging prejudice, stereotyping, bias, and the ‚isms‘. In a society in which institutional structures create and maintain sexism, racism and handicappism, it is not sufficient to be non-biased (and also highly unlikely), nor is it sufficient to be an observer. It is necessary for each individual to actively intervene, to challenge and counter the personal and institutional behaviors that perpetuate oppression.“ (DERMAN-SPARKS 1989,3; zit. nach GRAMELT 2010, 102)

In Anlehnung an Louise DERMAN-SPARKS werden im Projekt KINDERWELTEN vier Bildungsziele betont: Stärkung der Ich- und Bezugsgruppenidentität, Kennenlernen von Vielfalt und Entwicklung von Empathie, Thematisieren und Kritisieren von Einseitigkeiten, aktives Widersprechen gegen Diskriminierung (vgl. Kasten 4):

Kasten 4 ► Ziele Vorurteilsbewusster Bildung für die Arbeit mit Kindern

(1) *Ich- und Bezugsgruppenidentität stärken*: Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe, dazu gehören Selbstvertrauen und ein Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

(2) *Vielfalt kennenlernen und Empathie entwickeln*: Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

(3) *Einseitigkeiten thematisieren und kritisieren*: Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

¹⁴ Das ISTA ist auf frühe Bildungs- und Erziehungsprozesse im Kontext migrationsbedingter Pluralisierung spezialisiert. Mit Projekten wie KINDERWELTEN, „Qualität im Situationsansatz“ im Rahmen der „Nationalen Qualitätsoffensive im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ (vgl. PREISSING 2003; BMFSFJ 2004) und einer Vorlage für das „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“ (vgl. BERLIN – SENATSWERALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT 2003) wirkt es am Aufbau neuer Strukturen und Verfahren zur Qualitätssicherung im Elementarbereich gestaltend mit.

¹⁵ Für eine ausführliche Darstellung des Anti-Bias-Ansatzes vgl. DERMAN-SPARKS (1989, 2008), SCHMIDT et al. (2009), GRAMELT (2010).

(4) *Diskriminierung aktiv widersprechen*: Von da aus können Kinder ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selber oder gegen andere gerichtet sind. (ISTA 2004a, 22ff.)

Charakteristisch für Anti-Bias-Arbeit ist der Fokus auf zwei miteinander verbundenen Handlungsebenen:

- die *pädagogische Arbeit mit Kindern*, um auch schon kleine Kinder zum konstruktiven Umgang mit Aspekten der Differenz, Gleichheit und Diskriminierung und zur Teilhabe an demokratischen Prozessen zu befähigen;
- eine *diversitäts- und diskriminierungsbewusste Organisationsentwicklung*, um strukturelle Mechanismen, die für Kinder mit bestimmten Voraussetzungen den Zugang zu den Angeboten der Kitas versperren und ihre Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten einschränken, in kontinuierlichen gemeinsamen Reflexionsprozessen sichtbar zu machen und abzutragen.

Als Instrumentarium zur Umsetzung einer Vorurteilsbewussten Bildung und Organisationsentwicklung wird die Anti-Bias-Arbeit mit den im ISTA entwickelten Grundsätzen und Methoden des *Situationsansatzes* verbunden (vgl. PREISSING 2003). Diese bieten einen strukturierten Rahmen, in dem die Beteiligten in einem längeren Verständigungsprozess Qualitätsansprüche aushandeln und Veränderungsprozesse planen und umsetzen können. Die Partizipation der Fachkräfte in den Kitas, der Träger, Beraterinnen und Berater, Eltern und Kinder soll eine dialogische Kultur begründen oder erweitern, in der auch Kontroversen und Konflikte ihren Platz haben.

Kasten 5 ► Ziele Vorurteilsbewusster Bildung für die Selbstreflexion der pädagogischen Fachkräfte

- (1) ErzieherInnen müssen sich ihrer eigenen Bezugsgruppenzugehörigkeiten bewusst werden und erkennen, welchen Einfluss sie auf ihr berufliches Handeln haben.
- (2) ErzieherInnen finden Wege, wie sie die unterschiedlichen Vorstellungen der Familien über Erziehung und Bildung in Erfahrung bringen können.
- (3) ErzieherInnen müssen kritisch sein gegenüber den Diskriminierungen und Vorurteilen in ihrem Kindergarten, im Elementarbereich und in der Bildungspolitik überhaupt.
- (4) ErzieherInnen brauchen die Fähigkeit, Dialoge über Diskriminierungen und Vorurteile zu initiieren und fortzuführen, denn das ist ihre Form aktiver Einmischung. (Wagner et al. 2006, 23)

Ziel ist eine Kultur des Aufwachsens, in der die Verschiedenheit und Vielfalt von sprachlichen Voraussetzungen, Identitäten, Erfahrungen und Lebenshintergründen anerkannt und als Ressource genutzt werden. Der Zugang und die gleichberechtigte Teilhabe *aller* Kinder an den Bildungsangeboten im Elementarbereich sollen verbessert werden. Die Vorurteilsbewusste Bildung soll insbesondere zur Verbesserung des Schulerfolgs von

Kindern aus Einwandererfamilien und aus Familien mit geringem sozio-ökonomischen Status beitragen.

Mit dieser Schwerpunktsetzung lokalisiert sich das Projekt KINDERWELTEN im Schnittpunkt mehrerer bildungs- und sozialpolitischer Entwicklungen, die für die Arbeit in Kitas zum Teil umwälzende Veränderungen mit sich bringen:

- Gleichheit und Differenz im Bildungsauftrag der Kitas
- länder- und trägerübergreifende Impulse zur dauerhaften Verankerung von Qualitätssicherung in Kitas
- Sprachförderung in Kitas
- Berücksichtigung der EU-Richtlinien gegen Diskriminierung und des 2006 verabschiedeten bundesdeutschen ‚Allgemeine Gleichbehandlungsgesetzes‘ (vgl. EU 2000, 2000a; ECRI 2002; BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ 2006).

3.2 Zur Projektgeschichte

Die Entwicklung, Umsetzung und Verbreitung des Projekts KINDERWELTEN erstreckt sich mittlerweile über fast acht Jahre:

Im *Entwicklungsprojekt* KINDERWELTEN (2000-2003) wurde der Anti-Bias-Ansatz auf die Kita-Praxis in Deutschland adaptiert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus vier beteiligten Kitas in Berlin-Kreuzberg wurden von der KINDERWELTEN-Projektgruppe fortgebildet und fachlich begleitet. Die teilnehmenden Leiterinnen und Erzieherinnen wurden mit den Zielen und Arbeitsprinzipien der Anti-Bias-Arbeit vertraut gemacht. Ferner planten und realisierten sie konkrete pädagogische Entwicklungsprojekte in ihren Einrichtungen (z.B. Familienkulturen aller Kinder sichtbar machen, Dialoge mit Familien und Kindern initiieren und gestalten, gegen Einseitigkeiten, Vorurteile und Diskriminierung eintreten). Bereits in dieser Projektphase wurde parallel eine Strategie zur Fortbildung im Delegiertenprinzip mit weiteren 19 Kindertagesstätten in Berlin und Brandenburg erprobt. Im *Disseminationsprojekt fair-BINDUNGEN* (2001-2003) wurden jeweils zwei delegierte Erzieherinnen aus den beteiligten Einrichtungen zusammen mit der Leitung und der zuständigen Kitaberaterin zu Multiplikatorinnen fortgebildet. Diese hatten die Aufgabe, auf der Grundlage ihrer eigenen Fortbildungen Maßnahmen zur Weiterqualifizierung für das Kita-Team zu planen und durchzuführen und Reflexionsprozesse in den Einrichtungen zu initiieren. Erfahrungen aus diesen Projekten flossen in das ISTA-Projekt *Qualität im Situationsansatz* im Rahmen der *Nationalen Qualitätsoffensive im System der Tageseinrichtungen für Kinder*¹⁶ sowie in eine vom ISTA

¹⁶ Vgl. PREISSING (2003), BMFSFJ (2004).

erarbeitete Vorlage für das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen¹⁷ ein.

3.3 Schwerpunkte und Organisation des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts (2004-2008)

Das 2004 gestartete KINDERWELTEN-*Folgeprojekt*¹⁸ sollte Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung als Qualität von Kindertageseinrichtungen im Rahmen einer bundesweiten Initiative weiterentwickeln und verbreiten. Ein Hauptanliegen war die Konzeption von Instrumenten zur Qualitätssicherung, welche pädagogische Fachkräfte und Träger für die Sicherung und Weiterentwicklung Vorurteilsbewusster Praxis nutzen können.

Um den Ansatz der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen in den Regionen effektiv und nachhaltig zu verankern, setzte die Disseminationsstrategie auf zwei Ebenen an. Das Projekt zielte

1. auf die Entwicklung pädagogischer Qualität in jeweils 10-12 Kitas pro Region und
2. auf diversitäts- und diskriminierungsbewusste Qualitätsentwicklung in den beteiligten Trägerorganisationen.

Allgemein sollte in den Projektregionen der Einsatz lokal und regional vorhandener Ressourcen auf die Entwicklung Vorurteilsbewusster Bildung konzentriert und unterstützt werden. Nach dem Ansatz der Fortbildung im Delegiertenprinzip sollten projekt-delegierte Leitungskräfte und Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas, Vertreterinnen und Vertreter der Trägerorganisation sowie Fachberaterinnen und -berater als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet werden, die den Transfer in die Einrichtungen leisteten. Besondere Schwerpunkte lagen auf der Beteiligung von Eltern und auf der Stärkung der Dialog- und Konfliktorientierung in den Einrichtungen (vgl. Kasten 6).

Kasten 6 ► Schwerpunkte und Strategien des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts

Vorurteilsbewusste Organisationsentwicklung: Vorurteilsbewusste Bildung bleibt in ihrer Wirkung begrenzt, wenn sie sich nur auf die Qualifizierung von Fachkräften beschränkt und Strukturfragen außen vor lässt. Daher unterstützt das Projekt die Kitaträger durch Impulse und Beratung, damit diese ihre Aufgaben in vorurteilsbewusster Weise wahrnehmen. Dies kann bedeuten, dass im Verlauf des Projektes Veränderungen im Trägerleitbild und -konzept, in der Personalplanung und -entwicklung sowie in den Mitbestimmungsstrukturen erforderlich werden.

Qualifizierung im Delegiertenprinzip: Eine örtliche Fachberaterin beteiligt sich mit max. drei Kitas am Projekt. Jede Kita einigt sich auf ihr Multiplikatorinnen-Team, das aus der Leiterin und einer Erzieherin aus jeder Abteilung besteht. Gemeinsam mit der Fachberaterin nimmt dieses Team von Projektdelegierten an den vom Projekt angebotenen Fortbildungen zur vorurteilsbewussten Arbeit teil. Aufgabe der Projektdelegierten ist es, mit Unterstützung ihrer Fachberaterin den Transfer der

¹⁷ Vgl. BERLIN – SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT (2003).

¹⁸ Gefördert wurde das Projekt von der niederländischen *Bernard van Leer Foundation*.

Projekthalte in die Kita zu sichern. Um den Prozess kompetent begleiten zu können, gibt es für die Fachberaterinnen zusätzliche Beratungen und Fortbildungen, insbesondere in der Einstiegsphase.

Beteiligung von Eltern: Im Projekt werden neue Wege erprobt, um den Prozess der Praxisveränderung von Anfang an im Dialog mit Eltern zu entwickeln. Die Initiierung des Dialogs ist Aufgabe der Träger und der Kitas. Sie müssen aktiv ihren Respekt für die vielfältigen Familienkulturen zum Ausdruck bringen, insbesondere gegenüber Eltern, die von traditionellen Formen der Elternbeteiligung eher ausgeschlossen sind. Werden die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen von Eltern in der Kita nicht berücksichtigt, so erleben sie, dass sich ihre soziale Marginalisierung auch in der Kita wieder herstellt. Vorurteilsbewusste Zusammenarbeit mit Eltern meint, solchen Ausgrenzungsprozessen bewusst und aktiv zu begegnen.

Dialog- und Konfliktorientierung: Werden Vorurteile, Diskriminierung und Machtunterschiede thematisiert und einseitige Denk- und Verhaltensgewohnheiten in Frage gestellt, so bleiben Konflikte nicht aus. In Konflikten kann es zu Abwertungen und einseitigen Schuldzuschreibungen kommen, Fronten können sich verhärten und Vorurteile verfestigen. Das Projekt orientiert in wechselseitiger Anerkennung auf die Initiierung und Gestaltung von Dialogen (im Team, mit Kindern und mit Eltern) und auf die faire und qualifizierte Austragung von Kontroversen und Konflikten. Dazu gehört, bestehende Machtverhältnisse zu erkennen und Perspektivenvielfalt anzuerkennen. Angesichts von Ausgrenzung und Diskriminierung gehört dazu auch, Werte zu zeigen und Position zu beziehen.

(aus: „Kinderwelten – Kurzbeschreibung Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen“; vgl. Homepage des Projekts: <http://www.kinderwelten.net/>)

In einer *achtmonatigen Planungs- und Vorbereitungsphase* (9/2004-4/2005) wurden Träger in drei Projektregionen – Baden-Württemberg, Niedersachsen und Thüringen – zur Mitarbeit gewonnen. Insgesamt nahmen 14 Kita-Träger mit 31 Einrichtungen am Projekt teil.

Außer den Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen wurden weitere Kita-Delegierte, regionale Beraterinnen und Vertreterinnen und Vertreter der Trägerorganisation benannt, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet werden. Die Implementierung wurde durch regionale Auftaktveranstaltungen mit einem zweitägigen Anti-Bias-Workshop vorbereitet. In den Kindertageseinrichtungen und Trägerorganisationen wurden unter Beteiligung von Eltern Selbstevaluationen durchgeführt, die vom Berliner Projekt-Team angeleitet und ausgewertet wurden.

Die eigentliche Implementierungsphase umfasste 34 Monate (5/2005 bis 3/2008). Dieser Prozess gliederte sich in vier jeweils sechs Monate dauernde Projektphasen und eine Abschlussphase. In den vier Projektphasen wurden die vier Anti-Bias-Ziele (vgl. Kasten 4) für die Arbeit mit Kindern nacheinander mit Strategien des Situationsansatzes auf die besonderen Kontexte vor Ort bezogen. Zu Beginn jeder Phase stand ein Impuls-Workshop, angeleitet vom Berliner Projektteam. Zum Ende jeder Phase erfolgen Auswertungen und die Präsentation und Diskussion von Ergebnissen in regionalen und überregionalen Veranstaltungen. Eine zweitägige überregionale Tagung (11/2007) bildete den Abschluss des Projekts (zur genauen Darstellung des Projektablaufs s. Anhang 11.1).

4 Auftrag und Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung

4.1 Auftrag und Hauptfragestellung

Da ein solcher Ansatz der diversitätsbewussten Bildung und Organisationsentwicklung, wie er im Rahmen des Projekts KINDERWELTEN entwickelt und erprobt wird, in Deutschland eine neuartige Herangehensweise darstellt, wurde eine externe Teilevaluation des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts vereinbart.

Ein besonderes Augenmerk gilt den Strategien, Gelingensbedingungen und Hürden einer diversitätsbewussten Organisationsentwicklung in den Kitas, einschließlich des Aufbaus von Unterstützungsstrukturen auf der Ebene der Trägerorganisationen. Dieser zuletzt genannte Aspekt ist in der Praxis, in aktuellen Theoriediskussionen und in der empirischen Forschung sowohl zur Interkulturellen Pädagogik und diversitätsbewussten Bildung wie zur Qualitätsentwicklung im Bildungssystem allgemein noch weitgehend unterbelichtet.

4.2 Konzeption der wissenschaftlichen Begleitung

Die wissenschaftliche Begleitung verfolgt folgende generelle Ziele:

- Information über die Bewährung der Vorurteilsbewussten Bildung und der Qualifizierung im Delegiertenprinzip für die Steuerung von diversitätsbewusster Qualitätsentwicklung im Elementarbereich;
- Bestimmung und Ausdifferenzierung von Qualitätsmerkmalen, die bei der Umsetzung Vorurteilsbewusster Bildung auf der Kita- wie auf der Trägerebene relevant sind;
- Empfehlungen für die Fortführung von KINDERWELTEN im Rahmen eines weiteren Folgeprojektes, in dem die Entwicklung von Materialien für die pädagogische Praxis und Fortbildungen sowie die Implementierung in weiteren Projektkitas mit einer Multiplikatorenschulung im Vordergrund stehen soll.

Beobachtungsebenen

Aus den grundlegenden Erwartungen an das KINDERWELTEN-Folgeprojekt und den Zielen der wissenschaftlichen Begleitung ergeben sich zwei Ziel- bzw. Beobachtungsebenen:

- der Verlauf des Qualifizierungs- und Organisationsentwicklungsprozesses und
- die Verbesserung des pädagogischen Settings und der Beteiligung von Eltern.

Zielebene 1: Qualifizierungs- und Organisationsentwicklungsprozess

- 1a) Erfassen der Ausgangslage in Kitas und Trägerorganisationen in ihrem lokalen Umfeld und der Erwartungen an KINDERWELTEN (positive und negative Erwartungen);
- 1b) Umsetzung der Einstiegsphase: Analyse der Konzeption, Organisation und Abläufe in dieser Projektphase, einschließlich der Kooperation innerhalb der Kitas (Leitung, KINDERWELTEN -Delegierte, sonstiges Team), auf der regionalen Ebene (Kitas, regionale Beraterinnen und Berater, Trägerorganisationen) sowie der regionalen Akteure mit dem Berliner Projekt;
- 1c) Identifikation von besonders förderlichen Bedingungen und Hürden für eine erfolgreiche Umsetzung auf den Ebenen: Konzeption und fachliche Begleitung, teilnehmende Akteure und institutionelle Rahmenbedingungen.

Zielebene 2: Verbesserung des pädagogischen Settings und der Beteiligung von Eltern

- 2a) Darstellung der Wahrnehmungen von Heterogenität bzw. von Zielen der Anti-Bias-Arbeit in Verbindung mit der Wahrnehmung des Ist-Zustandes in den Einrichtungen durch die projekt-delegierten Erzieherinnen und Kita-Leiterinnen, Fachberaterinnen und Fachberater und Vertreterinnen und Vertreter von Trägerorganisationen;
- 2b) Reflexion der eigenen Praxis, Gewährwerden von Veränderungsmöglichkeiten und Planung und Erproben alternativer Herangehensweisen – auf der Kitaebene vor allem hinsichtlich der Gestaltung der Kita als Lernumwelt, der Gestaltung der Interaktion in der Kita und der Beteiligung von Eltern.

Die wissenschaftliche Begleitung umfasste zwei Erhebungen: Die erste Erhebung wurde gegen Ende der Einstiegsphase Anfang Oktober 2005 durchgeführt. Auf der Grundlage qualitativer Interviews mit Fachkräften in einer repräsentativen Stichprobe ausgewählter Träger und dazugehöriger Kindertageseinrichtungen wurde die Einführung und Implementierung von KINDERWELTEN in den Regionen untersucht. Die Ergebnisse sind in einem ausführlichen Zwischenbericht dokumentiert (vgl. GOMOLLA 2007).

Die darauf aufbauende zweite Erhebung fand in der Abschlussphase des Projekts zwischen Januar und Mai 2008 statt und war, wie im folgenden Abschnitt dargestellt wird, als quantitative Fragebogenuntersuchung konzipiert.

4.3 Das Untersuchungsdesign der zweiten Erhebung

4.3.1 Leitfragen

Das Ziel der in der Endphase des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts im Winter und Frühjahr 2008 durchgeführten zweiten Erhebung lag in einer umfassenden Evaluation der Projektkonzeption und Instrumente sowie der längerfristigen Wirkungen der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung. Dabei sollten Gelingensbedingungen und Hürden für eine erfolgreiche Umsetzung der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung identifiziert werden. Aufbauend auf dem Untersuchungsansatz und den Ergebnissen der qualitativen Interviewstudie standen folgende Aspekte im Vordergrund:

- umfassendere Erkenntnisse über die Ausgangslage in den Trägern und Kitas, in denen KINDERWELTEN auf Bedarf gestoßen war;
- Erkenntnisse, wie die Akteure ihre Rollen im Projekt ausgefüllt und miteinander kooperiert haben;
- die Wirkung des Projekts auf den längerfristigen Kompetenzaufbau der beteiligten Fachkräfte;
- die Wirkung des Projekts auf die Organisationsentwicklung in Kitas und Trägereinrichtungen, sowie dadurch angestoßene Veränderungen von Arbeitsstrukturen, -kulturen und Praktiken;
- die Beurteilung der Konzeption und fachlichen Begleitung bei der Umsetzung des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts;
- Erkenntnisse über Hürden und Konfliktpotentiale;
- festgestellte Verbesserungen des pädagogischen Settings und der Beteiligung von Eltern.

4.3.2 Aufbau der Fragebögen

Um den längerfristigen Kompetenzaufbau der beteiligten Fachkräfte und die Verankerung der Vorurteilsbewussten Bildung in Kitas, Trägerorganisationen und ihrem regionalen Umfeld in der Breite ermitteln zu können, wurde die zweite Erhebung im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung als vornehmlich quantitativ ausgerichtete Fragebogenstudie konzipiert.

Auf der Basis der Befunde der qualitativen Interviewstudie wurde für jede der fünf unterschiedlichen am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt beteiligten professionellen Gruppen¹⁹ – die Leiterinnen der Kinderta-

¹⁹ Ein Fragebogen für Eltern konnte aufgrund erhebungstechnischer Probleme in den Kitas und der mangelnden Repräsentativität der eingegangenen ausgefüllten Bögen leider nicht in die Auswertung einbezogen werden. Hinsichtlich der Antwortbeteiligung der Eltern resultiert eine Verzerrung aus dem Umstand, dass in zwei beteiligten Kitas die Eltern in besonderem Maße mobilisiert wurden, um sich an der Erhebung zu beteiligen. In dem einen Fall wurden 39 Elternfragebögen ausgefüllt, in dem anderen Fall füllten 37 Eltern einen Fragebogen aus. Auf diese beiden Einrichtungen entfielen 79,8% aller ausgefüllten Bögen. Um Verzerrungen auszuschließen, wurde daher auf eine Auswertung der Eltern-Fragebögen verzichtet.

geseinrichtungen, die projektdelegierten Erzieherinnen, die nicht-delegierten Erzieherinnen, die Trägervertreterinnen und -vertreter und die regionalen Fachberaterinnen und -berater – ein speziell auf ihre Perspektive zugeschnittener Fragebogen entwickelt.²⁰ Die Fragebögen enthielten einen Teil von Fragen, der allen fünf Gruppen gestellt wurde, sowie eine Reihe von für die jeweiligen Berufsrollen bzw. die Eltern spezifischen Themen.

Kasten 8 ► Allgemeiner Aufbau der Fragebögen

1. Wie schätzen die beteiligten Fachkräfte die Wirkung von KINDERWELTEN auf die Entwicklung ihres Handlungsrepertoires und ihre Praxis ein?

- ▶ Vertrautheit mit Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung
- ▶ Bewusstheit bzgl. des eigenen Lebenshintergrundes und seine Wirkung auf pädagogisches Handeln
- ▶ Einseitigkeiten besser erkennen
- ▶ bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen
- ▶ mit Macht und Verantwortung reflektierter umgehen
- ▶ generelle Verbesserung der eigenen Fachkompetenz

2. Welche Verbesserungen des pädagogischen Settings und der Beteiligung von Eltern werden festgestellt?

2.1 Qualifizierungs- und Organisationsentwicklungsprozess

- ▶ Teamprozess und Konsensfindung bzgl. der Ziele von KINDERWELTEN
- ▶ Berücksichtigung der Projektziele in kitainternen Entscheidungen
- ▶ Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen
- ▶ Ausstattung mit Ressourcen
- ▶ Außendarstellung und -wirkung

2.2 Gestaltung der Kitas als Lernumwelt

- ▶ bessere Repräsentation aller Familienkulturen (vor allem Umgang mit Mehrsprachigkeit, Spielzeug, Materialien, Raum- und Wandgestaltung)

2.3 Gestaltung der pädagogischen Interaktion mit den Kindern

- ▶ mit Kindern über Fragen der Differenz, Diskriminierung und Gleichheit sprechen
- ▶ Interaktionen unter und mit Kindern systematisch beobachten und auswerten
- ▶ sich selbst bzgl. eigener Vorurteile und Stereotype überprüfen
- ▶ sich im Team auf unangemessenes Verhalten gegenüber Kindern aufmerksam machen
- ▶ Kinder an Entscheidungen über Abläufe in den Kitas beteiligen
- ▶ Kinder für Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sensibilisieren

2.4 Beteiligung von Eltern

- ▶ Methodenrepertoire, um unterschiedliche Familienkulturen kennenzulernen und respektvoll damit umgehen zu können, erweitern
- ▶ verstärkt auf Eltern zugehen und ihnen die Arbeit der Kita transparent machen
- ▶ alle Eltern ansprechen und Dialoge mit ihnen initiieren
- ▶ soziale Netzwerke von/unter den Eltern verbessern
- ▶ die Beteiligung der Eltern in den Kitas insgesamt verbessern

²⁰ Als Beispiel vgl. im Anhang (10.2) den Fragebogen für die regionalen Fachberaterinnen und -berater. Aus Platzgründen werden nicht alle fünf Fragebögen abgedruckt, können aber bei Interesse bei der Autorin angefordert werden.

- 3. Welche Veränderungen von Handlungsorientierungen, Arbeitsstrukturen und Praktiken werden in den beteiligten Trägereinrichtungen wahrgenommen?**
- ▶ gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung über Projektinhalte auf Trägerebene
 - ▶ Vorurteilsbewusste Bildung als Konzept vertreten (z.B. in Leitbild verankern)
 - ▶ Berücksichtigung der Projektziele in trägerinternen Entscheidungen
 - ▶ Bemühungen um besseren Informationsstand zu Themen der Differenz, Diskriminierung und Gleichheit in Kitas
 - ▶ Sensibilisierung der am Träger angestellten Beraterinnen und Berater für Projektanliegen
 - ▶ mehr Austausch und Kooperation mit anderen Institutionen
 - ▶ Außendarstellung und -wirkung
- 4. Wie wird das Verhältnis von Mitteln, Kosten, Wirkungen und Nutzen des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts generell von den Beteiligten eingeschätzt?**
- ▶ Grundsätzliche Beurteilung der Wirkungen des Projekts insgesamt und seiner Teilbereiche
 - ▶ Schwierigkeiten bei der Umsetzung von KINDERWELTEN
- 5. Offene Fragen, Empfehlungen**
- ▶ Was könnte besser gemacht werden?
 - ▶ Wie sollte es nach Beendigung der Laufzeit mit dem Projekt weitergehen?
 - ▶ Sonstige Kommentare

Die Fragebögen enthielten geschlossene und offene Fragen bzw. Items. Jeder der fünf Fragebogentypen erhebt zunächst relevante Sozialstrukturdaten, auf dessen Grundlage sich ein Profil der Kitas und der Trägerorganisationen in ihrem regionalen Umfeld sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstellen ließ.

Des Weiteren wurden Items zu den oben genannten Themenkomplexen entwickelt, zu denen jeweils über eine Viererskala Zustimmung oder Ablehnung geäußert werden sollte. Durch die Entscheidung für eine Viererskala (trifft voll und ganz zu – trifft eher zu – trifft eher nicht zu – trifft gar nicht zu) wurde den Antwortenden bewusst die Möglichkeit genommen, eine unentschiedene ‚mittige‘ Antwort zu wählen, womit Meinungs- und Stimmungstendenzen bewusst leicht verstärkt wurden.

Um die anschließende Datenaufbereitung zu erleichtern, wurde mit Hilfe der Fragebogen-Software *Grafstat*²¹ eine Onlineversion der Bögen erstellt. Da davon auszugehen war, dass nicht alle Fachkräfte mit Computern und Internet vertraut waren oder über einen Internetzugang verfügten, standen auch handschriftlich auszufüllende Fragebögen zur Verfügung.

4.3.3 Untersuchungsgruppe und Rücklauf

Im Frühjahr 2008 wurden am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt beteiligte regionale Beraterinnen, Trägervertreterinnen, Leiterinnen, delegierte sowie nicht delegierte Erzieherinnen aufgefordert, den von der wissenschaftlichen Begleitung entwickelten Fragebogen auszufüllen. Dazu hatten alle Beteiligten von Januar bis Anfang Mai 2008 Zeit. Die Kita-Leiterinnen

²¹ Die Fragebogensoftware *Grafstat* ist im Internet kostenlos zur Verfügung gestellt unter der URL: <http://www.grafstat.de/>.

und -Leiter wurden gebeten, jeweils zwei nicht delegierte Erzieherinnen und Erzieher dafür zu gewinnen, Fragebögen auszufüllen.

Tab. 1: Rücklaufquote

	ausgegebene Fragebögen	ausgefüllte Fragebögen	Rücklaufquote
Kita-Leiterinnen und –Leiter	31	19	61,3%
Delegierte Erzieherinnen und Erzieher	50	25	50%
Nicht-delegierte Erzieherinnen und Erzieher	60	60	100%
Trägervertreterinnen und –vertreter	14	13	92%
Regionale Beraterinnen und Berater	20	9	45%
Rücklaufquote insgesamt			72%

Insgesamt ergibt sich ein Rücklauf von 72% und damit eine im Rahmen einer freiwilligen Befragung sehr gutes Beteiligungsergebnis.

4.3.4 Datenauswertung

Die Fragebögen²² wurden mit Hilfe einfacher Methoden der deskriptiven Statistik (SPSS 15.0 für Windows) ausgewertet. Die Datenanalyse basiert in erster Linie auf der Darstellung von Häufigkeitsverteilungen, sowie auf Mittelwertvergleichen und der Testung der statistischen Signifikanz.

Für die Auswertung wurden den vier Antwortkategorien (1= trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu) je ein Ziffernwert zugeordnet und so jeweils der Mittelwert errechnet. Zusätzlich wurde die Standardabweichung (SD) berechnet, um zu analysieren, wie groß die Streuung zwischen den einzelnen Fällen ist, d.h. große Werte zeigen an, dass die Befragten diese Frage sehr unterschiedlich beantwortet haben.

Unterschiede wurden auf die statistische Signifikanz hin untersucht; dabei wurde im Minimum ein Signifikanzniveau von .05 gewählt. Ein Signifikanzniveau von .05 bedeutet, dass die Wahrscheinlichkeit eines Fehlschlusses kleiner als 5% ist. Da das Signifikanzniveau mit der Stichprobengröße zusammenhängt, müssen in kleineren Stichproben, wie im vorliegenden Fall, die Unterschiede bzw. Zusammenhänge relativ deutlich sein, damit sie das Signifikanzniveau von .05 erreichen. In diesem Bericht werden Unterschiede und Zusammenhänge nur als solche dargestellt, wenn das Fehlerrisiko kleiner als 5 % ist ($p \leq .05$).

²² Die Printbögen wurden im Anschluss an die Feldphase dezentral von Berlin und Münster aus über die Fragebogen-Software *Grafstat 2* in den Datensatz eingegeben.

TEIL II: ERGEBNISSE DER SCHRIFTLICHEN BEFRAGUNG VON FACHKRÄFTEN IN TRÄGERORGANISATIONEN UND KITAS

5 Umsetzung von KINDERWELTEN in den Trägerorganisationen

Ein innovativer Aspekt des Projekts KINDERWELTEN liegt darin, Stützsysteme auf der Trägerebene zu installieren, um eine wirksame und nachhaltige Entwicklung in den Kitas zu erreichen. Die Träger sollen:

„selbst aufmerksam werden für Einseitigkeiten und Ausgrenzungen in ihren Institutionen, indem sie sich Antidiskriminierungsgrundsätzen verschreiben und deren Einhaltung regelmäßig überprüfen.“ (Wagner u.a. 2006, 34)

Die beteiligten Trägerorganisationen wurden bei der Reflexion ihrer Leitbilder, Konzepte, Personalplanung und -entwicklung und Mitbestimmungsstrukturen – angeleitet. Dabei wurde auch ermittelt, wie diese Faktoren auf Veränderungsprozesse im Sinne Vorurteilsbewusster Bildung wirken. In jeder Einrichtung werden eine verantwortliche Vertreterin bzw. ein Vertreter und eine Ersatzperson für das Projekt benannt. Diese sollten möglichst aus der mittleren Entscheidungsebene der Organisation kommen und verschiedene Arbeitsbereiche repräsentieren. Ihre projektbezogenen Aufgaben umfassten den Transfer der Projektinhalte in die Organisation (z.B. Gründung einer internen Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Disseminationsstrategien), die Dokumentation der Projektarbeit sowie die Vorbereitung und Durchführung regionaler und überregionaler Präsentationen nach jeder Projektphase. Die Trägervertreterinnen und Vertreter sollten zudem den Auf- und Ausbau regionaler Vernetzungsstrukturen durch die Organisation eines Projektbeirats aus u.a. Vertreterinnen und Vertretern von Fachschulen, Hochschulen, Fortbildungseinrichtungen, Elternorganisationen, Migrant*innenorganisationen und anderen Trägern voranbringen (vgl. ISTA 2004, 31).

Schlüsselemente der Qualitätsentwicklung auf der Trägerebene waren eine trägerinterne Selbstevaluation sowie die Fortbildung der Trägervertreterinnen und -vertreter in der Entwicklungswerkstatt ‚Trägerqualität‘. Die Selbstevaluation diente der Erkundung der etablierten Sichtweisen und Deutungsmuster in den Organisationen in Bezug auf Aspekte der Vielfalt. In der Entwicklungswerkstatt ‚Trägerqualität‘ wurden die Trägervertreterinnen und -vertreter zu Fragen der Vorurteilsbewussten Profilierung der Organisation, der Implementierung dialogischer Verfahren in ihre Strukturen, Antidiskriminierungsleitlinien sowie Vorurteilsbewusster Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation fortgebildet. In der Zusammenarbeit mit

der Projektberaterin sollen Ziele für eine Vorurteilsbewusste Trägerorganisation entwickelt, konkrete Arbeitsvereinbarungen getroffen und die Umsetzung konkreter Aktionen und Veränderungen geprüft werden.

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Vertreterinnen beteiligter Trägerorganisationen unter drei Gesichtspunkten dargelegt:

- Ausgangsbedingungen der Trägerorganisationen
- Profil der Trägervertreterinnen und ihrer konkreten Beteiligung an KINDERWELTEN
- Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

5.1 Ausgangsbedingungen der Kita-Träger

Aus den 14 am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt partizipierenden Trägerorganisationen von Kindertageseinrichtungen nahmen an der schriftlichen Befragung 13 Vertreterinnen aus insgesamt zwölf Einrichtungen teil. Davon befinden sich fünf im Bundesland Baden-Württemberg, vier in Thüringen und drei in Niedersachsen.²³ Die einzelnen Träger waren mit einer einzigen bis zu sieben Einrichtungen und durchschnittlich mit drei Kitas an KINDERWELTEN beteiligt.

Die Stichprobe repräsentiert einen Mix aus kirchlichen und freien Trägern mit z.T. sehr unterschiedlichen weltanschaulichen Traditionen (z.B. Konzept von Gemeinnützigkeit auf dem Hintergrund eines Bekenntnisses zu christlicher Nächstenliebe in einem kirchlichen Träger oder Bekenntnis zu Grundwerten wie Solidarität, Gleichheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Toleranz in einem politischen Wohlfahrtsverband) und einer breiten Palette von Betätigungsfeldern. Im Bereich der frühkindlichen Bildung waren die einzelnen Träger unterschiedlich stark engagiert. Neben Trägern mit einer geringen Anzahl von Kindertageseinrichtungen (kleinster Wert: 3 Kitas mit insgesamt ca. 180 Betreuungsplätzen) beteiligten sich auch solche, die knapp 200 Einrichtungen mit einem Angebot von rund 8000 Plätzen führten. Dementsprechend erstreckte sich auch die Zahl der bei den Trägern angestellten Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter von rund 20 bis fast zweieinhalb Tausend Personen.

Hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Lage befanden sich die Kitas von vier Trägern hauptsächlich in Innenstadtbezirken, die von drei Einrichtun-

²³ Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Organisationen: DO-Kinder- und Jugendhilfe gem. GmbH (Tochterunternehmen der DO Diakonie Ostthüringen gem. GmbH), Regiebetrieb Kommunale Kindertagesstätten, Sozialunternehmen G. Heckel Kindertagesstätten gGmbH und Internationaler Bund (IB) e.V. - Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit (Thüringen); Evangelische Kirchengemeinde Schwenningen, Evangelische Kirchengemeinde Jagstfeld, Evangelischer Landesverband Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e.V., Evangelischer Stadtverband Stuttgart, Landeshauptstadt Stuttgart-Jugendamt (Baden-Württemberg); AWO Jugendhilfe und Kindertagesstätten gGmbH, AWO Kreisverband in der Region Osnabrück e.V. und Arbeiterwohlfahrt Region Hannover (Niedersachsen).

gen in städtischen Außenbezirken und von zweien in ländlichen Kommunen. Drei Träger führten Kitas in allen drei Lagen. Wie Abbildung 1 zeigt, war der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kitas der beteiligten Trägerorganisationen relativ hoch:

Abb. 1: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kitas der an Kinderwelten beteiligten Träger

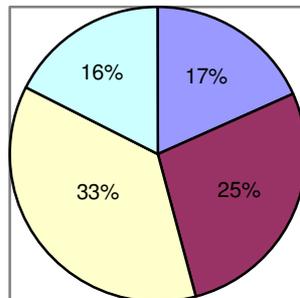
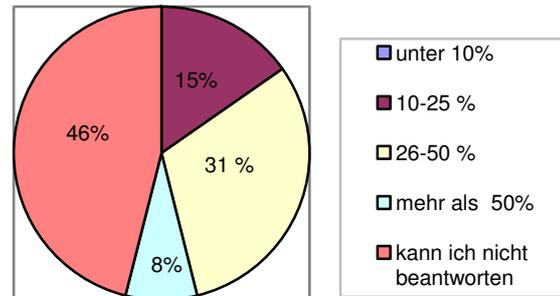


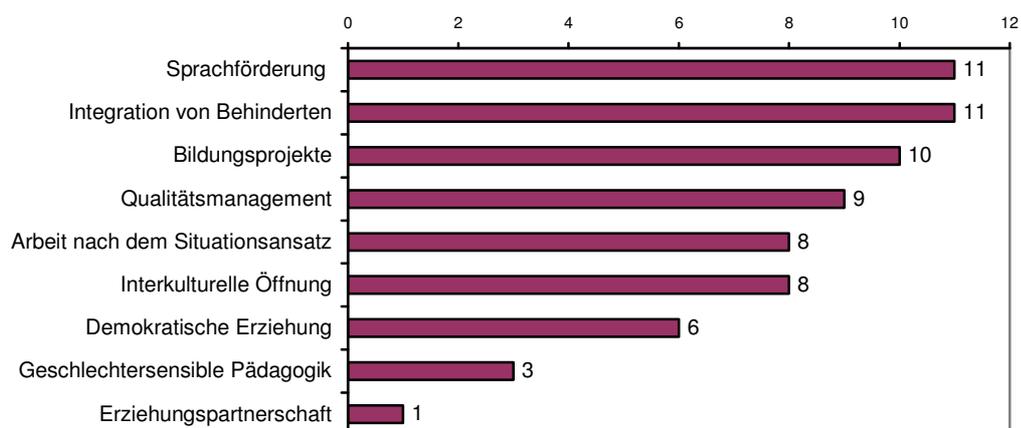
Abb. 2: Anteil der Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien der an Kinderwelten beteiligten Träger



Befragt nach sonstigen Vorgaben in den Trägerorganisationen, die einen Bezug zu den Zielen des Projekts KINDERWELTEN aufweisen, wurden für mehr als die Hälfte der Einrichtungen spezielle Leitlinien zur Gemeinwesenorientierung, Erziehungspartnerschaft mit Eltern und für den Umgang mit Diskriminierung angegeben. An konkreten Initiativen und Projekten wurden am häufigsten Maßnahmen im Bereich der Sprachförderung und der Integration von als ‚behindert‘ etikettierten Kindern genannt. Verbreitet waren auch Bildungsprojekte, Qualitätsstrategien, Konzepte zur interkulturellen Öffnung und Arbeit nach dem Situationsansatz (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Initiativen der Träger mit Bezug zum Projekt KINDERWELTEN

Laufen oder liefen in den letzten 5 Jahren in Ihrer Trägerorganisation andere Initiativen und Projekte, die einen Bezug zum Projekt Kinderwelten aufweisen? (Mehrfachantworten möglich; N=13)



So wurde migrationsbedingte Heterogenität von den Trägern auch vor der Beteiligung an Kinderwelten als Handlungserfordernis gesehen. Zuvor handelte es sich primär um kompensatorische Maßnahmen zur Sprachförderung. Mit Kinderwelten wurden erstmals neben Aspekten der Diffe-

renz auch Diskriminierung und Gleichstellung zum Thema gemacht und zum Anlass einer umfassenden Qualitätsentwicklung genommen.

5.2 Profil der Trägervertreterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

Abb. 4: Stichproben-Profil der Trägervertreterinnen

Stichprobengröße:	N = 13
Funktion beim Träger:	Geschäftsführung: 4 Unternehmens-, Abteilungs-, Sachgebiets- oder Fachbereichsleitung: 5 Kirchengemeinderätin: 1 Tutorin: 1 Ohne Antwort: 2
Geschlecht:	Weiblich: 13
Staatsangehörigkeit:	Deutsch: 13
Geburtsland:	BRD: 7 DDR: 3 Ohne Antwort: 3
Eltern in einem anderen Land geboren:	Beidseitiger Migrationshintergrund: 1 ein Elternteil in anderem Land geboren: 2
Konfessionelle Zugehörigkeit:	Protestantische Kirche: 4 Römisch-katholische Kirche: 3 Keine: 6
Im häuslichen Umfeld meistens Gesprochene Sprache(n):	Deutsch: 10 Deutsch und eine andere Sprache: 1 Ohne Antwort: 2
Berufsausbildung:	Staatlich geprüfte Erzieherin: 1 Diplom-Sozialpädagogin (Uni/FH): 6 Andere Ausbildung: 5 Ohne Antwort: 1
Im Zusammenhang mit KINDERWELTEN relevante weitere berufliche Qualifikatio- nen und Erfahrungshintergründe:	Supervision, Transaktionsanalyse, Gewalt- freie Kommunikation, Themenzentrierte In- teraktion, Interkulturelle Bildung, Qualitäts- management, Systemische Therapie: je 1 Ohne Antwort: 6
Beschäftigungsverhältnis beim Träger:	Vollzeitstelle: 10 Teilzeitstelle: 1 Ohne Antwort: 2
Dauer der Beschäftigung beim Träger:	Seit 5 Jahren: 2 6-10 Jahre: 1 11 Jahre oder länger: 9 Ohne Antwort: 1

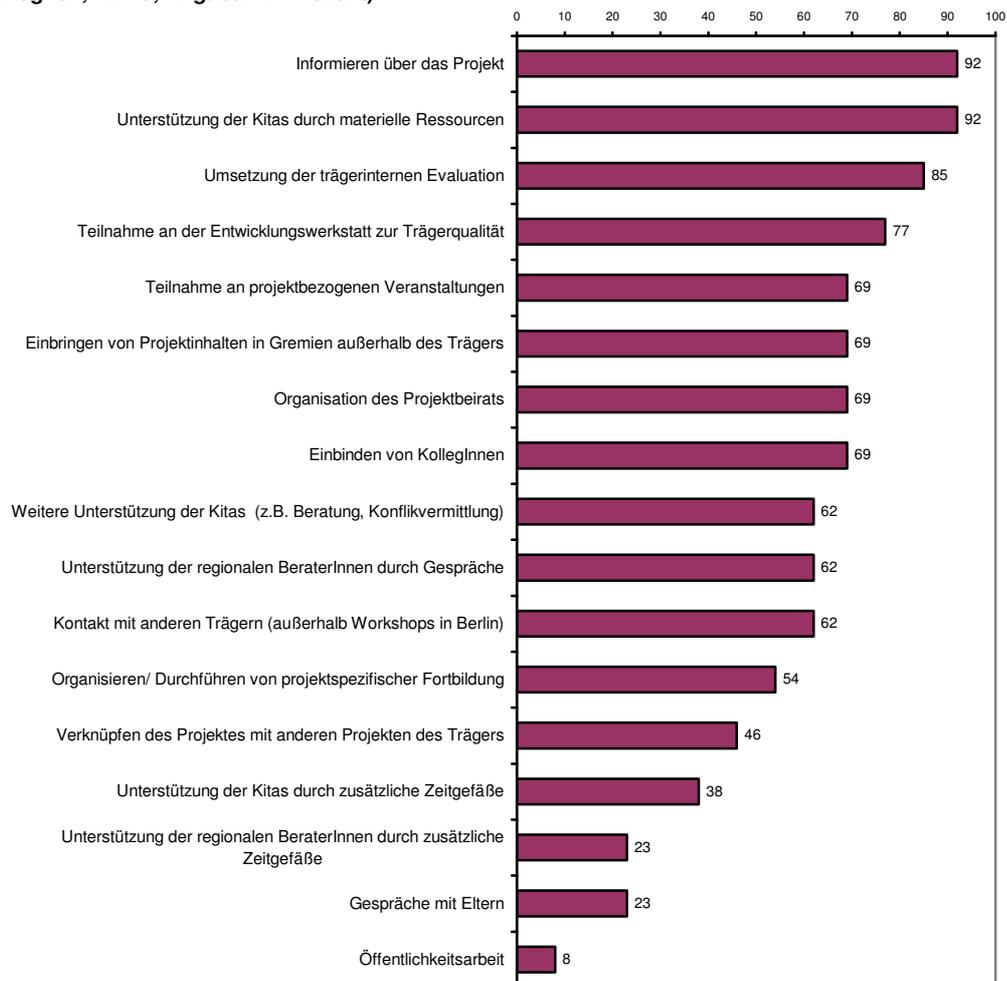
Betrachtet man das Profil der Trägervertreterinnen in Abbildung 4, wird der im Elementarbereich charakteristische Gender-Bias deutlich. Nur drei von 13 Fachkräften wiesen einen Migrationshintergrund auf. Auffallend ist

auch, dass nur eine Person (!) vor ihrer Teilnahme an KINDERWELTEN eine Fortbildung zur ‚Interkulturellen Bildung und Erziehung‘ absolviert hatte.

Hinsichtlich der konkreten Aktivitäten, mit denen sich die Trägervertreterinnen an KINDERWELTEN beteiligten, verdeutlicht Abbildung 5, dass an zentralen Bestandteilen des Programms (u.a. trägerinterne Evaluation, Entwicklungswerkstatt Trägerqualität) nicht alle teilgenommen hatten.²⁴

Abb. 5: Aktivitäten der Trägervertreterinnen im Rahmen von KINDERWELTEN

Im Laufe des Projektes war ich wie folgt engagiert (Mehrfachnennungen möglich; N= 13; Angaben in Prozent):



Die Trägervertreterinnen unterstützten die Projektumsetzung jedoch auf vielfältige Weise: Sie informierten über KINDERWELTEN (92%) und stellten die Kitas mit zusätzlichen materiellen Ressourcen aus (92%). Fast 70% gaben an, Kolleginnen und Kollegen in die Projektarbeit eingebunden zu haben, an der Bildung eines Projektbeirats mitgewirkt und Projekthinhalte in politische und administrative Gremien außerhalb des Trägers eingebracht zu haben. Mehr als die Hälfte führte Gespräche mit Beratungskräften und Kita-Personal und organisierte projektspezifische Fortbildungen.

²⁴ Die Ursache könnte in situativen Gründen (Terminprobleme, Krankheit) liegen; evtl. waren andere Fachkräfte als die an der Befragung teilnehmenden, an diesen Aktivitäten beteiligt.

Der eigene monatliche Zeitaufwand, den die Trägervertreterinnen für KINDERWELTEN aufbrachten, wird mit null bis 20 Stunden beziffert und lag im Durchschnitt bei knapp 8 Stunden. Dies entspricht dem bei der Projektplanung vorgesehenem Zeitaufwand.

5.3 Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

5.3.1 Aufbau professioneller Handlungskompetenz und Organisationsentwicklung in den Trägereinrichtungen

Die Trägervertreterinnen schätzten die Wirkung des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts auf ihr eigenes Handlungsrepertoire als recht hoch ein (vgl. Tab. 2). Alle stimmten darin überein, mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht und für Einseitigkeiten in ihrem Berufsalltag sensibilisiert worden zu sein. Ein etwas geringerer Anteil konstatierte, den eigenen Lebenshintergrund und dessen Bedeutung für professionelles Handeln bewusster wahrzunehmen. Fast alle fühlten sich befähigt, bei Vorurteilen und Diskriminierung eingreifen zu können. Für knapp 85% hatte das Projekt dazu beigetragen, dass sie mit ihrer professionellen Macht und Verantwortung reflektierter umgehen und ihre fachlichen Kompetenzen insgesamt verbessern konnten.

Tab. 2: Einschätzung der Wirkung von KINDERWELTEN auf das eigene professionelle Handeln durch die Trägervertreterinnen

Das Projekt KINDERWELTEN hat für mich persönlich bewirkt, dass ich in meinem professionellen Handeln...	N	Zustimmung In %	Median	M	SD
Einseitigkeiten besser erkenne.	12	100.0	1	1.33	0.49
mit dem Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht wurde.	11	100.0	1	1.18	0.41
bei Vorurteilen und Diskriminierung in meinem Tätigkeitsbereich kompetent eingreifen kann.	12	92.3	2	1.67	0.65
meinen Lebenshintergrund und dessen Auswirkungen auf mein fachliches Handeln bewusster wahrnehme.	12	92.3	1	1.33	0.65
mit meiner Macht und Verantwortung reflektierter umgehe.	12	84.6	2	1.75	0.75
ich meine fachlichen Kompetenzen insgesamt verbessern konnte.	12	84.6	2	1.67	0.65

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Im Vergleich zu der außerordentlich positiven Einschätzung der Wirkungen von KINDERWELTEN auf die eigene Handlungskompetenz beurteilten die Trägervertreterinnen den Transfer der Vorurteilsbewussten Bildung in die Trägerorganisationen etwas skeptischer (vgl. Tab. 3). Beinahe alle bestätigten, dass der Austausch und die Kooperation mit anderen Institutionen ausgeweitet worden seien. 85% gaben an, das Projekt habe gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzungen angestoßen und werde als pädagogisches Konzept vom Träger vertreten. Laut Dreiviertel der Befragten würden die Ziele in regulären Entscheidungsabläufen, die die Kitas

betreffen, berücksichtigt. Mehr als zwei Drittel gab an, die Vorurteilsbewusste Bildung sei im allgemeinen Leitbild und Qualitätsmanagement (z.B. in Evaluationen) verankert worden und würde bei der Personalplanung und -entwicklung berücksichtigt. Durch diese Arbeit, so bestätigten die Trägervertreterinnen ausnahmslos, sei der Informationsstand zu Diversität und Diskriminierung in den Kitas verbessert worden. Ferner würden die Fachberaterinnen und -berater diese Aspekte genauer wahrnehmen und öfter zum Thema machen. Positive Effekte wurden zudem in besseren Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit Eltern und in einem Gewinn an Prestige bei Eltern und in der Öffentlichkeit gesehen.

Eine gezielte Entwicklung von Anti-Diskriminierungsleitlinien, sowie eine Veränderung von Mitbestimmungsstrukturen, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in vorurteilsbewusster Richtung konnten jedoch nur die wenigsten Befragten feststellen. Auch wurden während der Laufzeit des Projekts kaum neue Fachkräfte mit Migrationshintergrund eingestellt.

Tab. 3: Einschätzung der Wirkung von KINDERWELTEN auf die Organisationsentwicklung in den Trägereinrichtungen durch die Trägervertreterinnen

Das Projekt KINDERWELTEN hat auf Träger-ebene bewirkt, dass...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
der Informationsstand zu Diversität und Diskriminierung in Kitas verbessert wurde.	12	100.0	2	1.83	0.39
Unsere BeraterInnen Erfordernisse der Heterogenität und Gleichbehandlung genauer wahrnehmen und öfter thematisieren.	11	100.0	2	1.55	0.52
Austausch und Kooperation mit Institutionen in der Region ausgeweitet wurden.	12	92.3	2	1.67	0.65
wir eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung im Träger führen konnten.	12	84.6	2	1.92	0.67
Vorurteilsbewusste Bildung als pädagogisches Konzept vom Träger vertreten wird.	12	76.9	1.5	1.75	0.87
Rahmenbedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita-Personal verbessert wurden.	12	76.9	2	2.17	0.58
Projektziele in Entscheidungsabläufen, die Kitas betreffen, berücksichtigt werden.	11	75.0	2	2.00	0.78
Projektziele in der Personalplanung und -entwicklung berücksichtigt werden.	12	69.2	2	2.33	0.79
Vorurteilsbewusste Bildung im Leitbild und Qualitätsmanagement verankert ist.	11	66.7	2	1.82	0.87
das Image und die Attraktivität unseres Trägers bei den Eltern und in der Öffentlichkeit verbessert wurde.	11	66.7	2	1.91	0.83
(verstärkt) MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund eingestellt wurden.	10	18.2 ²⁵	3	3.10	0.74
Antidiskriminierungsleitlinien entwickelt und Mitbestimmungsstrukturen, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in Vorurteilsbewusster Richtung verändert wurden.	12	15.4	3	3.17	0.72

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Diese Antworttendenzen deuten darauf hin, dass ein beachtlicher Transfer der Projekthalte in die regulären Arbeitsabläufe der Trägerorganisationen stattgefunden hat. Wenig vorgebracht wurden allerdings die Ent-

²⁵ Zwei TrägervertreterInnen gaben „trifft eher zu“ an.

wicklung von Antidiskriminierungsleitlinien, sowie eine Veränderung von Mitbestimmungsstrukturen, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in vorurteilsbewusster Richtung. Auch wurden Fachkräfte mit Migrationshintergrund nur vereinzelt neu eingestellt.

5.3.2 Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen

In der Beurteilung der Rahmenbedingungen und Ressourcen des KINDERWELTEN-Projekts durch die Trägervertreterinnen sticht zunächst die rundum positive Bewertung des dreijährigen Qualifizierungs- und Entwicklungsprogramms mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen hervor (vgl. Tab. 4). Dieses wurde durchweg als wichtiges und nützliches Instrument für die Projektumsetzung beurteilt. Die Aussage, dass ein solches längerfristiges, strukturiertes Programm allen Beteiligten die nötige Sicherheit vermittelt, um schwierige Themen anzugehen, wurde von beinahe allen Befragten unterstützt. Rund 85% bewerten das durchlaufene Programm als genügend offen für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas.

Die zur Verfügung gestellten schriftlichen Materialien wurden beinahe ausnahmslos als informativ, gut verständlich und gut umsetzbar bewertet (vgl. Tab. 5). Hinsichtlich der Passgenauigkeit auf eigene Arbeitsbedürfnisse fiel die Zustimmung etwas niedriger aus.

Die in Berlin durchgeführten Entwicklungswerkstätten, die speziell auf die Rolle der Trägervertreterinnen und -vertreter zugeschnitten waren, wurden ebenfalls als großer Gewinn betrachtet (vgl. Tab. 6). Hier wurden nach Einschätzung aller Befragten Grundlagen der Vorurteilsbewussten Bildung, wie methodische Kompetenzen und Instrumente erfolgreich vermittelt. Die Arbeitsatmosphäre wurde ausnahmslos als positiv und kollegial bewertet. Die Entwicklungswerkstätten wurden von den meisten Trägervertreterinnen auch als Möglichkeit zur Verbesserung der Kontakte zu anderen Fachkräften gesehen. Allerdings bekundeten auch rund 42%, die Workshops seien zu sehr mit Stoff überfrachtet gewesen, aus. Etwa ein Drittel der Befragten bewertet den Anteil an Selbsterfahrung als zu hoch.

Mit der Begleitung durch das Berliner KINDERWELTEN-Team waren die Trägervertreterinnen sehr zufrieden (vgl. Tab. 7). Sie maßen ihr eine hohe Bedeutung für die effektive Organisation des Projekts und transparente Kommunikationsabläufe bei. Dem Berliner Team wurde gute Erreichbarkeit bescheinigt. Die Fachbegleitung wurde als ausreichend eingeschätzt.

In der Bewertung weiterer Projektelemente (vgl. Tab. 8) ist die ungeteilte positive Einschätzung der in Berlin veranstalteten überregionalen Fachtagungen besonders hervorzuheben. Das mehrfach herausgegebene schriftliche Informationsblatt (KINDERWELTEN-Projektinfo) wurde von rund 85% für wichtig und nützlich befunden; die Homepage von 77%.

Tab. 4: Beurteilung des vorgegebenen Programms durch die Trägervertreterinnen

Das dreijährige Programm mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	100.0	1	1.17	0.34
vermittelte die nötige Sicherheit, um schwierige Themen anzugehen.	11	91.7	2	1.73	0.65
ist offen für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas.	12	84.6	2	1.75	0.75
entlastet die beteiligten Akteure.	12	46.2	2.5	2.25	0.87
war wenig effizient.	11	8.3	4	3.73	0.65

Tab. 5: Beurteilung der schriftlichen Materialien durch die Trägervertreterinnen

Die schriftlichen Materialien zum Projekt...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren informativ.	12	100.0	1	1.08	0.29
waren gut verständlich.	12	100.0	1	1.08	0.29
ließen sich gut umsetzen.	12	92.3	1.5	1.58	0.67
waren für meine Arbeitsbedürfnisse genau passend.	12	84.6	1	1.67	0.99

Tab. 6: Beurteilung der Entwicklungswerkstatt durch die Trägervertreterinnen

Die Entwicklungswerkstätten in Berlin...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	100.0	1	1.08	0.23
haben mir wesentliche Grundlagen zur Vorurteilsbewussten Bildung vermittelt.	12	100.0	1	1.00	0.00
haben mir nützliche Methoden und Instrumente zur Vorurteilsbewussten Bildung an die Hand gegeben.	12	100.0	1	1.17	0.39
waren von einer positiven und kollegialen Arbeitsatmosphäre geprägt.	12	100.0	1	1.25	0.45
haben meinen Kontakt zu anderen Fachkräften verbessert.	12	91.7	1	1.25	0.62
waren zu sehr mit Stoff überfrachtet.	12	41.7	3	2.67	0.89
enthielten zu viel „Selbsterfahrung“.	12	33.3	3	3.00	1.04

Tab. 7: Beurteilung der Fachbegleitung durch die Trägervertreterinnen

Die Fachbegleitung (Berliner Team)...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	100.0	1	1.08	0.23
gewährleistete eine effektive Organisation und Planung des Projekts.	12	92.3	1	1.50	0.67
gewährleistete transparente Kommunikationsabläufe.	12	92.3	1.5	1.67	0.89
war jederzeit gut erreichbar.	12	92.3	2	1.58	0.52
unterstützte mich persönlich über die gesamte Projektlaufzeit ausreichend.	12	92.3	2	1.75	0.45

Tab. 8: Beurteilung weiterer Projektelemente durch die Trägervertreterinnen

	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
Die KINDERWELTEN-Homepage war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	76.9	1.5	1.67	0.78
Das KINDERWELTEN-Projektinfo war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	84.6	1	1.50	0.67
Die KINDERWELTEN-Fachtagung im Juni 2006 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	11	100.0	1	1.36	0.51
Die KINDERWELTEN-Abschlusstagung im November 2007 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	12	100.0	1	1.00	0.00

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

5.4 Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

In ihrem Fazit (vgl. Tab. 9) sahen die Trägervertreterinnen die Wirkung von KINDERWELTEN vor allem darin, dass in Kitas Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können (100%). Das Konzept der Vorurteilsbewussten Bildung wurde von fast allen als geeignet bewertet, um diesem Problem zu begegnen (92%), wohingegen die konkrete fachliche Unterstützung etwas kritischer bewertet wurde.

Tab. 9: Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

KINDERWELTEN – einmal insgesamt betrachtet ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
hat dazu beigetragen, dass in Kitas Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.	12	100.0	1.5	1.50	0.52
ist ein geeignetes Programm, um einem zentralen Problem in unseren Kindertageseinrichtungen begegnen zu können.	12	92.3	1	1.42	0.52
hat uns ermöglicht, bei der Problemlösung in unserer Trägereinrichtung und in den Kitas fachlich unterstützt zu werden.	12	84.6	1	1.50	0.67

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Einschätzungen, KINDERWELTEN entfalte die angestrebten Wirkungen voll und ganz und dies geschehe erst in Ansätzen hielten sich die Waage:

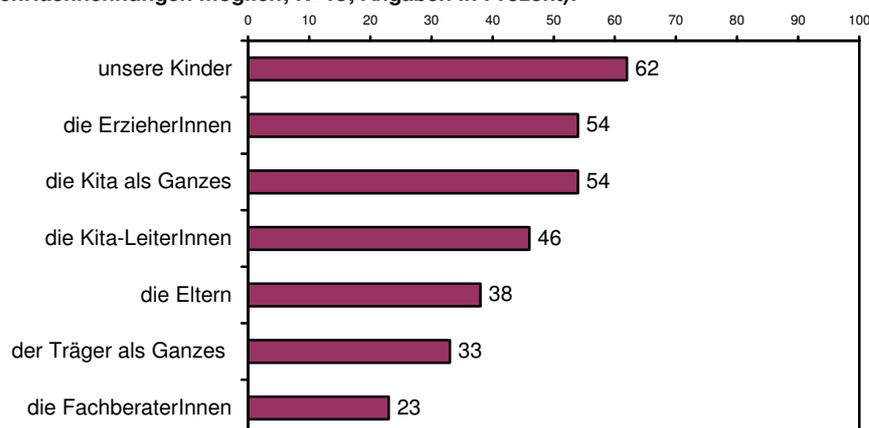
Tab. 10: Gesamteinschätzung der Wirkungen von KINDERWELTEN (N=13)

Das Projekt KINDERWELTEN entfaltet die von uns angestrebte Wirkung ...	Zustimmung in %:
voll und ganz	46,15
erst in Ansätzen	46,15
überhaupt nicht	0
vermutlich erst nach einiger Zeit	0
kann ich nicht beantworten	7,69

Aus Sicht der Trägervertreterinnen hatten von KINDERWELTEN die Kinder am meisten profitiert. An zweiter Stelle rangiert der Nutzen für die Erzieherinnen und Erzieher, wie für die Kitas als Organisation (vgl. Abb. 6).

Abb. 6: Einschätzung des Nutzens von KINDERWELTEN für unterschiedliche Beteiligte

Profitiert haben vom Projekt Kinderwelten bis jetzt vor allem...
(Mehrfachnennungen möglich; N=13; Angaben in Prozent):



Ein Reibungspunkt wurde im Faktor Zeit gesehen (vgl. Tab. 11). Fast alle Befragten beurteilten den Zeitaufwand in Relation zum Ertrag als akzeptabel und realisierbar. Die Zeitvorgaben für einzelne Projektschritte wurden aber nur von rund 54% als ausreichend bewertet. 46% sahen sie als zu knapp bemessen an und 46% gingen davon aus, dass KINDERWELTEN zu Einbußen in anderen Bereichen geführt habe. Knapp 40% konstatierten Probleme, das Projekt mit dem ‚Alltagsgeschäft‘ in den Kitas zu verbinden.

Tab. 11: Hauptsächliche Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung laut Trägervertreterinnen

In unserer Einrichtung bereiteten Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts KINDERWELTEN ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen im Umfeld der Kita.	11	91.7	2	1.91	0.83
zu wenig Zeit für die Umsetzung einzelner Schritte im Programmverlauf.	11	81.8	2	1.82	0.75
der zu hohe Zeitaufwand.	12	69.2	2	2.00	0.74
die für uns zu kurze Vorbereitungszeit bei Projektbeginn.	12	69.2	2	2.33	0.99
dass die Umsetzung zu Einbußen in anderen Bereichen führte.	12	46.2	2.5	2.58	0.90
fehlende Verbindung zum Alltagsgeschäft.	12	38.5	3	2.83	1.03
fehlende methodischen Grundlagen vieler ErzieherInnen.	12	30.8	3	2.83	0.72
der heterogene Kenntnisstand der BeraterInnen.	11	25.0	4	3.09	1.22
dass ich Mühe hatte, Projekthinhalte weiter zu vermitteln.	12	23.1	3	3.00	0.74
geringes Interesse und Identifikation mit dem Projekt.	12	7.7	3.5	3.42	0.67
dass das Interesse und die Identifikation mit dem Projekt immer mehr abnahmen.	12	7.7	3.5	3.42	0.67

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Neben dem Zeitproblem betrachteten ein Drittel der Befragten fehlende methodische und inhaltliche Grundlagen auf Seiten der Kita-Erzieherinnen und -Erzieher, sowie der Beratungskräfte als Problem. Des Weiteren wurden ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen, unter welchen die Träger und Kitas arbeiteten, problematisiert. Im offenen Antwortteil der Fragebögen wurden unter anderem angeführt: Personalwechsel, Mangel an Fachkräften, Ausfall einer regionalen Beraterin durch Elternzeit oder Streichung der Stelle, Schließung einer teilnehmenden Einrichtung, zu große Gruppen, schlechte Raumstandards, Implementierung anderer staatlicher Projekte (Bildungsplan), keine Finanzierung der Fachberatung durch das Land. Eine inadäquate Ausstattung mit Personal und finanziellen Ressourcen wurde als häufigstes Hindernis angegeben.

5.5 Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven

Die wichtigsten Wünsche und Verbesserungsvorschläge einzelner Trägervertreterinnen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Kasten 8 ► Verbesserungsvorschläge von Trägervertreterinnen

- besserer Zuschnitt von Projektinhalten auf konkrete Aufgabenfelder und Bedürfnisse der Kommunikation und Organisationsentwicklung der Träger;
- längere Werkstätten für Trägervertreterinnen und -vertreter, damit für inhaltliche Auseinandersetzungen mehr Zeit bleibe;
- engerer Kontakt zu den Berliner Beraterinnen;
- Vereinfachung und transparentere Gestaltung der Steuerungsstruktur des Projekts;
- bessere Koordinierung der Projektstrukturen mit den regionalen Strukturen der Träger;
- klarere Organisationsstruktur und Aufgaben des Projektbeirats;
- Entwicklung eines Systems, mit dessen Hilfe alle Kitas eines Trägers in das Projekt eingebunden werden könnten;
- längere Anlaufphase für die beteiligten Kitas, damit sie im Vorfeld mehr über KINDERWELTEN erfahren können und auf der Trägerebene der Bedarf an Fachberatung entsprechend koordiniert werden könne;
- klarere Angaben für die zu erwartenden Kosten;
- Abstützung einer solchen Arbeit durch politische Entscheidungen.

(aus dem offenen Antwortteil des Fragebogens)

Auf die Frage, wie es nach Ablauf des jetzigen Projektes mit KINDERWELTEN in ihrer Organisation weitergehen werde, äußerten fast alle Trägervertreterinnen konkrete Vorstellungen. Dabei gaben die meisten an, mit beteiligten Kindertageseinrichtungen auch am Nachfolgeprojekt teilnehmen zu wollen. Hier einige Streiflichter aus den Fragebögen:

Kasten 9 ► Zitate von Trägervertreterinnen (offener Antwortteil des Fragebogens)

„Die Ziele und Projektinhalte von KINDERWELTEN sollen in andere Kitas des Trägers transportiert und sowohl in den Konzeptionen der Kitas als auch bei der Leitbilderstellung des Trägers berücksichtigt werden. Auf der Trägerebene sollen Personalentwicklung und Mitarbeiterführung künftig auf die Einhaltung des Disseminationsansatzes überprüft werden.“

„Gelder für die Fortsetzung der Qualifizierung von Kita-Leiterinnen und -leitern nach dem Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung sind schon bewilligt. Auf der Trägerebene sollen sämtliche konzeptionelle Prozesse obligatorisch das Projektthema beinhalten.“

„Der KINDERWELTEN-Ansatz soll in die Rahmenkonzeption und das Qualitätshandbuch der Kitas aufgenommen werden. In Gremien soll weiterhin über KINDERWELTEN berichtet werden. Alle Veröffentlichungen des Trägers sollten daraufhin geprüft werden, ob die Merkmale des Projekts berücksichtigt würden. Wir werden am Nachfolgeprojekt teilnehmen.“

„Aktuell stehen wir in Verbindung mit Grundschulen, um dort die Inhalte von KINDERWELTEN zu vermitteln, haben eine regionale Info-Veranstaltung abgehalten und versuchen, Mittel für eine Umsetzung einzuwerben. Die Mitarbeiterinnen tragen auch nach Projektende ihre Erfahrungen in die Einrichtungen und geben ihre Ansätze durch kollegiale Beratungen weiter.“

„In der Umsetzung des Bildungsplans werden wir auch zukünftig auf das Angebot von Fortbildungen zum Thema KINDERWELTEN zurückgreifen. Das Konzept des Anti-Bias-Ansatzes soll auch mit den anderen Qualitätsentwicklungsprozessen wie etwa der Sprachförderung oder Bildungsprojekten verknüpft werden. Die Weiterentwicklung und Etablierung der Zusammenarbeit mit den Eltern im Sinne einer Erziehungspartnerschaft wird angestrebt. Weiteren Kitas soll eine intensive Einführung und Umsetzung des Ansatzes Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung ermöglicht werden, wobei eingearbeitete Praxisberaterinnen die Prozessbegleitung übernehmen und von den bisherigen Projektkitas unterstützt werden sollen, die Hospitationen ermöglichen und ihre Praxiser-

fahrungen weitergeben können. Einige Beraterinnen werden auch an der Multiplikatoren Ausbildung in Berlin teilnehmen.“

„Wir haben uns in Anbetracht der Größe unseres Trägers entschieden, zunächst sechs weiteren Kitas eine intensive Einführung und Umsetzung des Ansatzes über zwei Jahre zu ermöglichen. Die Prozessbegleitung werden unsere kompetenten und eingearbeiteten Praxisberaterinnen übernehmen mit Unterstützung der bisherigen Projektkitas, die Hospitationen ermöglichen und ihre Praxiserfahrungen weitergeben können. Eine Umsetzung gleich in die Breite zu beginnen birgt für uns das Risiko der Verwässerung des Ansatzes. So erhalten wir wesentlich mehr Multiplikatorinnen, die dann ggf. wieder als kompetente Praxisberaterinnen für die anderen Kitas gewonnen werden können [...].

Wir haben das Ziel, auf der konzeptionellen Ebene unseren ‚Bildungsansatz‘ (inklusive Sprachförderung) mit dem Kinderweltenansatz zu verbinden, da sich beides gut ergänzt. Gleichzeitig werden wir uns mit diesen sechs Kitas – dieses Mal auch mit Schülerhorten – beim Berliner Nachfolgeprojekt bewerben, die Beraterinnen nehmen an der Multiplikatoren Ausbildung in Berlin teil. Wir hoffen sehr, dass wir uns diesmal auch mit Grundschulen zu dem Thema vernetzen können. Eine Grundschulrektorin hat bereits Interesse signalisiert, aber da gilt es noch institutionelle ‚Hürden‘ zu überwinden. Unsere kooperierende Fachschule hat sich ebenfalls zur Projektteilnahme in Berlin beworben. Des Weiteren informieren wir sowohl Trägerintern als auch im Jugendhilfeausschuss, inklusive dem internationalen Ausschuss des Gemeinderates, über die Inhalte des Projektes und zeigen die Ergebnisse im Rathaus bei einer halbtägigen Präsentation.“

5.6 Zusammenfassung

Ausgangsbedingungen der Kita-Trägerorganisationen

- KINDERWELTEN war vor allem in Trägern, in deren Kitas sprachliche und sozio-kulturelle Heterogenität ein Thema war, auf Bedarf gestoßen.
- Fast alle Träger konnten unterschiedliche Strategien einer differenzsensiblen Bildung und Erziehung in ihren Kitas vorweisen. Hierbei handelte es sich vorwiegend um vereinzelte Maßnahmen, die zumeist eine kompensatorische Stoßrichtung verfolgten. KINDERWELTEN war das erste Projekt, in dessen Rahmen Aspekte der Differenz, Diskriminierung und Gleichstellung als Gegenstand einer umfassenden Qualitätsentwicklung bearbeitet wurden, wobei Aktivitäten auf den Ebenen der Träger und der einzelnen Kitas koordiniert wurden.

Profil der Trägervertreterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

- Das Profil der befragten Führungskräfte in den Trägerorganisationen bestätigte einerseits den für den Elementarbereich charakteristischen Gender-Bias, andererseits die Unterrepräsentation von Fachkräften mit Migrationshintergrund. Deutlich wurde zudem der äußerst niedrige Qualifikationsstand in Bezug auf migrationsbedingte Heterogenität.
- Gleichwohl wurde das Projekt KINDERWELTEN durch die Trägervertreterinnen engagiert umgesetzt. Sie informierten ihre Einrichtungen über KINDERWELTEN; banden Kolleginnen und Kollegen in die Projektarbeit

ein; sorgten für zusätzliche materielle Ressourcen in den Kitas; wirkten bei der Bildung eines Projektbeirats mit; brachten Projektinhalte in politische und administrative Gremien außerhalb des Trägers ein; führten Gespräche mit Beratungskräften und dem Kita-Personal und organisierten Fortbildungen. Klärungsbedürftig ist die relativ geringe Beteiligung an der trägerinternen Selbstevaluation. Hinsichtlich der Beteiligung der Trägervertreterinnen und -vertreter an der Umsetzung von KINDERWELTEN kann das Fazit gezogen werden, dass die Trägervertreterinnen, wie in der Projektkonzeption vorgesehen, zum einen eine wichtige legitimatorische, materielle und fachliche Abstützung der KINDERWELTEN-Arbeit in den Kitas gewährleisteten. Zum anderen erfüllten sie an ihrer Scharnierstelle zwischen Kitas, Fachberaterinnen und -beratern, Politik und Öffentlichkeit eine wichtige Repräsentations-, Kommunikations-, Vernetzungs- und Multiplikatorenrolle, die die Umsetzung von KINDERWELTEN in Kitas maßgeblich unterstützte.

- Der durchschnittliche Zeitaufwand, den die Trägervertreterinnen pro Monat für KINDERWELTEN aufbrachten, lag bei acht Stunden. Dies entspricht dem bei der Projektplanung vorgesehenen Zeitkontingent.

Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

- Die Trägervertreterinnen bewerteten KINDERWELTEN für sich persönlich einhellig als effektive Fortbildung, durch die sie ihr Handlungsrepertoire merklich erweitern konnten. Sie sahen sich mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht, für Einseitigkeiten im beruflichen Alltag sensibilisiert und reflektierter bzgl. des eigenen Lebenshintergrundes. In etwas geringerer Ausprägung sahen sie sich zudem befähigt, bei Vorurteilen und Diskriminierung eingreifen und mit professioneller Macht und Verantwortung reflektierter umgehen zu können.
- Die mit KINDERWELTEN angestrebte Praxisentwicklung in den Trägerorganisationen als Ganzes wurde jedoch widersprüchlicher eingeschätzt:
 - Auf der einen Seite konstatierten die Trägervertreterinnen einen beachtlichen Transfer von Projektinhalten in Kommunikation und Entscheidungsabläufe auf der Trägerebene: das Projekt habe gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzungen angestoßen, sei in Leitbild, Qualitätsmanagement und Personalplanung und -entwicklung verankert worden und werde in regulären Entscheidungen, welche die Kitas betreffen, berücksichtigt.
 - Auf der anderen Seite konnten nur die Wenigsten eine gezielte Entwicklung von Anti-Diskriminierungsleitlinien, sowie eine Veränderung von Mitbestimmungsstrukturen, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in vorurteilsbewusster Richtung feststellen. Auch wurden kaum neue Fachkräfte mit Migrationshintergrund während der Laufzeit des Projekts

eingestellt.²⁶ Insofern wird auf der Trägerebene zwischen der als sehr erfolgreich zu bewertenden Qualifizierung einzelner Fachkräfte und dem erst in Ansätzen gelungenem Transfer zentraler Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen der Vorurteilsbewussten Bildung in die Trägerorganisationen als Ganzes, eine gewisse Bruchstelle deutlich.

- Die Konzeption des Projekts KINDERWELTEN und die zur Verfügung gestellten Instrumente (Programm, Materialien, Entwicklungswerkstatt, Fachbegleitung durch das Berliner Team, Fachtagungen) erfuhren von den Trägervertreterinnen mit hoher Übereinstimmung eine enorm positive Bewertung. Etwas kritischer wurde lediglich die Passgenauigkeit der Inhalte und Arbeitsweisen für eigene Arbeitsbedürfnisse gesehen. Auch bekundete knapp die Hälfte der Befragten, die Workshops seien mit Stoff überfrachtet gewesen.

Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

- Insgesamt wurde das Projekt KINDERWELTEN von den Trägervertreterinnen übereinstimmend als nützliches Projekt bewertet, mit dessen Hilfe Fragen des Umgangs mit Diversität und Diskriminierung als einem zentralen Handlungsbereich in Kitas aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.
- Die im Rahmen von KINDERWELTEN unternommenen Anstrengungen zur Praxisentwicklung kamen in den Augen der meisten Befragten den Kindern direkt unmittelbar zugute oder wurden als wirksame Unterstützung der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte in den Kitas eingeschätzt.
- Die Trägervertreterinnen beurteilten KINDERWELTEN generell als effektives Projekt, um die Ziele der Vorurteilsbewussten Bildung zu erreichen. Dabei hielten sich Einschätzungen, KINDERWELTEN entfalte die angestrebte Wirkung voll und ganz und dies geschehe erst in Ansätzen, die Waage.
- Generell wurde ein zentraler Reibungspunkt in dem Faktor Zeit gesehen. Zwar bewerteten fast alle den Zeit- und Arbeitsaufwand von KINDERWELTEN in Relation zum Ertrag als akzeptabel und realisierbar. Knapp die Hälfte betrachtete die Zeitvorgaben für die Umsetzung einzelner Projektschritte jedoch als zu knapp bemessen und ging davon aus, dass KINDERWELTEN zu Einbußen in anderen Aufgabenbereichen führe. 40% der Trägervertreterinnen sahen Schwierigkeiten, das Projekt mit dem sogenannten ‚Alltagsgeschäft‘ in den Kitas zu verbinden.
- Weiterhin wurden ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen – vor allem eine ungenügende Ausstattung mit materiellen und personellen Ressourcen, ungünstige räumliche Bedingungen und die Kollision des

²⁶ Dieser Befund ist allerdings relativ, denn allgemeine Daten zur Einstellung neuer Fachkräfte im Untersuchungszeitraum wurden im Rahmen der vorliegenden Befragung nicht erhoben.

Projekts mit anderen staatlichen Projekten (z.B. Bildungsplan) – als Hürden für eine effektive Umsetzung problematisiert.

Kasten 10 ► Zitate von Trägervertreterinnen (aus dem offenen Antwortteil des Fragebogens; unter abschließende Bemerkungen)

„Es war toll, vielen Dank!“

„Ich bin mehr denn je überzeugt, dass dieser Ansatz in unserer Stadt gefehlt hat, da er konsequent davon ausgeht, das ‚Integration‘ keine Einbahnstraße sein kann. Er ist eine gute Antwort auf all die Lippenbekenntnisse zum Thema Integration, die derzeit kursieren. Die Arbeit mit dem Antibias-Ansatz hält allen, die sich ernsthaft einlassen, den Spiegel vor und stellt einen (und auch die Institution) vor die Frage, ob man selbst bereit ist, sich auf andere Menschen wirklich einzulassen und keine Angst davor hat, sich damit gleichzeitig selbst zu verändern und eigene Werte auf den Prüfstand zu stellen.“

Bei uns gab es jedenfalls sehr interessante Diskussionen im Lauf des Projektes, die bereits für sich genommen sehr wertvoll waren, um eigene Annahmen zu überprüfen. Dickes Lob an die Projektleitung und Berliner Beraterinnen, die handwerklich sehr gut arbeiteten, methodisch hilfreiche Schritte organisierten, die den tatsächlichen Prozessverlauf ausreichend berücksichtigten.“

„Vielen Dank für die tolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen von KINDERWELTEN. Ich habe viel gelernt.“

„Auf Trägerebene war KINDERWELTEN aus meiner Sicht eine sehr gute und intensive persönliche Fortbildung, die insbesondere durch ein verändertes / bewussteres Handeln zukünftig spürbar sein wird. Die Atmosphäre, die durch das Berliner Koordinierungsbüro geschaffen wurde, war hervorragend und sehr herzlich. Dem stand leider oft der hohe zeitliche Aufwand entgegen. Es war schwierig, die Ansätze von KINDERWELTEN in die Trägerebene zu heben, was mein Anspruch zu Beginn des Projektes war.“

6 Umsetzung von KINDERWELTEN in den Kitas

Vorurteilsbewusste Qualitätsentwicklung verbindet auf der Ebene der Kindertageseinrichtungen vier Dimensionen: (1) die Professionalisierung der Fachkräfte (Vermittlung der Grundlagen des Anti-Bias-Ansatzes und der Kompetenzen, um die Praxis in vorurteilsbewusster Weise zu verändern), (2) die Gestaltung der Kita als Lernumwelt und (3) der Interaktion in der Kita in vorurteilsbewusster Weise, sowie (4) die Beteiligung von Eltern.

Die im Projekt KINDERWELTEN fortgebildeten Erzieherinnen und Erzieher sollten als ‚Expertinnen bzw. Experten in den eigenen Reihen‘ für den Transfer der Projektinhalte in die Kitas sorgen. Die Fortbildung war mit der Entwicklung und Umsetzung konkreter Entwicklungsprojekte in Kitas verknüpft und an Prinzipien des organisationalen Lernens orientiert:

„Organisationales Lernen setzt auf die individuell verschiedenen Kompetenzen und Vorlieben der Einzelnen und macht individuelle Lernprozesse für die Organisation nutzbar. Um zu verhindern, dass Anti-Bias-Arbeit lediglich als ‚Vorliebe‘ einzelner KollegInnen betrachtet wird, die ohne weitere Auswirkungen bleibt, wird die Anti-Bias-Arbeit in das System der betreffenden Kita implementiert, indem das gesamte Kitateam in Qualifizierungsprozesse einbezogen wird. Eltern bzw. Elternvertretungen werden von Anfang an in den Projektprozess einbezogen. Das Berliner Projektteam liefert die inhaltliche und methodische Strukturierung für eine Vorurteilsbewusste Qualitätsentwicklung in den Projektkitas.“ (ISTA 2004a, 29)

In den Kitas wurde ein Delegiertenteam bestehend aus der Leiterin oder dem Leiter und möglichst einer Erzieherin bzw. einem Erzieher aus jeder Abteilung gebildet. Die Delegierten nahmen zusammen mit ihrer regionalen Fachberaterin bzw. Fachberater an den vorgesehenen Fortbildungen (phasenspezifische Impulsworkshops) teil. Auf Wunsch konnten sie in Verbindung mit ihrer Teilnahme am Projekt KINDERWELTEN ein Zertifikat für den Situationsansatz erwerben. In den Kitas sollten sie mit Unterstützung der regionalen Fachberatung Teamentwicklungsprozesse anstoßen und die Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung von Arbeitsaufgaben zwischen Fortbildungen anleiten. Sie waren zuständig für die Moderation regelmäßiger Besprechungen zu Projektinhalten, für Reflexion und Auswertung der Praxisentwicklung und sollten für die Dokumentation sowie den Einbezug der Eltern sorgen (vgl. ISTA 2004, 37ff.).

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der schriftlichen Befragung von Kita-Leiterinnen und -Leitern, sowie delegierten und nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher unter drei Gesichtspunkten dargelegt:

- Ausgangsbedingungen der Kitas
- Profil der Fachkräfte in den Kitas und ihrer konkreten Beteiligung an KINDERWELTEN
- Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

6.1 Ausgangsbedingungen der Kitas²⁷

Aus den 31 am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt partizipierenden Kitas nahmen an der schriftlichen Befragung 104 Fachkräfte in insgesamt 19 Einrichtungen teil. Davon waren 19 (18,3%) Kita-Leiterinnen und -Leiter, 25 (24%) Erzieherinnen und Erzieher, die zu KINDERWELTEN-Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fortgebildet wurden („Delegierte Erzieherinnen und Erzieher“), sowie 60 (57,7%) „Nicht-delegierte Erzieherinnen und Erzieher“. Die 19 Kitas verteilten sich auf Baden-Württemberg (8), Niedersachsen (8) und Thüringen (3). Sie waren in 11 Kommunen lokalisiert und gehörten 11 verschiedenen Trägern an (vgl. Kapitel 5).

Die Ausgangsbedingungen in den Kitas waren sehr unterschiedlich. Durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Trägern repräsentierten sie ein breites Spektrum weltanschaulicher Orientierungen und Traditionen. Hinsichtlich der Größe wurden zwischen 11 und 143 Kinder, bei einem Mittelwert von 65 Kindern pro Einrichtung betreut. Die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reichte von 3 bis 21 und lag im Mittel bei 11 Personen. KINDERWELTEN-Delegierte waren mindestens eine (die Leiterin) und höchstens sieben Personen. Im Durchschnitt teilten sich in jeder Kita zwei Delegierte (einschließlich der Leitung) diese Aufgabe. Sieben Kitas befanden sich in Innenstadtbezirken, neun in städtischen Außenbezirken und zwei in ländlichen Kommunen. Wie Abbildungen 7 und 8 zeigen, waren die Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus materiell armen Familien in einzelnen Kitas unterschiedlich.

Abb. 7: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Projekt-Kitas nach Angaben der LeiterInnen

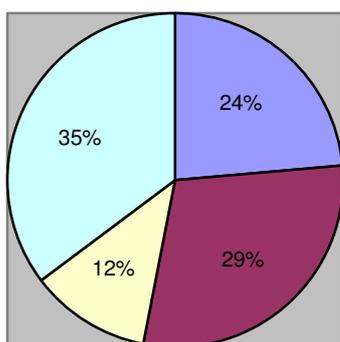
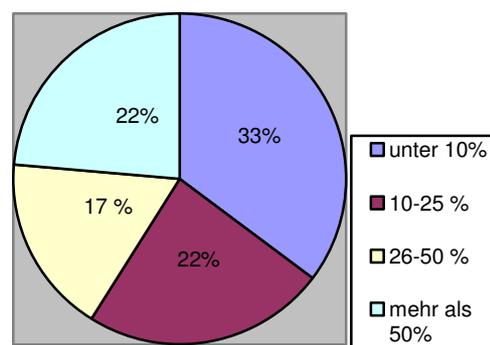


Abb. 8: Anteil der Kinder aus ökonomisch benachteiligten Familien in Projekt-Kitas nach Angaben der LeiterInnen



In den meisten Kitas war in den letzten fünf Jahren nach Ansätzen gearbeitet zu haben, die einen Bezug zu den Zielen von KINDERWELTEN aufwiesen. Am weitesten verbreitet waren Initiativen im Bereich der Sprachförderung (13 Nennungen), die Integration behinderter Kinder und ge-

²⁷ Nach den Ausgangsbedingungen der Kitas wurden die Leiterinnen und Leiter gefragt.

schlechtersensible Pädagogik (jeweils 7), Initiativen zur interkulturellen Öffnung (5) und zur demokratischen Erziehung (3). Ähnlich wie auf der Ebene der Träger waren auch in den Kitas mit dem Projekt KINDERWELTEN Fragen des Rassismus, der Diskriminierung und Gleichstellung erstmalig explizit auf die Agenda gesetzt und als Element breiterer Strategien zur Qualitätsentwicklung verankert worden.

6.2 Profil der Erzieherinnen und Erzieher und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

Das Profil der Fachkräfte in den Kitas (vgl. Abb. 9) spiegelt den im Bereich der frühen Bildung charakteristischen Gender-Bias wieder: Männer bildeten die Ausnahme. Aber auch der soziale Hintergrund – festgemacht an der Staatsbürgerschaft, konfessionellen Zugehörigkeit und den im häuslichen Bereich gesprochenen Sprachen – war für die Vielfalt der Bildungsvoraussetzungen, Lebenshintergründe und religiösen Orientierungen der Nachbarschaften der Kitas nicht repräsentativ. Dennoch existierte eine gewisse Heterogenität in den Teams. Immerhin gab etwa ein Fünftel an, ein Elternteil sei im Ausland geboren. 13% sprachen im häuslichen Bereich Deutsch und eine weitere Sprache bzw. hauptsächlich eine andere Sprache (überwiegend Russisch, gefolgt von Türkisch und Griechisch).

Die Frage nach speziellen beruflichen Fortbildungen, die im Zusammenhang mit KINDERWELTEN von Bedeutung sind, wurde von rund 58% der Erzieherinnen und Erzieher positiv beantwortet. Die Leiterinnen und Leiter verfügten deutlich häufiger über eine entsprechende Qualifikation. Durchweg waren die speziellen Erfordernisse migrationsbedingter Heterogenität vor der Beteiligung an KINDERWELTEN kaum als Anlass für spezielle Fortbildungen genommen wurden. Von 104 Befragten hatten lediglich fünf (!) Fortbildungen absolviert, die in einem engeren Sinne auf diese Fragen und Bedürfnisse abgestimmt waren. Interessant ist auch der Befund, dass der Anteil der Leitungskräfte und KINDERWELTEN-Delegierten, die über Fortbildungen zum Situationsansatz verfügten, in der Stichprobe relativ hoch ist (jeweils 5).

Von der Möglichkeit, im Rahmen von KINDERWELTEN ein Zertifikat für den Situationsansatz zu erwerben, machten 19 Personen (20,7%) Gebrauch: drei Leitungskräfte, 10 delegierte- und sechs nicht-delegierte Erzieherinnen und Erzieher.

Abb. 9: Stichproben-Profil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas

Stichprobengröße:	N = 104
Funktionen in der Kita:	Leiter(innen): 19 Projektdelegierte Erzieher(innen): 25 Nicht-Delegierte Erzieher(innen): 60
Geschlecht: - Leiterinnen: - Projektdelegierte Erzieher(innen): - Nicht-Delegierte Erzieherinnen:	Weiblich: 18, Männlich: 1 Weiblich: 23, Männlich: 2 Weiblich: 60
Staatsbürgerschaft:	deutsch: 102 davon mit doppelter Staatsbürgerschaft: 7 ausländisch: 2
Geburtsland:	BRD: 63 DDR: 27 Anderes Land: 12 Ohne Antwort: 2
Eltern in einem anderen Land geboren:	Beidseitiger Migrationshintergrund: 19 Ein Elternteil in anderem Land geboren: 6
Konfessionelle Zugehörigkeit:	Protestantische Kirche: 35 Römisch-katholische Kirche: 19 Muslimisch: 3 Andere Glaubensgemeinschaft: 4 Keine: 35 Ohne Antwort: 8
Im häuslichen Umfeld am meisten gesprochene Sprache(n):	Deutsch: 87 Deutsch und eine andere Sprache: 11 Andere Sprache: 2 Ohne Antwort: 4
Berufsausbildung:	Staatlich geprüfte(r) Erzieher(in): 75 Diplom-Sozialpädagoge/in (Uni/FH): 7 Andere Ausbildung: 16 Ohne Antwort: 6
Beschäftigungsverhältnis:	Vollzeitstelle: 60 Teilzeitstelle: 35 Andere Stundenzahl: 6 Ohne Antwort: 3
Dauer der Beschäftigung in der Kita:	Seit 5 Jahren: 32 6 - 10 Jahre: 24 11 Jahre oder länger: 40 Ohne Antwort: 8
Im Zusammenhang mit KINDERWELTEN rele- vante weitere berufliche Fortbildungen und Erfahrungshintergründe:	Insgesamt: 54 (58,1%) Leiterinnen: 14 (73,7%) Weitere Projektdelegierte: 13 (54,2%) Nicht-Delegierte Erzieherinnen: 27 (54%) Situationsansatz (18), Beobachten und Dokumen- tieren (9), Sprachförderung (3), Persona Dolls (3), Familientherapie (2), Religion (2), Integration/ Inklusion (3), Heilpädagogik, Psychomotorik, Konfliktmanagement, Interkulturelle Personalent- wicklung, ‚Racker, Raufer und Chaoten‘, Quali- tätsmanagement, Antidiskriminierung (je 1)

Die Abbildungen 10, 11 und 12 zeigen, wie sich die Fachkräfte in den Kitas konkret an der Umsetzung von KINDERWELTEN beteiligten:

Abb. 10: Aktivitäten der KitaleiterInnen im Rahmen von KINDERWELTEN

**Im Laufe des Projektes war ich wie folgt engagiert
(Mehrfachnennungen möglich; N=19; Angaben in Prozent):**



Abb. 11: Aktivitäten delegierter ErzieherInnen im Rahmen von KINDERWELTEN

**Im Laufe des Projektes war ich wie folgt engagiert
(Mehrfachnennungen möglich; N=25; Angaben in Prozent):**

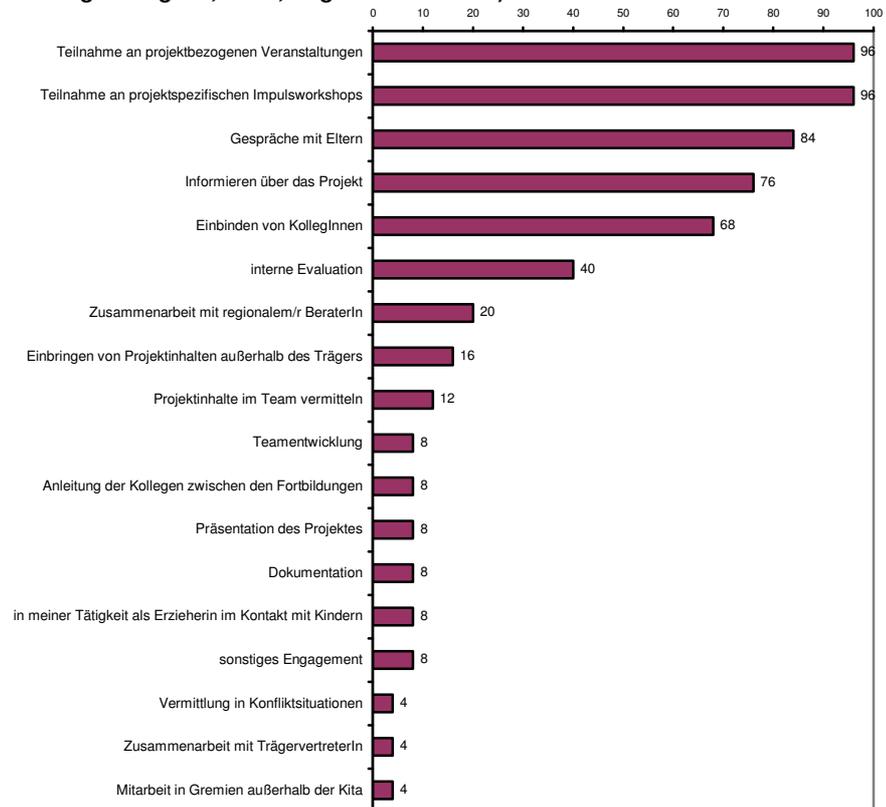
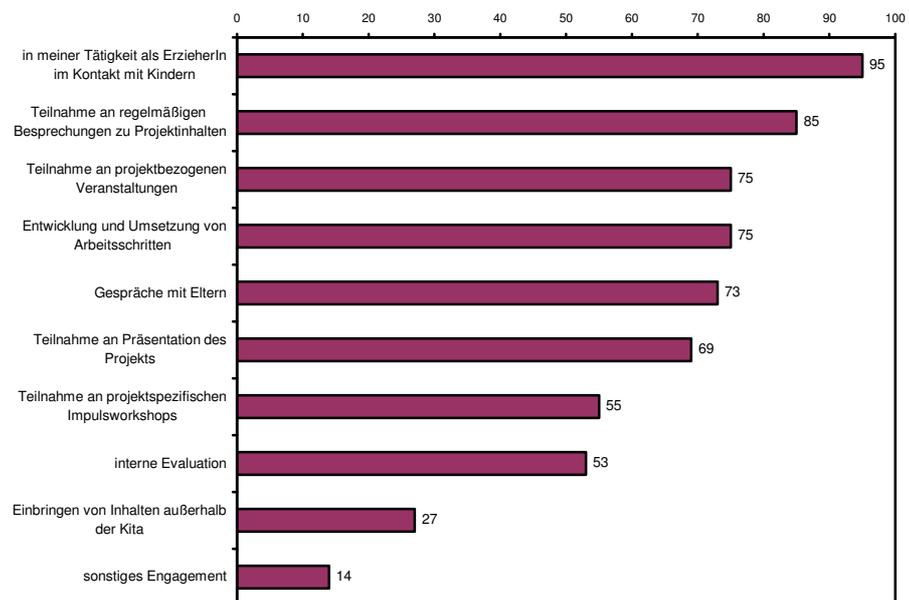


Abb. 12: Aktivitäten der nicht-delegierten ErzieherInnen im Rahmen von KINDERWELTEN

**Im Laufe des Projektes war ich wie folgt engagiert
(Mehrfachnennungen möglich; N=59; Angaben in Prozent):**



Vergleicht man die konkreten Aktivitäten der Leitungskräfte, der delegierten- und der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher bei der Umsetzung von KINDERWELTEN, fällt zunächst das relativ hohe Engagement der Leiterinnen und Leiter auf (vgl. Abb. 10). Sie beteiligten sich besonders rege an den zentralen Programmelementen (Impulsworkshop, Entwicklungswerkstatt, projektbezogene Veranstaltungen, Entwicklungswerkstatt für Leitungskräfte); eine Ausnahme bildete lediglich die kita-interne Evaluation, an der nur etwas mehr als die Hälfte mitwirkte. Weitere Schwerpunkte setzten die Kitaleiterinnen und -leiter bei der Information über KINDERWELTEN (95%), Gesprächen mit Eltern (90%), der Einbindung von Kolleginnen und Kollegen (79%), der Vermittlung von Projektinhalten im Team (58%), Vermittlung in Konfliktsituationen (53%) und bei der Moderation themenspezifischer Besprechungen (53%). Etwas weniger als die Hälfte leitete Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung von KINDERWELTEN-Aktivitäten an und nahm regelmäßig an Besprechungen über Projektbelange teil (47%).

Bei den delegierten Erzieherinnen und Erziehern (vgl. Abb. 11) fiel die Beteiligung an Aktivitäten, die zum Programm von KINDERWELTEN gehören, wie dem Impulsworkshop u.a. projektbezogenen Veranstaltungen mit 96% ebenfalls recht hoch aus. Eine Ausnahme von dieser Tendenz bildete auch hier die geringe Beteiligung an den kitainternen Evaluationen (40%). Ihre Hauptaufgaben im Rahmen von KINDERWELTEN sahen die delegierten Erzieherinnen und Erzieher mit etwas geringerer Ausprägungen als die Leitungen darin, Gespräche mit Eltern zu führen (84%), über das Projekt zu informieren (76%) und Kolleginnen und Kollegen einzubinden (68%).

Klärungsbedürftig ist der niedrige Wert hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den regionalen Beraterinnen und Beratern von 20%. Gleiches gilt für Tätigkeiten, die laut Projektkonzeption die Rolle der KINDERWELTEN-Delegierten in den Kitas in besonderem Maße ausmachen sollten und aus einer organisationsentwicklerischen Perspektive besonders bedeutsam sind. Hierzu zählen das Vermitteln von Projektinhalten im Team (12%), sowie die Anleitung von Kolleginnen und Kollegen bei der Umsetzung, Teamentwicklung, Dokumentation und Präsentation (jeweils von 8% der Befragten genannt). Das Engagement in diesen Handlungsbereichen war bei den Leiterinnen und Leiter deutlich höher ausgeprägt. Eine Erklärung für dieses Gefälle könnte darin liegen, dass die Leitungskräfte besser auf ihre Rolle vorbereitet wurden als die Kita-Delegierten. Möglich wäre auch, dass zentrale Delegiertenaufgaben, die eine gewisse Autorität im Team erfordern (z.B. Kolleginnen und Kollegen anleiten oder deren Handeln kritisch kommentieren) in Konstellationen, in denen Leitungskräfte und Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam arbeiten, vielleicht stillschweigend eher an die Kitaleitungen delegiert wurden. Auch könnte der Schritt, im Team eine neue leitende Rolle auszufüllen, mit Ängsten verbunden sein (z.B. sich mit neu erworbenen Kompetenzen zu zeigen und damit auch angreifbar zu machen; vor Rollenveränderungen im Team).

In der Gruppe der nicht-delegierten Erzieherinnen und -Erzieher (vgl. Abb. 12) gaben 95% an, im Kontakt mit Kindern Prinzipien Vorurteilsbewusster Bildung umzusetzen. Sie nahmen rege an regelmäßigen Besprechungen, in denen es um KINDERWELTEN ging (85%) und projektbezogenen Veranstaltungen (75%) teil. Darüber hinaus engagierten sie sich vor allem bei der Entwicklung und Umsetzung von Arbeitsschritten (75%), in Gesprächen mit Eltern (73%) und bei der Präsentation des Projekts (knapp 70%). Die Beteiligung an der internen Evaluation lag mit 53% höher als bei den Leitungskräften und den delegierten Erzieherinnen und Erziehern. Ein wichtiger Indikator für die positive Resonanz auf das Projekt seitens der nicht-delegierten Fachkräfte ist ferner, dass mehr als ein Viertel (27%) angaben, Projektinhalte außerhalb der Kitas einzubringen.

Der durchschnittliche monatliche Zeitaufwand für KINDERWELTEN (ohne Stunden für spezielle Veranstaltungen) lag für die Leitungskräfte und delegierten Erzieherinnen und Erzieher mit etwas mehr als zehn bzw. neun Stunden relativ nah beieinander. Mit rund fünf Stunden wandten die nicht-delegierten Erzieherinnen etwa halb so viel Zeit für das Projekt auf.

Tab. 12: Pro Monat aufgebrauchte Zeit der KitamitarbeiterInnen für das KINDERWELTEN-Projekt

<i>Gruppe</i>	<i>Mittelwert</i>	<i>N</i>	<i>Standard- Abweichung</i>
Kita-Leiterinnen und Leiter	10.31	16	4.67
Projektdelegierte Erzieherinnen und Erzieher	9.15	13	5.58
Nicht-delegierte Erzieherinnen und Erzieher	5.10	42	6.51
Insgesamt	7.01	71	6.36

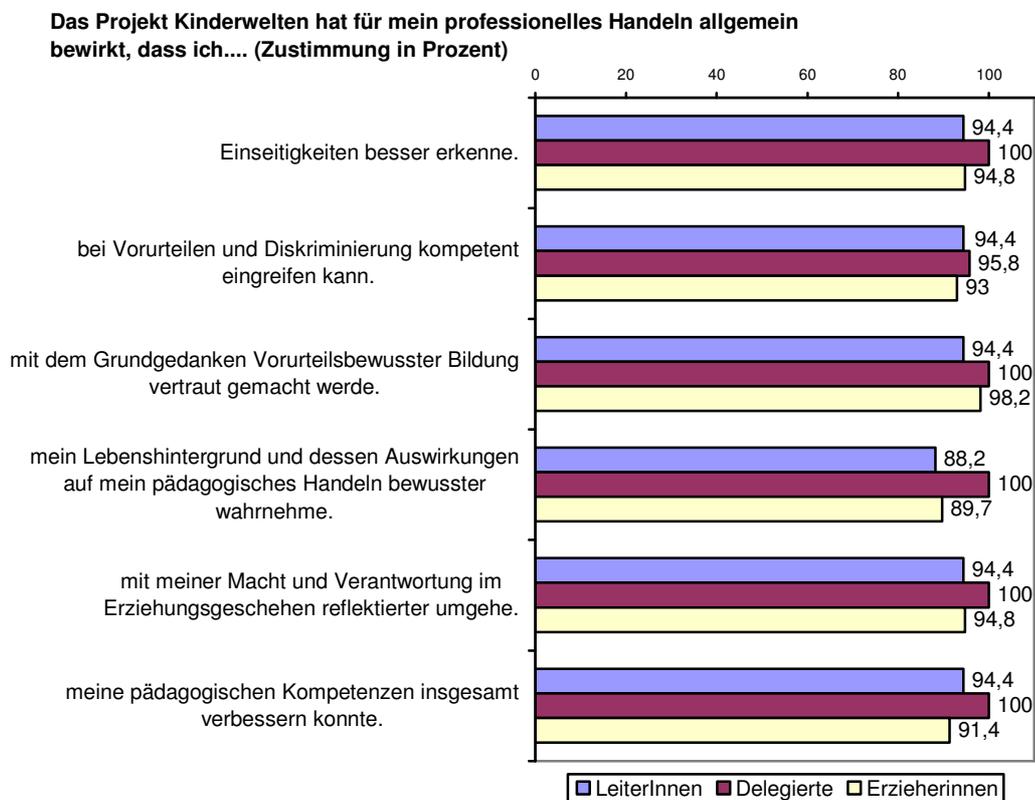
6.3 Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

6.3.1 Aufbau professioneller Handlungskompetenz und Organisationsentwicklung in den Kitas

Ähnlich wie die Trägervertreterinnen bestätigten die Fachkräfte in den Kitas, dass sie ihr berufliches Handlungsrepertoire durch ihre Teilnahme am KINDERWELTEN-Projekt merklich erweitern konnten (vgl. Abb. 13). Fast alle gaben an, mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht worden zu sein und Einseitigkeiten besser zu erkennen (98 bzw. 96%), mit der eigenen professionellen Macht und Verantwortung reflektierter umzugehen (knapp 96%), in der Konfrontation mit Vorurteilen und Diskriminierung handlungsfähiger zu sein und ihre pädagogischen Kompetenzen insgesamt verbessert zu haben (jeweils 94%).

Die Antworttendenzen der befragten Gruppen unterschieden sich insgesamt nur geringfügig. Die delegierten Erzieherinnen und Erzieher maßen der Fortbildung jedoch übereinstimmend den höchsten Effekt auf ihre professionelle Handlungskompetenz bei. Fast alle zu diesem Komplex gehörenden Items wurden von dieser Gruppe mit 100% Zustimmung beantwortet.

Abb. 13: Einschätzung der Wirkung von KINDERWELTEN auf das professionelle Handeln durch die KitamitarbeiterInnen



Im Vergleich mit der hohen Wirkung von KINDERWELTEN auf die Erweiterung des individuellen Handlungsrepertoires fällt – ähnlich wie auf der Trägerebene – auch in den Kitas die Bewertung, inwieweit zentrale Projektinhalte in die Organisation als Ganzes transferiert werden konnten, verhaltener aus. Wie Tabelle 13 zeigt, ziehen die Befragten dennoch eine sehr positive Gesamtbilanz: KINDERWELTEN wurde von fast allen beteiligten Kitas als pädagogisches Konzept vertreten. Mehr als Dreiviertel sahen Projektziele in sämtlichen Entscheidungsabläufen berücksichtigt.

Tab. 13: Wirkung von KINDERWELTEN auf die Organisationsentwicklung in den Kitas nach Angaben der KitamitarbeiterInnen

Das Projekt KINDERWELTEN hat in unserer Kita bewirkt, dass ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
Vorurteilsbewusste Bildung als pädagogisches Konzept vertreten wird.	82	97.6	2	1.55	0.56
wir eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung im Team führen können.	100	93.0	2	1.62	0.65
die vorhandene Vielfalt der Lebenshintergründe und Potentiale im Team bewusster wahrgenommen und als Ressource geschätzt wird.	98	77.6	2	2.03	0.71
das Image und die Attraktivität unserer Einrichtung bei den Eltern und in der Öffentlichkeit verbessert wurden.	91	75.8	2	2.09	0.73
Projektziele in sämtlichen Entscheidungsabläufen berücksichtigt werden.	91	75.8	2	2.09	0.66
wir als Kita von anderen Einrichtungen lernen konnten.	93	72.0	2	2.24	0.60
unsere Ausstattung mit Ressourcen verbessert wurde. ²⁸	94	70.2	2	2.24	0.77
neue Formen der Zusammenarbeit im Team etabliert wurden.	97	58.8	2	2.25	0.78
Konflikte im Team offener ausgetragen werden.	88	48.9	3	2.56	0.81
Kontakt und Kooperation mit anderen Institutionen in unserem Umfeld ausgeweitet wurden.	89	47.2	3	2.52	0.77

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Von einer merklichen Verbesserung des Kontakts und der Kooperation mit anderen Institutionen in ihrem Umfeld gingen etwas weniger als die Hälfte aus. Aber immerhin noch 72% gaben an, im Laufe des Projekts von anderen Einrichtungen gelernt zu haben. Der materielle Gewinn für die Kitas wurde als niedriger eingeschätzt als der Prestigegewinn bei Eltern und in der Öffentlichkeit. Mit Blick auf die Dynamik in den Teams stimmten fast alle Befragten darin überein, dass KINDERWELTEN zu einer gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung geführt habe. Rund 78% gaben an, dass die Heterogenität der Lebenshintergründe und Potentiale im Team bewusster wahrgenommen und als Ressource geschätzt würde. Rund 59% gingen davon aus, dass neue Formen der Zusammenarbeit etabliert worden seien. Ein offenerer Umgang mit Konflikten wurde von knapp der Hälfte der Befragten bestätigt.

²⁸ Dieser Aussage standen die Kita-Leiterinnen und Leiter signifikant kritischer gegenüber als die befragten nicht delegierten Erzieherinnen (T=3.59; df= 67; p≤.01).

6.3.2 Pädagogische Wirkungen

Die befragten Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter stellten deutliche pädagogische Wirkungen von KINDERWELTEN für die im Projekt zentralen Interventionsfelder – professionelle Reflexivität, Gestaltung der Kitas als Lernumwelten, pädagogische Interaktion mit Kindern sowie Zusammenarbeit mit und Beteiligung von Eltern – heraus:

Professionelle Reflexivität: Hinsichtlich der Bereitschaft und Fähigkeit, das eigene professionelle Handeln (in seinen institutionellen Kontextbedingungen) zu reflektieren (vgl. Tab. 14), fällt die Zustimmung zu der Aussage, „dass ich mich häufiger selbst überprüfe, ob ich Kindern mit Vorurteilen und Stereotypen begegne“ mit rund 98% besonders hoch aus. Mehr als 80% der Befragten gaben an, dass sie sich in den Teams gegenseitig auf unangemessene Formen des Verhaltens gegenüber den Kindern aufmerksam machen würden. Im Großteil der beteiligten Kitas würden Interaktionen von Erzieherinnen und Erziehern mit Kindern systematisch beobachtet und ausgewertet (69%). Dass die Vorurteilsbewusste Bildung dazu beiträgt, gesellschaftliche und politische Ursachen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung in den Kitas zu thematisieren, bestätigten rund 63%.

Gestaltung der Kitas als räumliche Lernumwelt: Eine besonders hohe Effektivität wurde der Vorurteilsbewussten Bildung als Rahmen zur Veränderung der Kitas als räumlicher Lernumwelt bescheinigt. Die Befragten waren sich weitgehend einig, dass nunmehr alle Familienkulturen in den Kitas im Hinblick auf die Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit, der Ausstattung mit Spielzeug u.a. Materialien, der Raum- und der Wandgestaltung repräsentiert würden.

Gestaltung pädagogischer Interaktionen mit Kindern: Durchweg sehr hohe Zustimmungswerte erzielten auch die Aussagen zur Wirkung von KINDERWELTEN auf den pädagogischen Umgang mit Kindern bzw. auf die Kompetenzen und das Verhalten von Kindern (vgl. Tab. 15). So gaben fast 92% der Befragten an, unterschiedliche Anlässe als Gelegenheit zu nutzen, mehr mit Kindern über Fragen der Differenz, Gleichheit und Diskriminierung zu sprechen.

Einstellungs- und Verhaltensmuster von Kindern: Auf die Fragestellung, ob sich die Anstrengungen im Bereich der Vorurteilsbewussten Bildung auch schon im Verhalten der Kinder manifestierten, gaben rund 83% der Befragten an, KINDERWELTEN habe dazu beigetragen, dass Kinder sich ‚mehr‘ äußern würden (z.B. häufiger, ausführlicher, persönlicher). Ebenso konstatierten die meisten Befragten, dass Kinder für Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sensibilisiert worden seien und gelernt hätten sich gegen Diskriminierung zur Wehr zu setzen.

Tab. 14: Wirkung von KINDERWELTEN auf die professionelle Praxisreflexion

Das Projekt KINDERWELTEN hat in unserer Kita bewirkt, dass ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
ich mich häufiger überprüfe, ob ich Kindern mit Vorurteilen und Stereotypen begegne.	95	97.9	2	1.57	0.54
Die Repräsentation aller Familienkulturen in den Kitas als Lernumwelten verbessert wurde (Sprachen, Spielzeug, Raumgestaltung)	96	95.8	2	1.65	0.60
wir uns auch im Team gegenseitig auf unangemessene Formen des Verhaltens gegenüber den Kindern aufmerksam machen.	96	80.2	2	2.05	0.59
Interaktionen mit Kindern systematisch beobachtet und ausgewertet werden.	93	68.8	2	2.19	0.66
gesellschaftliche und politische Ursachen von Diskriminierung häufiger ein Thema sind.	96	62.5	2	2.28	0.78

Tab. 15: Wirkung von KINDERWELTEN auf den Umgang mit den bzw. auf die Kinder

Das Projekt KINDERWELTEN hat in unserer Kita bewirkt, dass ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
die Kinder selbst für Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sensibilisiert worden sind. ²⁹	94	93.6	2	1.75	0.55
ich bei unterschiedlichen Anlässen mit Kindern über Fragen der Differenz, Gleichheit und Diskriminierung spreche.	95	91.6	2	1.76	0.63
Kinder gelernt haben, sich gegen Diskriminierung zur Wehr zu setzen oder einzugreifen.	90	91.1	2	1.91	0.51
Kinder häufiger an Entscheidungen über Abläufe in der Kindertageseinrichtung beteiligt werden.	95	90.5	2	1.83	0.61
Kinder sich „mehr“ äußern (öfter, ausführlicher, persönlicher, auch eher „stille Kinder“, Kinder mit anderen Erstsprachen)	92	82.6	2	1.90	0.66

Tab. 16: Wirkung von KINDERWELTEN auf die Zusammenarbeit mit bzw. für Eltern

Für die Zusammenarbeit mit den Eltern hat das Projekt KINDERWELTEN bewirkt, dass...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
ich/wir uns um eine Kommunikation mit Eltern auf dialogischer Grundlage bemühen (z.B. zuhören statt belehren, verschiedene Sichtweisen zulassen).	99	94.9	2	1.80	0.55
ich/wir es verstärkt als unsere Aufgabe ansehen, auf Eltern zuzugehen und unsere Arbeit – insbesondere die Projekthalte – transparent zu machen.	98	87.8	2	1.78	0.71
alle Eltern angesprochen werden.	99	82.8	2	1.83	0.78
ich mein Methodenrepertoire erweitern konnte, um unterschiedliche Familienkulturen kennenzulernen und respektvoll – ohne zu stigmatisieren – damit umgehen zu können.	98	82.7	2	1.95	0.66
ich/wir öfter ein Gespräch mit Eltern über Erziehungsvorstellungen initiieren.	97	69.1	2	2.21	0.64
Auch Eltern, die dem Projekt anfangs eher skeptisch gegenüberstanden, dessen Wert zunehmend erkannt haben.	85	52.9	2	2.45	0.73
die Beteiligung von Eltern in der Kita insgesamt verbessert wurde.	94	50.0	2.5	2.37	0.79
die Eltern insgesamt – auch jene, die tendenziell selten kommen und/oder sich wenig aktiv einbringen – verstärkt ihre Sichtweisen und Wünsche äußern (z.B. auf Elternabenden).	96	36.5	3	2.67	0.61
die sozialen Netzwerke von/unter Eltern verbessert wurden.	93	32.3	3	2.67	0.68

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

²⁹ Zu diesem Item ist die Zustimmung der Leiterinnen und Leiter signifikant höher als die der Erzieherinnen und Erzieher (T=2.77; df= 68; p<.01).

Beteiligung von Eltern: Hinsichtlich der Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit Eltern und der Beteiligung von Eltern in den Kitas wurde der erreichte Wirkungsgrad von KINDERWELTEN unterschiedlich bewertet (vgl. Tab. 16). Für rund 95% der Befragten hatte das Projekt bewirkt, dass sie sich in dialogischer Grundhaltung um eine Kommunikation mit den Eltern bemühen. Knapp 88% gaben an, verstärkt auf Eltern zuzugehen und ihnen ihre Arbeit, vor allem Aspekte der Vorurteilsbewussten Bildung, zugänglich zu machen. Immerhin 83% der Kitamitarbeiterinnen und Kitamitarbeiter stimmten der Aussage zu, durch KINDERWELTEN das eigene Handlungsrepertoire erweitert zu haben, um unterschiedliche Familienkulturen kennenlernen und respektvoll damit umgehen zu können. Ein genauso hoher Anteil gab an, das Projekt habe dazu beigetragen, dass alle Eltern angesprochen würden. Die Bereitschaft, Gespräche mit Eltern über Erziehungsvorstellungen zu initiieren, wurde etwas niedriger eingeschätzt (69%). Dass die Beteiligung von Eltern in den Kitas insgesamt verbessert wurde, nahm lediglich die Hälfte der Befragten an. Vor allem hinsichtlich der Artikulation elterlicher Sichtweisen und Wünsche, sowie der Verbesserung der sozialen Netzwerke von Eltern wird die Wirkung von Kinderwelten mit rund 37 und 33% Zustimmung relativ niedrig bewertet. 53% konstatierten, dass Eltern, die auf das Projekt zunächst skeptisch reagiert hätten, allmählich überzeugt worden seien.

6.3.3 Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen

In der Beurteilung der Rahmenbedingungen und Ressourcen des KINDERWELTEN-Projekts durch die Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sticht wie auf der Trägerebene die grundsätzlich sehr positive Bewertung des dreijährigen Qualifizierungs- und Entwicklungsprogramms mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen hervor. Wie Abbildung 14 zeigt, wichen die Einschätzungen einzelner Aspekte in den unterschiedlichen Akteursgruppen nur geringfügig voneinander ab:

Das KINDERWELTEN-Programm wurde von allen Leiterinnen und Leitern, wie von den delegierten Erzieherinnen und Erziehern als wichtiges und nützliches Instrument für die Umsetzung beurteilt; die Zustimmung der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher fiel mit knapp 91% etwas niedriger aus. Die Aussage, dass ein solches längerfristiges Programm allen Beteiligten die nötige Sicherheit vermittelte, um schwierige Themen anzugehen, wurde ebenfalls von allen Leitungskräften und Projektdelegierten unterstützt.³⁰ Hinsichtlich der Offenheit des Programms für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas und seiner potentiell entlastenden

³⁰ Diesem Item stimmten die Leiterinnen und Leiter signifikant stärker zu als die nicht delegierten Erzieherinnen ($T=2.06$; $df= 68$; $p\leq .05$).

Wirkung für die Beteiligten waren die delegierten Erzieherinnen und Erzieher am stärksten vom Projekt überzeugt.

Schätzten die Kita-Leiterinnen und -Leiter und die delegierten Erzieherinnen und Erzieher das Programm durchweg als effizient ein, vertraten rund 12% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher die Auffassung, das Programm sei wenig effizient.

Abb. 14: Beurteilung des vorgegebenen Programms durch die KitamitarbeiterInnen

**Das dreijährige Programm mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen...
(Zustimmung in Prozent)**

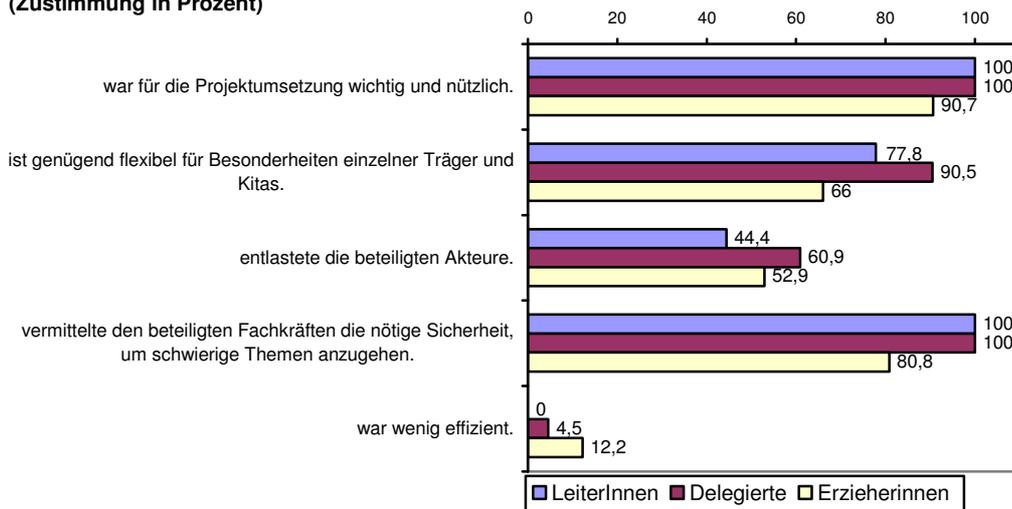
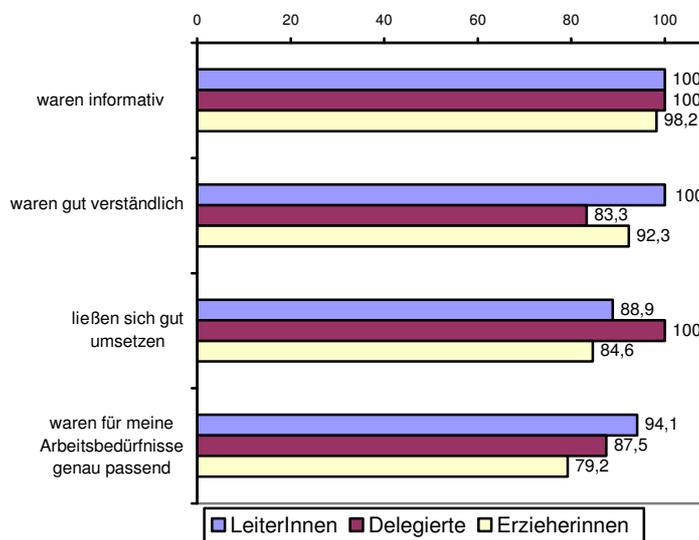


Abb. 15: Beurteilung der schriftlichen Materialien durch die KitamitarbeiterInnen

Die schriftlichen Materialien zum Projekt... (Zustimmung in Prozent)



Besonders positiv wurden auch die zur Verfügung gestellten schriftlichen Materialien beurteilt (vgl. Abb. 15). Sie wurden in allen drei Gruppen nahezu ausnahmslos als informativ, gut verständlich und gut umsetzbar bewertet. Die Passgenauigkeit auf eigene Arbeitsbedürfnisse wurde vor allem von den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern etwas kritischer beurteilt.

Die in Berlin durchgeführten Entwicklungswerkstätten für die Kita-Leiterinnen und -Leiter wurden von diesen ebenfalls als großer Gewinn betrachtet (vgl. Tab. 17). Fast alle Befragten fühlten sich mit den theoretischen Grundlagen, Methoden und Instrumenten zur Vorurteilsbewussten Bildung vertraut gemacht. Dabei hatten sie die Arbeitsatmosphäre als positiv und kollegial erlebt. Mehr als zwei Drittel gaben an, durch die Entwicklungswerkstätten Kontakte zu anderen Fachkräften verbessert zu haben. Ein knappes Drittel empfand die Workshops allerdings als zu sehr mit Stoff überfrachtet. Der Anteil an Selbsterfahrung erschien fast allen angemessen.

Tab. 17: Beurteilung der Entwicklungswerkstatt durch die Kita-LeiterInnen

Die Treffen der Entwicklungswerkstatt „Die Kita vorurteilsbewusst leiten“...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	18	100.0	1	1.11	0.32
haben mir nützliche Methoden und Instrumente zur Vorurteilsbewussten Bildung an die Hand gegeben.	17	100.0	1	1.47	0.51
haben mir wesentliche Hintergrundinformationen und Grundlagen zur Vorurteilsbewussten Bildung vermittelt.	18	94.4	1	1.33	0.59
waren von einer positiven und kollegialen Arbeitsatmosphäre geprägt.	18	83.3	1	1.61	0.78
haben auch über die Workshops hinaus meinen Kontakt zu anderen Fachkräften verbessert.	17	70.6	2	2.00	0.79
waren zu sehr mit Stoff überfrachtet.	17	29.4 ³¹	3	2.94	0.75
waren mir zu sehr auf ‚Selbsterfahrung‘ ausgerichtet.	18	11.1 ³²	3	3.28	0.67

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

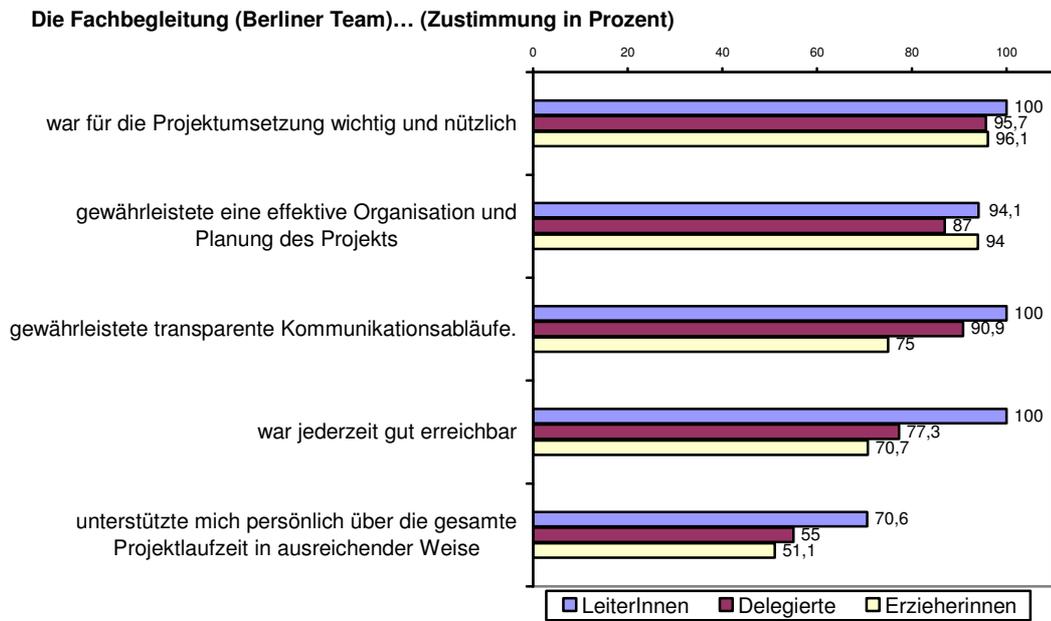
Auch zur fachlichen Begleitung durch das Berliner Team äußerten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas sehr zufrieden (vgl. Abb. 16). Ähnlich wie die Trägervertreterinnen betrachteten sie die fachliche Begleitung durchweg als wichtigen Garanten für die Projektumsetzung (rund 97%). Sie maßen ihr einen hohen Stellenwert für eine effektive Organisation des Projekts bei (rund 92%). Bzgl. der Unterstützung transparenter Kommunikationsabläufe und der Erreichbarkeit fällt die Einschätzung mit rund 84 bzw. 79% Zustimmung allerdings verhaltener aus. Von den befragten Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern fühlten sich nur 56% persönlich über die gesamte Projektlaufzeit durch die Fachbegleitung angemessen unterstützt. Vergleicht man die Antworttendenzen der einzelnen Gruppen, äußerten sich die Kita-Leiterinnen und -Leiter durchweg zufriedener mit der Fachbegleitung als die befragten delegierten und der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher. Die ungeteilte Zustimmung zu den Items, die Fachbegleitung habe transparente Kommunikationsabläufe gewährleistet und das Berliner Team sei jederzeit gut erreichbar gewesen, sprechen für einen reibungslosen und produktiven Kontakt. Allerdings ga-

³¹ Fünf LeiterInnen gaben „trifft eher zu“ an.

³² Zwei LeiterInnen gaben „trifft eher zu“ an.

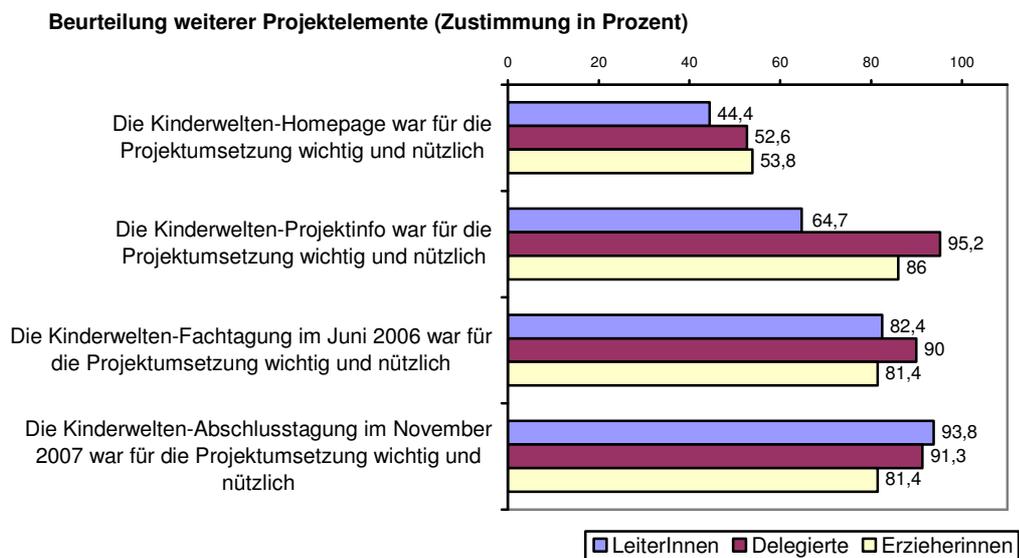
ben nur 70% der Leitungskräfte an, persönlich durch das Berliner Team ausreichend unterstützt worden zu sein. Auffallend ist die Aussage, dass sich von den delegierten und nicht-delegierten Erzieherinnen und - Erziehern nur die Hälfte bis zwei Drittel auf der persönlichen Ebene ausreichend unterstützt fühlt.

Abb. 16: Beurteilung der Fachbegleitung durch die KitamitarbeiterInnen



Von weiteren zentralen Gestaltungselementen des Projekts wie der Homepage, der sporadisch erscheinenden Informationsbroschüre sowie den Fachtagungen haben primär die delegierten Erzieherinnen und Erzieher und an zweiter Stelle die Leitungskräfte profitiert (vgl. Abb. 17).

Abb. 17: Beurteilung weiterer Projektelemente durch die KitamitarbeiterInnen



Die Einbindung der Trägerorganisationen in das KINDERWELTEN-Projekt (vgl. Abb. 18) wurde von den Kita-Leiterinnen und Leitern beinahe einhellig als wichtiger Rückhalt wahrgenommen. Laut zwei Drittel der Befragten haben die Träger die Umsetzung von KINDERWELTEN materiell und/oder fachlich aktiv unterstützt. Vor allem die nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher waren der Meinung, der Träger habe dazu beigetragen, das Projekt auch gegen die Skepsis mancher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Eltern durchzuführen.

Abb. 18: Beurteilung der Einbindung der Träger durch die KitamitarbeiterInnen

Die Beteiligung des Trägers am Projekt... (Zustimmung in Prozent)

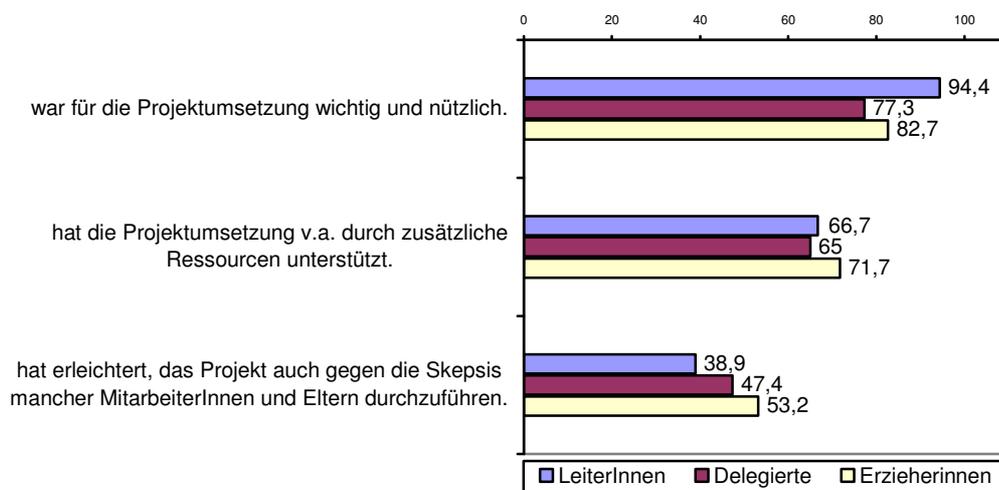
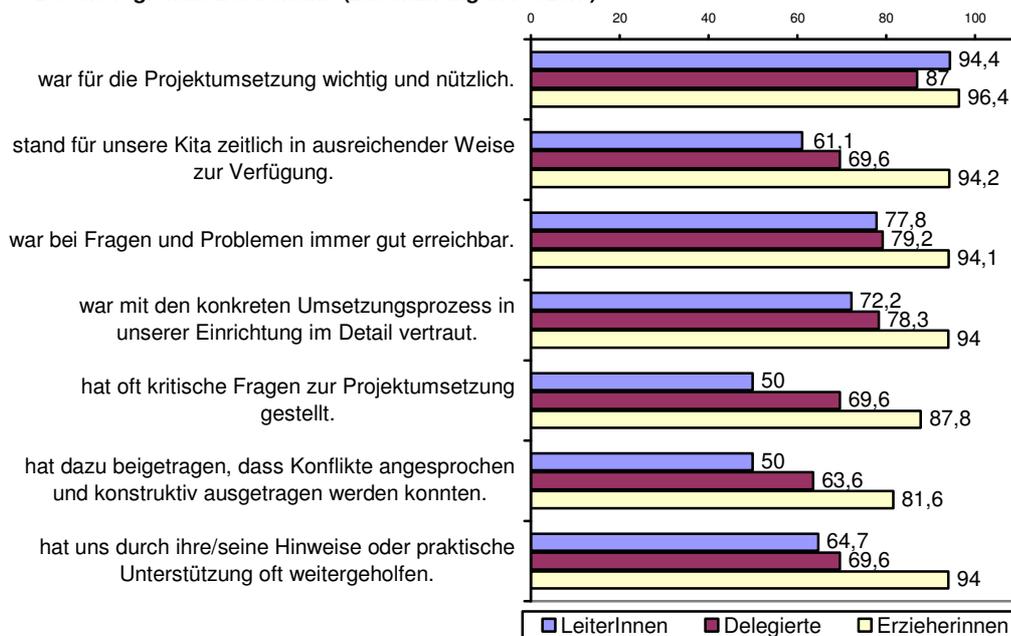


Abb. 19: Beurteilung der regionalen Beraterinnen und -Berater durch die KitamitarbeiterInnen

Der/die regionale BeraterIn... (Zustimmung in Prozent)



Ähnlich betrachteten die Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter auch die regionalen Beraterinnen und Berater als wichtige Unterstützung der Pro-

jektumsetzung in ihrem Arbeitsalltag (vgl. Abb. 19). Diese wurden von den Kita-Leiterinnen und Leitern am kritischsten betrachtet. So stimmte nur jede zweite Leitungskraft der Aussage zu, dass die Beraterinnen und Berater im Zuge der Implementierung der Vorurteilsbewussten Bildung auftauchende Konflikte angesprochen und kritische Fragen gestellt hätten. Die Erzieherinnen und Erzieher stimmten dieser Aussage mit über 80% signifikant stärker zu, wobei die Zustimmung der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher am höchsten war.

Mit der Unterstützung der Kita-Leitungen bei der Umsetzung von KINDERWELTEN zeigten sich 95% der Erzieherinnen und Erzieher (vgl. Tab. 18) hoch zufrieden. Ein Grund für die etwas höhere Zufriedenheit der delegierten Erzieherinnen und Erzieher könnte in der engeren Kooperation dieser Gruppe mit den Leitungskräften in der Projektarbeit liegen.

Die projektdelegierten Erzieherinnen und Erzieher in den Teams wurden von ihren Kolleginnen und Kollegen (vgl. Tab. 19) fast durchweg als wichtig und nützlich für die Projektumsetzung bewertet. Ein Viertel der Befragten war der Ansicht, dass die Delegierten ihre Aufgaben in den Kitas zufriedenstellend umgesetzt haben: Sie fühlten sich von ihnen für das Projekt interessiert und begeistert; mit erforderlichem Hintergrundwissen und Methoden versorgt und in der Umsetzung genügend unterstützt.

Tab. 18: Beurteilung der Kitaleitung bei der Umsetzung von KINDERWELTEN durch die ErzieherInnen

Die Kitaleitung bot für die Projektumsetzung stets gute Unterstützung...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
Gesamt	82	94.8	1.5	1.62	0.76
Delegierte	24	100.0	1	1.42	0.50
Erzieherinnen	58	89.65	2	1.71	0.84

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Tab. 19: Beurteilung der projektdelegierte ErzieherInnen im Team³³

Die projektdelegierten ErzieherInnen in unserem Team...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	58	94.8	1	1.52	0.56
haben mir wesentliche Hintergrundinformationen und Grundlagen zur Vorurteilsbewussten Bildung vermittelt.	57	75.4	2	1.89	0.77
haben mir nützliche Methoden und Instrumente zur Vorurteilsbewussten Bildung an die Hand gegeben.	57	75.4	2	1.93	0.75
haben mich für das Projekt interessiert und begeistert.	57	71.9	2	1.96	0.79
haben mich bei der Umsetzung ausreichend unterstützt.	56	71.4	2	1.91	0.82

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

6.4 Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

Die Gesamteinschätzung der Wirkungen des KINDERWELTEN-Projekts fiel in den Kitas etwas verhaltener aus als auf der Trägerebene (vgl. Tab. 20).

³³ Nur die nichtdelegierten Erzieherinnen wurden befragt.

In einem grundsätzlichen Fazit sahen die Fachkräfte den Beitrag von KINDERWELTEN vor allem darin, dass in ihren Kitas Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können (94% Zustimmung). Das Programm wurde von 84% der Befragten als geeignet bewertet. Knapp 79% waren der Auffassung, fachliche Unterstützung bei zentralen Problemen in den Kitas erhalten zu haben.

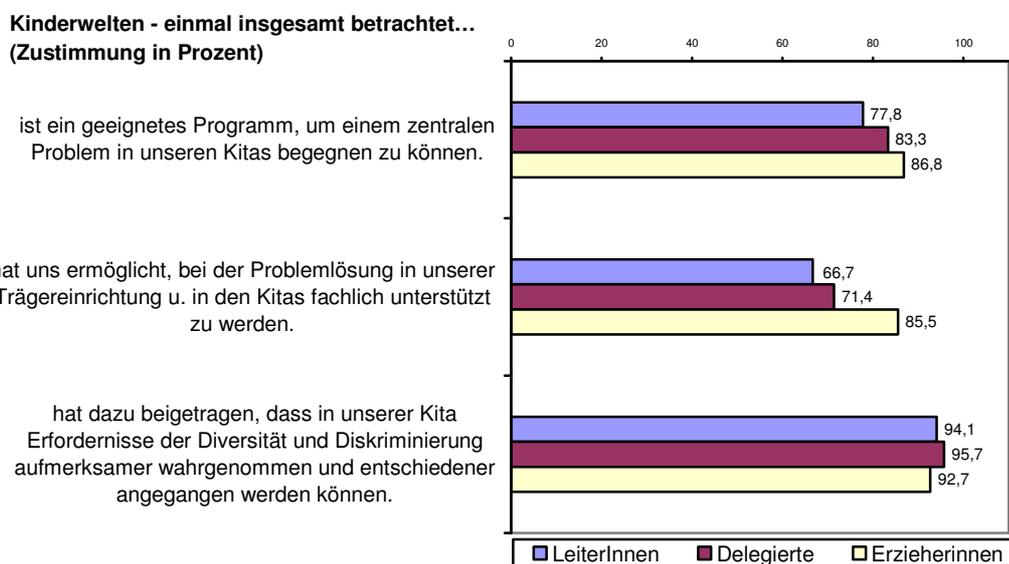
Tab. 20: Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN durch die KitamitarbeiterInnen

KINDERWELTEN – einmal insgesamt betrachtet ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
hat dazu beigetragen, dass in unserer Kita Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.	95	93.7	2	1.63	0.60
ist ein geeignetes Programm, um einem zentralen Problem in unseren Kindertageseinrichtungen begegnen zu können.	95	84.2	2	1.79	0.73
hat uns ermöglicht, bei der Problemlösung in unserer Trägereinrichtung und in den Kitas fachlich unterstützt zu werden.	94	78.7	2	1.97	0.71

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

Im Vergleich der unterschiedlichen Akteursgruppen in den Kitas (vgl. Abb. 20) ist die positive Gesamtbewertung durch die nicht delegierten Erzieherinnen und Erzieher besonders auffallend.

Abb. 20: Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN durch die KitamitarbeiterInnen



In ihrer Gesamtschätzung bestätigten alle Befragten die Wirksamkeit der Strategie der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung, um die Ziele des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts zu erreichen (vgl. Abb. 21). Dabei waren 61% der Ansicht, das Projekt entfalte seine Wirkung erst in Ansätzen; 22% stimmten der Aussage zu, es entfalte die angestrebte Wirkung bereits voll und ganz und 20% erwarteten, dass sich die Wirkungen vermutlich erst nach einiger Zeit zeigen würden.

Die Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter waren fast einhellig der Meinung, von den an Kinderwelten beteiligten Partnerinnen und Partner hätten die Kinder bisher am meisten von dem Projekt profitiert. Einen hohen Nutzen sehen die Erzieherinnen und Erzieher auch für sich selbst. An dritter Stelle rangiert der Nutzen für die Kitas als gesamte Organisationen, die Eltern und speziell für die Kita-Leiterinnen und -Leiter (vgl. Abb. 22).

Abb. 21: Gesamteinschätzung der Wirkungen von Kinderwelten

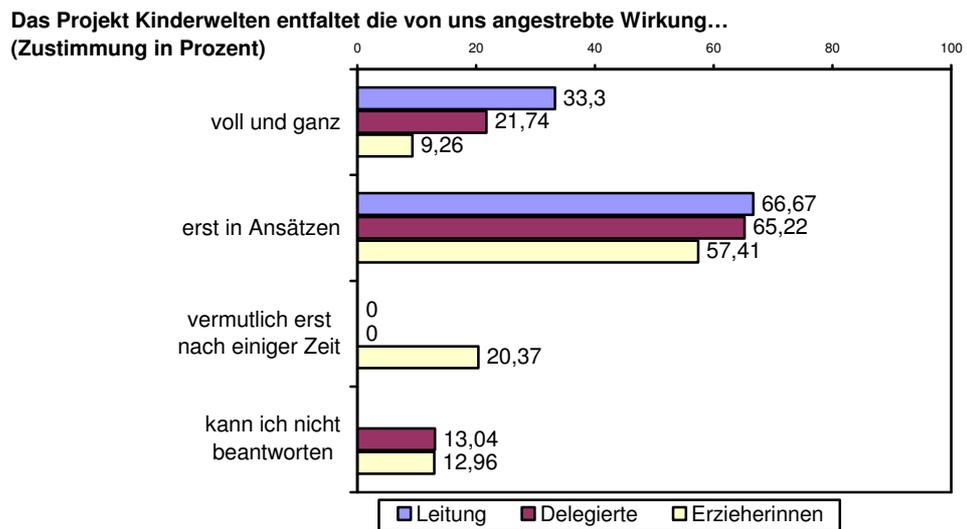
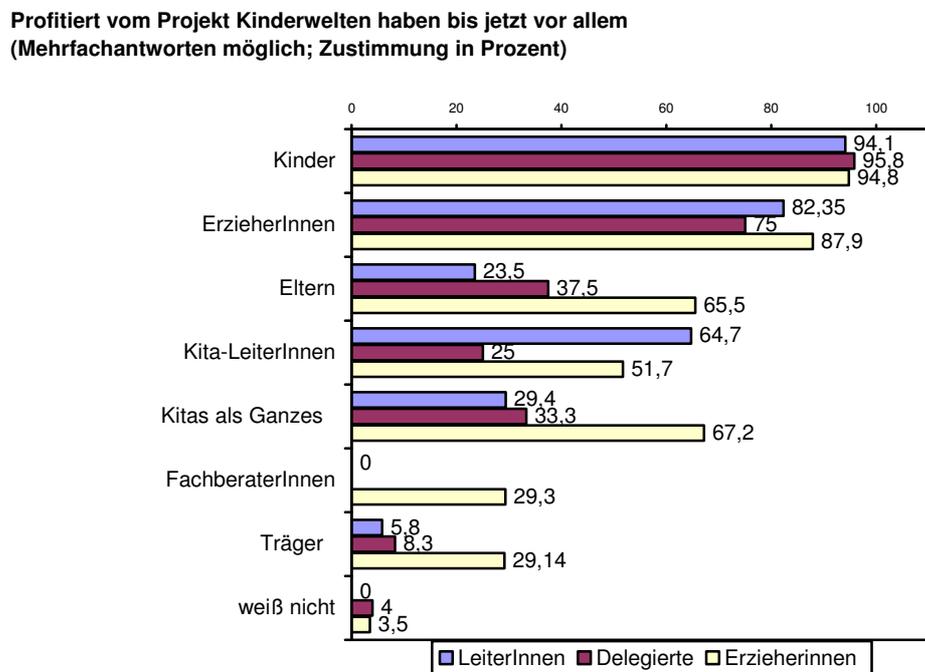


Abb. 22: Einschätzung des Nutzens von KINDERWELTEN für unterschiedliche Beteiligte

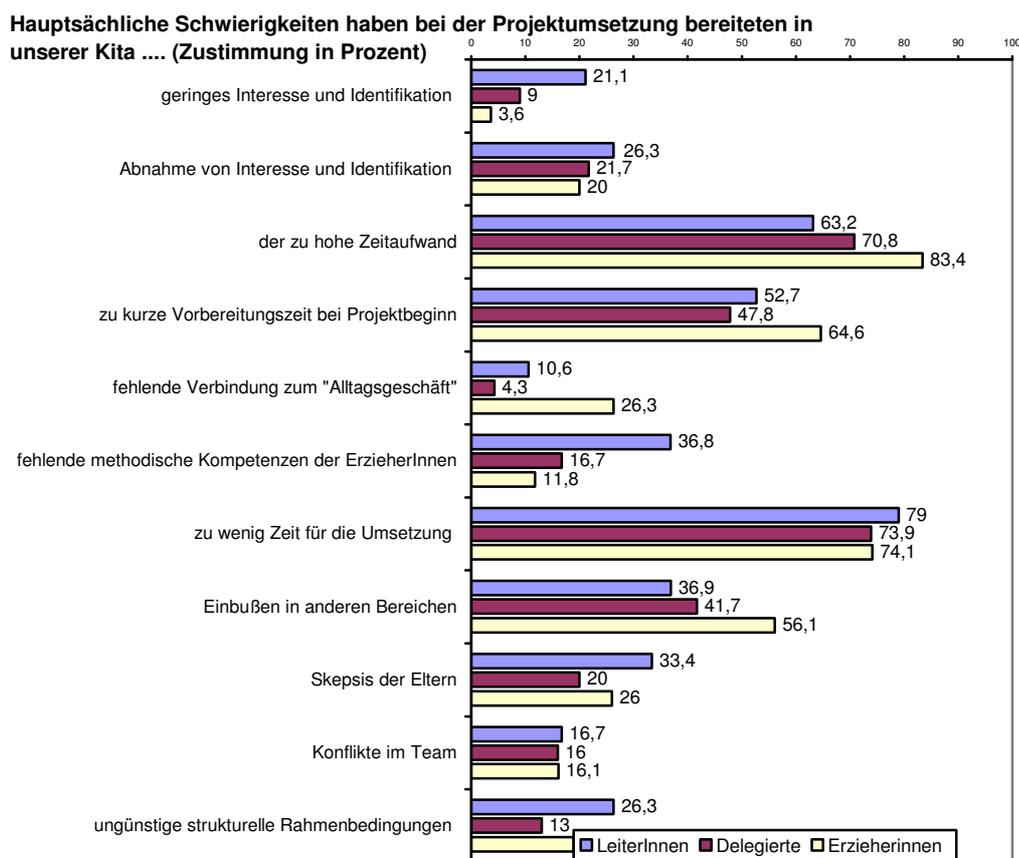


Wie Abbildung 23 zeigt, waren in den Kitas ähnlich wie in den Trägerorganisationen Reibungspunkte bei der Umsetzung von KINDERWELTEN mit dem Faktor Zeit verbunden. Generell bewerteten rund 57% aller Befragten

den Zeitaufwand im Verhältnis zum Ertrag des Projekts als akzeptabel und realisierbar. In ihrer Einschätzung, dass die Zeitgefäße für die Realisierung einzelner Projektschritte zu gering seien, lagen die drei Akteursgruppen mit einem Durchschnittswert von 75% ebenfalls dicht beieinander.

Es gibt jedoch auch aufschlussreiche Unterschiede im Antwortverhalten der einzelnen Gruppen: So beurteilten 63% der Leiterinnen und Leiter, 71% der delegierten und 83% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher den hohen Zeitaufwand als Schwierigkeit. Auch beklagten 53% der Leitungskräfte, 48% der delegierten und 65% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher, vor Beginn des eigentlichen Projekts einen zu kurzen zeitlichen Vorlauf gehabt zu haben. Für 37% der Leiterinnen und Leiter, 42% der delegierten und 56% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher führte KINDERWELTEN zu Einbußen in anderen Bereichen. Gleichwohl sahen nur 4% der delegierten Erzieherinnen und Erzieher, 11% der Leitungskräfte und 26% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher ein Problem darin, KINDERWELTEN mit dem ‚Alltagsgeschäft‘ in Kitas zu verbinden.

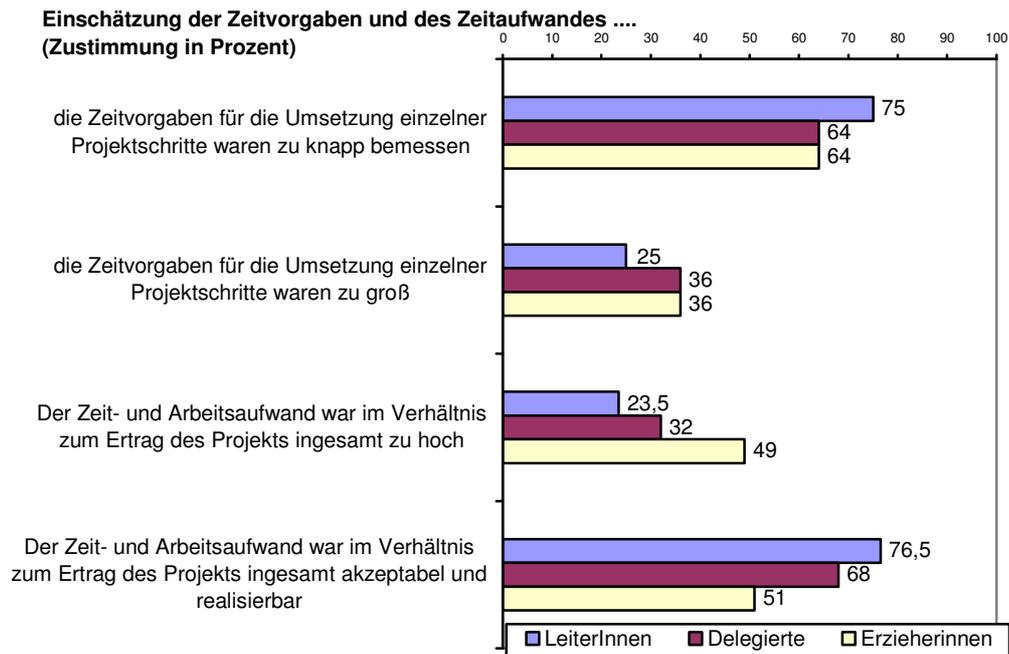
Abb. 23: Hauptsächliche Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung laut KitamitarbeiterInnen



Der Zeitaufwand für die Projektumsetzung (vgl. 6.2) lag für die Kita-Leiterinnen und -Leiter, wie für die delegierten Erzieherinnen und Erzieher durchschnittlich etwa eine bzw. zwei Stunden im Monat höher als bei der Projektplanung vorgesehen. Dagegen brachten die nicht-delegierten Er-

zieherinnen und Erzieher, die den Zeitaufwand am vehementesten problematisierten, im Durchschnitt etwa zwei Stunden weniger für KINDERWELTEN auf als geplant. So ist die – im Vergleich zu den anderen Gruppen – höchste Bewertung der Belastung durch die nicht-delegierten Fachkräfte einigermaßen überraschend. Möglicherweise wurde den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern zu wenig Entlastungen für die Umsetzung des Projektes und zu geringe Unterstützung eingeräumt.

Abb. 24: Einschätzung der Zeitvorgaben und des Zeitaufwandes durch die KitamitarbeiterInnen³⁴



Weitere Barrieren sahen rund 26% in einer skeptischen Haltung von Eltern gegenüber dem Projekt. Ein Fünftel der Befragten gab an, dass das Interesse und die Identifikation mit KINDERWELTEN im Laufe der Zeit abgenommen hätten. 26% der Kita-Leiterinnen und -Leiter betrachteten ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen als zentrale Barriere für eine erfolgreiche Implementierung der Vorurteilsbewussten Bildung. In den Antworten auf die offenen Fragen wurden vor allem angeführt: häufige Personalwechsel; massive Personalreduzierung und andauernde Unterbesetzung; Probleme, geeignete Fachkräfte zu finden; Doppelbelastung als Kita- und Gruppenleiterinnen und -leiter; begrenzte Möglichkeiten des fachlichen Austausches in sehr kleinen Teams; schlechte räumliche Bedingungen; mangelndes Zustandekommen von Kooperationen mit anderen Institutionen; Kollision von Kinderwelten mit anderen Innovationen im Elementarbereich (z.B. Familienoffensive des Landes Thüringen).

³⁴ Bei diesem Fragenkomplex war die Zahl der Fragebögen ohne Angaben relativ hoch: von den Kita-Leiterinnen und -Leiter machten zwei Personen und von den delegierten Erzieherinnen und Erziehern 11 keine Angaben; von den nicht-delegierten Fachkräften ließen 18 die ersten beiden und 13 die dritte und vierte Frage unbeantwortet.

6.5 Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven

Auch die Pädagoginnen und Pädagogen in den Kitas haben im offenen Antwortteil der Fragebögen zahlreiche Wünsche und Verbesserungsvorschläge formuliert. Die wichtigsten Vorschläge, die sich eher auf die Konzeption des gesamten Projekts und weniger auf Konstellationen in einzelnen Kitas beziehen, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Kasten 10 ► Verbesserungsvorschläge von Kita-Mitarbeiterinnen und -mitarbeitern (offener Antwortteil des Fragebogens)

- Impulsworkshops für das gesamte Team, um gemeinsame Ausgangsbasis zu schaffen;
- intensivere Vermittlung theoretischer Kenntnisse an alle;
- intensivere Begleitung und Unterstützung der Teams und Einzelner bei Projektumsetzung;
- mehr Beratung und Hilfestellung zur Reflexion eigener Praxis durch geschultes Personal;
- kleinteiligeres Vorgehen: intensivere Auseinandersetzung mit einzelnen Arbeitsschritten, mehr Praxisbeispiele als Vorlage für die Arbeit in der Gruppe, effektiver Erfahrungsaustausch hinterher;
- Entwickeln von Strategien, wie neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Projektarbeit integriert werden können;
- klarere Definition der Delegiertenrolle und der Rolle der Kita-Leitung im Projekt (Abgrenzung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten; klare Kriterien um Aufgabenerfüllung prüfen zu können);
- durchdachte Auswahl der Delegierten (z.B. Vollzeitstelle als Voraussetzung);
- mehr Verantwortung für Projektdelegierte in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich;
- mehr Zeit zur Vorbereitung und Umsetzung des Projekts (z.B. zusätzliche Studientage, mehr Zeit für die Umsetzung einzelner Projektschritte);
- flexiblere Zeitstrukturen, die die Situation der einzelnen Kitas besser berücksichtigen;
- gezieltere Einbindung der Eltern;
- Erarbeitung eines Flyers (u.a. um neue kommende Eltern besser zu informieren);
- mehr Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern;
- Vernetzung mit Fachschulen für angehende Erzieherinnen und Erzieher;
- bessere Unterstützung im personellen und sachlichen Bereich;
- Anerkennung und Unterstützung durch die Politik.

(aus dem offenen Antwortteil des Fragebogens)

Im Hinblick auf die Frage, wie es nach Ablauf des Projektes mit KINDERWELTEN in ihrer Kita weitergehen werde, gaben die Leiterinnen wie im folgenden Zitat durchweg an, die Projektinhalte und die erarbeiteten Standards seien Teil der Gesamtkonzeption der Kitas geworden:

Kasten 11 ► Zitat einer Kita-Leiterin (offener Antwortteil des Fragebogens)

„Alle Ziele sind auch weiterhin präsent und werden in den pädagogischen Alltag integriert, z.B. Familienwand, Persona Dolls, aktiv gegen Diskriminierung vorgehen, bei Elternabenden Familienintegration ansprechen, etc. Das Projekt wird in diesem Sinne weitergeführt, auch mit neuen Ideen gefüllt, es ‚lebt‘ also weiter!“

6.6 Zusammenfassung

Ausgangsbedingungen in den Kitas

- KINDERWELTEN war in Kitas mit unterschiedlicher sozialer Zusammensetzung aufgegriffen worden.
- In fast allen Kitas waren schon zuvor Maßnahmen mit Bezug auf migrationsbedingte Heterogenität ergriffen worden. Hierbei handelte es sich jedoch um punktuelle Maßnahmen, die überwiegend kompensatorisch ausgerichtet waren. KINDERWELTEN war das erste Projekt, in dessen Rahmen Aspekte der Differenz, Diskriminierung und Gleichstellung als Gegenstand einer umfassenden Qualitätsentwicklung bearbeitet wurden. Dabei wurden Aktivitäten auf unterschiedlichen Handlungsebenen (pädagogische Arbeit, Kontakt mit Eltern, Organisationsebene) unter Leitzielen einer differenzbewussten pädagogischen Praxis und Organisationsentwicklung koordiniert.

Profil der Fachkräfte in den Kitas und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

- Zwar bestätigte die Stichprobe den in der frühkindlichen Bildung allgemein üblichen Gender-Bias; ebenso waren Fachkräfte mit Migrationshintergrund unterrepräsentiert. Dennoch wurde auch eine gewisse soziale Heterogenität in den Teams ersichtlich. Ähnlich wie auf der Trägerebene war der Qualifikationsstand der Kita-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter in Bezug auf migrationsbedingte Heterogenität markant niedrig.
- Gleichwohl wurde KINDERWELTEN von den beteiligten Leitungskräften, delegierten- und nicht-delegierte Erzieherinnen und Erziehern in den Kitas engagiert umgesetzt:
 - Die Leiterinnen und Leiter wie etwas geringer ausgeprägt die projektdelegierten Erzieherinnen und Erzieher beteiligten sich besonders an den obligatorischen Aktivitäten (Impulsworkshop, Entwicklungswerkstatt für Leitungskräfte, projektbezogene Veranstaltungen). Weitere Schwerpunkte legten sie auf die Information über KINDERWELTEN, Kommunikation mit Eltern und die Einbindung von Kolleginnen und Kollegen in das Projekt. Ähnlich wie die Trägervertreterinnen hatten jedoch nicht alle an den kita-internen Evaluationen teilgenommen. Ebenso scheint die Zusammenarbeit der Kita-Delegierten mit den regionalen Beraterinnen und Beratern nicht immer im gewünschten Maße gelungen zu sein. Auch stellte sich heraus, dass Aufgaben der KINDERWELTEN-Delegierten teilweise von den Leitungskräften intensiver ausgeübt wurden als von den delegierten Erzieherinnen und Erziehern (z.B. Vermitteln von Projektinhalten im Team, Anleitung von Kolleginnen und Kollegen, Team-

entwicklung). Gründe dafür könnten in Ängsten vor Statusveränderungen und latenten Rollenkonflikten liegen.

- Ein gutes Ergebnis stellt die relativ hohe Beteiligung der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher dar: Rund Dreiviertel nahmen regelmäßig an projektbezogenen Besprechungen und Veranstaltungen teil und wirkten bei der Umsetzung von Arbeitsschritten mit. Fast alle gaben an, im Kontakt mit Kindern Prinzipien Vorurteilsbewusster Bildung umzusetzen und rund Dreiviertel berücksichtigten diese im Kontakt mit Eltern.
- Der durchschnittliche monatliche Zeitaufwand für KINDERWELTEN lag bei den Leitungen mit 10 und bei den delegierten Erzieherinnen und Erzieher mit 9 Stunden rund eine bzw. zwei Stunden höher als in der Projektplanung vorgesehen. Dagegen brachten die nicht-delegierten Fachkräfte mit durchschnittlich fünf Stunden zwei Stunden weniger für das Projekt auf als geplant war.
- Rund ein Fünftel der Befragten nutzte die Möglichkeit, im Rahmen von KINDERWELTEN ein Zertifikat für den Situationsansatz zu erwerben.

Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

- Ähnlich wie die Trägervertreterinnen bewerteten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas KINDERWELTEN als effektive Fortbildung, durch die sie ihr berufliches Handlungsrepertoire merklich erweitern konnten. Fast alle sahen sich mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht, für Einseitigkeiten im Arbeitsalltag sensibilisiert und reflektierter bzgl. ihres Lebenshintergrundes. Sie bestätigten, bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen zu können und ihre pädagogischen Kompetenzen insgesamt verbessert zu haben. Hervorzuheben ist die besonders positiv ausgefallene Beurteilung durch die delegierten Erzieherinnen und Erzieher.
- Die Praxisentwicklung in den Kitas wurde insgesamt ebenfalls sehr positiv bilanziert, wenngleich die Umsetzung in den Organisationen als Ganzes etwas verhaltener beurteilt wurde als die individuelle Fortbildung. Beinahe alle Befragten gaben an, dass KINDERWELTEN von den Einrichtungen als pädagogisches Konzept vertreten werde. Der Großteil sah Projektziele in sämtlichen Entscheidungsabläufen berücksichtigt und war der Ansicht, dass Heterogenität in den Teams bewusster wahrgenommen und wertgeschätzt würde. Ferner würden neue Formen der Zusammenarbeit und ein offenerer Umgang mit Konflikten realisiert.
- Belege für die pädagogischen Wirkungen von KINDERWELTEN ließen sich für alle im Projekt zentralen Interventionsfelder ermitteln:
 - Hinsichtlich der *professionellen Reflexivität* konstatierten fast alle Befragten, sich häufig selbst zu überprüfen, ob sie Kindern mit Vorurteilen

- und Stereotypen begegneten; der Großteil gab an, sich in den Teams gegenseitig auf unangemessene Formen des Verhaltens gegenüber Kindern aufmerksam zu machen, Interaktionen mit Kindern systematisch zu beobachten und auszuwerten und gesellschaftliche Ursachen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung in den Kitas zu thematisieren.
- Besonders deutliche Veränderungen wurden der *Gestaltung der Kitas als Lernumwelt* bescheinigt. Vor allem mit Blick auf die angebotenen Spielzeuge und Materialien, sowie die Raum- und Wandgestaltung waren sich die Befragten weitgehend einig, dass nunmehr alle Familienkulturen und sprachliche Praxen in den Kitas repräsentiert seien.
 - Fast alle Befragten gaben ferner an, vermehrt unterschiedliche Anlässe als Gelegenheit zu nutzen, um *mit Kindern über Fragen der Differenz, Gleichheit und Diskriminierung zu sprechen*.
 - Fast alle Befragten gaben an, sich um eine *Kommunikation mit Eltern* in dialogischer Grundhaltung zu bemühen. Hohe Zustimmungswerte erzielte auch die Aussage, durch KINDERWELTEN befähigt worden zu sein, respektvoll mit unterschiedlichen Familienkulturen umzugehen und diese kennengelernt zu haben.
 - Die meisten Befragten konstatierten ebenso, dass Kinder für Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sensibilisiert worden seien und gelernt hätten, sich gegen Diskriminierung zur Wehr zu setzen. Ein Großteil ging davon aus, dass sich Impulse aus KINDERWELTEN bereits im konkreten Verhalten von Kindern bemerkbar machten, z.B. dass diese sich ‚mehr‘ äußern würden.
 - Hinsichtlich der konkreten Auswirkungen für die Eltern ging etwa die Hälfte der Befragten davon aus, dass deren Partizipation in den Kitas insgesamt verbessert wurde. Allerdings stellte nur etwa ein Drittel die Verbesserung sozialer Netzwerke von Eltern und eine vermehrte Artikulation elterlicher Sichtweisen und Wünsche in den Kitas fest oder dass nunmehr alle Eltern gezielt angesprochen würden.
 - Die Konzeption des Projekts KINDERWELTEN und die den beteiligten Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zur Verfügung gestellten Mittel und Instrumente (Programm, Materialien, Entwicklungswerkstatt für Leitungskräfte, Fachbegleitung durch das Berliner Team, Fachtagungen) wurden von den Kitamitarbeiterinnen und -mitarbeitern insgesamt sehr positiv bewertet. Dabei fielen die Beurteilungen der Leitungskräfte und delegierten Erzieherinnen und Erziehern tendenziell etwas positiver aus als diejenigen der nicht-delegierten Fachkräfte.
 - KINDERWELTEN als *Programm* wurde von allen Leitungskräften und delegierten Erzieherinnen und Erziehern als wichtiges und nützliches Instrument zur Umsetzung der Vorurteilsbewussten Bildung eingeschätzt. Sie bestätigten, dass es ihnen auch die nötige Sicherheit vermittele, um

schwierige Themen anzugehen.³⁵ Von der Offenheit des Konzeptes für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas und seiner potentiell entlastenden Wirkung waren die delegierten Erzieherinnen und Erzieher am stärksten überzeugt. Schätzten die Leitungskräfte und die delegierten Erzieherinnen und Erzieher das Programm durchweg als effizient ein, beurteilten 12% der nicht-delegierten Fachkräfte das Programm als wenig effizient.

- Die *Materialien* trafen offenbar in Informationsgehalt, Verständlichkeit und Umsetzbarkeit die Bedürfnisse aller Erzieherinnen und Erzieher. Lediglich die Passgenauigkeit auf eigene Handlungserfordernisse wurde von den nicht-delegierten Erzieherinnen etwas kritischer beurteilt.
- Die *Entwicklungswerkstatt* für die Leitungskräfte wurde ebenfalls als großer Gewinn betrachtet. Ein knappes Drittel empfand die Workshops aber als zu sehr mit Stoff überfrachtet.
- Mit der *fachlichen Begleitung durch das Berliner Team* waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas durchweg sehr zufrieden. Allerdings fühlten sich nur 70% der Leitungskräfte persönlich durch das Berliner Team ausreichend unterstützt und von den delegierten und nicht-delegierten Erzieherinnen und -Erziehern nur die Hälfte bis zwei Drittel.
- Von *weiteren Gestaltungselementen* des Projekts wie der Homepage, der Projektinformationsbroschüre und den Fachtagungen haben primär die delegierten Erzieherinnen und Erzieher und an zweiter Stelle die Leitungskräfte profitiert.
- Der *explizite Einbezug der Träger* als administrativ übergeordneter Instanz wurde von den Kita-Leiterinnen und Leitern beinahe einhellig als wichtige und nützliche Abstützung für die Projektumsetzung begrüßt. Bemerkenswerterweise waren vor allem die nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher der Meinung, dass die Träger dazu beigetragen hätten, das Projekt auch gegen die Skepsis mancher Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Eltern durchzuführen.
- Grundsätzlich betrachteten die Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter auch die *regionalen Beraterinnen und Berater* als wichtige Unterstützung der Projektumsetzung. Folgt man den Angaben der Leitungskräfte, haben die regionalen Beraterinnen und Berater Aufgaben der Moderation in den Kitas allerdings nur begrenzt wahrgenommen.
- Mit der durch die *Kitaleitungen* geleisteten/angebotenen Unterstützung bei der Umsetzung von KINDERWELTEN zeigten sich die Erzieherinnen und Erzieher hoch zufrieden.
- Insgesamt wurden die *KINDERWELTEN-Delegierten* in den Teams von den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern fast einhellig als wichtig und nützlich für die Projektumsetzung bewertet. Rund Dreiviertel

³⁵ Diesem Item stimmten die Leiterinnen und Leiter signifikant stärker zu als die nicht delegierten Erzieherinnen (T=2.06; df= 68; p≤.05).

der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher fühlten sich von ihnen für das Projekt interessiert und begeistert; mit erforderlichem Hintergrundwissen, Methoden und Instrumenten versorgt und in der Umsetzung ausreichend unterstützt.

Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

- Insgesamt wurde das Projekt KINDERWELTEN von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kitas mit hoher Übereinstimmung als nützliches Projekt bewertet, mit dessen Hilfe Fragen des Umgangs mit Diversität und Diskriminierung als einem zentralen Handlungsbereich in Kitas aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden könne. Das Programm wurde von rund 84% der Befragten als geeignet bewertet, diesen Erfordernissen in den Kitas wirksam begegnen zu können und knapp 79% waren der Auffassung, dazu fachliche Unterstützung erhalten zu haben.
- Laut Aussage der Fachkräfte in den Kitas kommt das Projekt KINDERWELTEN unmittelbar im pädagogischen Arbeitsalltag an. Sie sahen den Nutzen in erster Linie für die Kinder und die Erzieherinnen und Erzieher – den beiden am stärksten unmittelbar am Erziehungsgeschehen beteiligten Gruppen – gegeben. Aber auch für diejenigen Instanzen und Akteure, die das pädagogische Handeln rahmen, also die Kitas als gesamte Organisation, die Eltern und die Kita-Leitungen, wurde der Gewinn durch die Strategie der Vorurteilsbewussten Bildung als hoch eingeschätzt.
- Die Befragten beurteilten das Projekt Kinderwelten generell als effektiv, um die Ziele der Vorurteilsbewussten Bildung zu erreichen. Dabei gab der Großteil an, KINDERWELTEN entfalte die angestrebte Wirkung erst in Ansätzen, während jeweils rund ein Fünftel angab, dies geschehe bereits voll und ganz bzw. dass sich die Wirkungen vermutlich erst nach einiger Zeit zeigen würden.
- Ein zentraler Reibungspunkt wurde in dem Faktor Zeit gesehen. Hier sind jedoch gravierende Unterschiede in den Einschätzungen der drei Akteursgruppen aufschlussreich:
 - So bewerteten rund 57% aller Befragten den Zeitaufwand im Verhältnis zum Ertrag des Projekts als akzeptabel und realisierbar. Gleichwohl betrachteten 63% der Leiterinnen und Leiter, 71% der delegierten- und 83% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher den hohen Zeitaufwand als Schwierigkeit bei der Umsetzung.
 - Auch kritisierten rund die Hälfte der Leitungskräfte und delegierten-, sowie 65% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher, vor Beginn des eigentlichen Projekts einen zu kurzen zeitlichen Vorlauf gehabt zu haben.

- Rund Dreiviertel aller Befragten betrachtete die Zeitgefäße für die Realisierung einzelner Projektschritte als zu gering.
- Der Aussage, KINDERWELTEN führe zu Einbußen in anderen Bereichen, stimmten 37% der Leiterinnen und Leiter, 42% der delegierten- und 56% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher zu. Andererseits sahen nur 4% der delegierten Erzieherinnen und Erzieher, 11% der Leitungskräfte und 26% der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher ein Problem darin, KINDERWELTEN mit dem ‚Alltagsgeschäft‘ in den Kitas zu verbinden.
- Rund ein Viertel der Kita-Leiterinnen und -Leiter betrachteten ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen als zentrale Barriere für eine erfolgreiche Implementierung der Vorurteilsbewussten Bildung. In den Antworten auf die offenen Fragen wurden vor allem angeführt: häufige Personalwechsel; massive Personalreduzierung und andauernde Unterbesetzung; Probleme, geeignete Fachkräfte zu finden; Doppelbelastung als Kita- und Gruppenleiterinnen bzw. -leiter; begrenzte Möglichkeiten des fachlichen Austausches in sehr kleinen Teams; schlechte räumliche Bedingungen; mangelndes Zustandekommen von Kooperationen mit anderen Institutionen, z.B. durch ungünstige Öffnungszeiten anderer Einrichtungen; Kollision von Kinderwelten mit zentral gesteuerten anderen Innovationen im Elementarbereich. Ein gleich hoher Anteil bewertete eine skeptische Haltung von Eltern gegenüber dem Projekt als Hürde. Ein Fünftel der Befragten gab an, dass das Interesse und die Identifikation mit KINDERWELTEN im Laufe der Zeit abgenommen hätten.

Kasten 12 ► Zitate von Fachkräften in Kitas (offener Antwortteil des Fragebogens)

„Danke für das beste Projekt, das ich in 20 Berufsjahren miterleben durfte!“

„Ein tolles Projekt, das ich nur allen Einrichtungen empfehlen kann. Allerdings ist die Zeit real ein Problem, jedoch sind nun einige Kolleginnen auch eher bereit, sich im fachpolitischen und politischen Bereich für ihre Interessen und die der Kinder einzusetzen!!!!“

„Insgesamt war die Beteiligung an dem Projekt Kinderwelten nicht nur für mich sondern auch für uns als Team eine wichtige und hilfreiche Weiterentwicklung, deren Inhalte und Ziele mein Denken und Handeln zukünftig beeinflussen werden.“

„Als Leiterin habe ich die 3 Jahre im Projekt sehr genossen. Mein Blick auf Dinge wurde aufmerksamer, die Herangehensweise an Dinge hat sich verändert.“

7 Umsetzung von KINDERWELTEN durch die regionalen Fachberaterinnen und -berater

Die *regionale Beraterinnen und Berater* erfüllten für die Umsetzung der Fortbildung im Delegiertenprinzip und die Praxisentwicklung in den Kitas eine zentrale Vermittlungs- und Unterstützungsrolle. Sie begleiteten einerseits die Prozesse in den Kitas unmittelbar vor Ort (max. drei Kitas pro Beraterin bzw. Berater). Da sie als Angestellte der Trägerorganisationen häufig in Kommunikations- und wichtige Entscheidungsprozesse auf der Trägerebene involviert waren, stellten sie andererseits ein wichtiges Bindeglied zwischen den Kitas und den Trägern dar.

Die Fachberaterinnen und -berater nahmen an Fortbildungen von KINDERWELTEN und an eigenen regionalen Treffen der Kita-Beraterinnen und -Berater teil. Ihre konkreten Aufgaben umfassten die verantwortliche Mitwirkung an projekt-internen Workshops und Veranstaltungen, den Transfer der Projektinhalte in die beteiligten Kitas, die aktive Einbeziehung der Eltern in die Projektarbeit von Anfang an sowie die Unterstützung der Kita-Delegierten bei der Dokumentation und Präsentation von Ergebnissen. Gemeinsam mit den Kita-Delegierten – und z.T. auch der Berliner Fachbegleitung – fanden regelmäßig Besprechungen zu Inhalten und Verlauf des Projekts sowie regelmäßige Reflexionen und Auswertungen der Praxisentwicklung statt. Die Fachberaterinnen und -berater erwarben mit ihrer Beteiligung am Projekt KINDERWELTEN ein Zertifikat als Fortbildnerin bzw. Fortbildner für den Vorurteilsbewussten Ansatz (vgl. ISTA 2004a, 36).

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der schriftlichen Befragung von regionalen Fachberaterinnen unter zwei Gesichtspunkten dargelegt:

- Profil der Fachberaterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN
- Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

7.1 Profil der Fachberaterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

Aus den 14 am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt partizipierenden Trägerorganisationen nahmen an der schriftlichen Befragung neun Fachberaterinnen teil, die im Rahmen des Projektes zu regionalen Beraterinnen für Vorurteilsbewusste Bildung weiterqualifiziert wurden. Diese waren für Träger in Thüringen (4), Baden-Württemberg (3) und Niedersachsen (2) tätig.

Abb. 25: Stichproben-Profil der regionalen Beraterinnen

Stichprobengröße:	N = 9
Funktionen beim Träger:	Fachberaterin: 9 (davon eine Fachberaterin und Vorgesetzte)
Geschlecht:	Weiblich: 9
Staatsangehörigkeit:	Deutsch: 9
Geburtsland:	BRD: 5 DDR: 4
Eltern in einem anderen Land geboren:	Beidseitiger Migrationshintergrund: 1 ein Elternteil in anderem Land geboren: 3
Konfessionelle Zugehörigkeit:	Protestantische Kirche: 4 Römisch-katholische Kirche: 1 Keine: 4
Im häuslichen Umfeld meistens gesprochene Sprache(n):	Deutsch: 8 Deutsch und eine andere Sprache: 1
Berufsausbildung:	Staatlich geprüfte Erzieherin: 4 Diplom-Sozialpädagogin (Uni/FH): 3 Andere Ausbildung: 2
Im Zusammenhang mit KINDERWELTEN relevante weitere berufliche Qualifikatio- nen und Erfahrungshintergründe:	Situationsansatz (3), Systemische Beratung (2), Beobachtung und Dokumentation (2), Systemische Supervision, Heilpädagogik, <i>Marte-Meo-Methode</i> ³⁶ (jeweils 1) Ohne Antwort: 1
Beschäftigungsverhältnis beim Träger:	Vollzeitstelle: 5 Teilzeitstelle: 4
Dauer der Beschäftigung beim Träger:	Seit 5 Jahren: 1 11 Jahre oder länger: 7 Ohne Antwort: 1

Die Zahl der Kitas, für die die regionalen Beraterinnen allgemein bei ihrem Träger zuständig waren, reichte von zwei bis mehr als hundert Kitas. Der Durchschnittswert lag bei rund 40 zu betreuenden Einrichtungen. Im Rahmen des Projekts KINDERWELTEN waren die befragten regionalen Beraterinnen wie vorgesehen für eine bis drei Kitas zuständig.

Wie Abbildung 25 zeigt, konnten auch die regionalen Beraterinnen kaum Qualifikationen vorweisen, die spezifisch auf migrationsbedingte Heterogenität ausgerichtet waren. Drei Personen verfügten bereits vor Projektbeginn über Qualifikationen im Situationsansatz. Zwei nutzten die Möglichkeit, im Rahmen von KINDERWELTEN ein Zertifikat für den Situationsansatz zu erwerben.

Betrachtet man das konkrete Handlungsprofil der im Rahmen von KINDERWELTEN fortgebildeten regionalen Beraterinnen und Berater (vgl. Abb. 26), fällt die lückenlose Beteiligung an den, im Programm vorgese-

³⁶ Methode der Erziehungsberatung, die in den 1970er/1980er Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt wurde. Ihre Besonderheit liegt darin, dass Gesprächsführung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Videoaufzeichnungen alltäglicher Situationen zwischen Erziehenden und Kindern unterstützt wird.

hene Aktivitäten auf, wie verantwortliche Mitwirkung an projektinternen Workshops, Durchführung von kita-internen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, projektbezogene Veranstaltungen und Projektpräsentationen. Zudem waren 90% an der Dokumentation der Umsetzung von KINDERWELTEN in den Kitas beteiligt; 78% brachten Projektinhalte in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse auf der Trägerebene ein, leistete die Beratung von Kita-Delegierten, moderierte Besprechungen zu Projektinhalten und Konflikte in den Kitas und führte Gespräche mit Eltern. An den regionalen Treffen der KINDERWELTEN-Beraterinnen und -berater nahmen sechs Personen mehr als acht Mal teil; zwei hatten an vier bis acht Treffen teilgenommen.³⁷

Abb. 26: Aktivitäten regionaler Beraterinnen und Berater im Rahmen von Kinderwelten

Im Laufe des Projektes war ich wie folgt engagiert (Mehrfachnennungen möglich): regionale Beraterinnen (N= 9; Angaben in Prozent)



³⁷ Von einer regionalen Beraterin wurde diese Frage nicht beantwortet.

Der eigene Zeitaufwand, den die regionalen Beraterinnen und Berater pro Monat für Kinderwelten aufbrachten, wurde mit 10 bis 38 Stunden beziffert und lag im Durchschnitt bei 20,5 Stunden. Vorgesehen war im Projektplan ein Zeitaufwand von 33 Stunden im Monat bei drei Kitas.

7.2 Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

7.2.1 Aufbau professioneller Handlungskompetenz

Ähnlich wie die Trägervertreterinnen und die Fachkräfte in den Kitas schätzten auch die regionalen Beraterinnen und Berater durchweg die Wirkung des dreijährigen KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts auf ihr berufliches Handlungsrepertoire als außerordentlich hoch ein (vgl. Tab. 21). Alle Befragten stimmten den Aussagen voll zu, für Einseitigkeiten in ihrem beruflichen Alltag sensibilisiert worden zu sein; bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen zu können; mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht worden zu sein; den eigenen Lebenshintergrund und dessen Bedeutung für professionelles Handeln bewusster wahrzunehmen; mit ihrer eigenen professionellen Macht und Verantwortung reflektierter umzugehen und die Inhalte Vorurteilsbewusster Bildung in ihr alltägliches Beratungshandeln zu integrieren. Acht der neun Befragten gaben zudem an, infolge von KINDERWELTEN statt punktueller Beratung nunmehr eher eine prozessorientierte fachliche Begleitung von Kitas anzustreben.

Tab. 21: Einschätzung der Wirkung von KINDERWELTEN auf das eigene professionelle Handeln durch die regionalen Beraterinnen

Das Projekt KINDERWELTEN hat für mein professionelles Handeln allgemein bewirkt, dass ich...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
Einseitigkeiten besser erkenne.	9	100.0	1	1.00	0.00
bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen kann.	9	100.0	1	1.44	0.53
mit dem Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht werde.	9	100.0	1	1.00	0.00
mein Lebenshintergrund und dessen Auswirkungen auf mein pädagogisches Handeln bewusster wahrnehme.	9	100.0	1	1.33	0.50
mit meiner Macht und Verantwortung im Erziehungsgeschehen reflektierter umgehe.	9	100.0	1	1.33	0.50
dass ich die Inhalte Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in mein alltägliches Beratungshandeln integriere.	9	100.0	1	1.22	0.44
dass ich statt punktueller Beratung eher prozessorientierte fachliche Begleitung von Kitas anstrebe.	8	100.0	1	1.13	0.35

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

7.2.2 Instrumente, Ressourcen und Rahmenbedingungen

In der Beurteilung der Rahmenbedingungen und Ressourcen des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts durch die regionalen Beraterinnen

sticht wie bei den anderen Akteursgruppen die positive Bewertung des dreijährigen Qualifizierungs- und Entwicklungsprogramms mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen hervor (vgl. Tab. 22). Dieses wurde von allen Befragten als wichtiges und nützliches Instrument für die Projektumsetzung beurteilt. Der Aussage, dass das längerfristig angelegte und transparent strukturierte Programm allen Beteiligten die nötige Sicherheit vermittelte, um schwierige Themen anzugehen, stimmten ebenfalls alle Befragten zu. Rund 75% bewerten das durchlaufene Programm als genügend offen für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas. Zwei Drittel bewerteten es zudem als Entlastung für die beteiligten Akteure.

Die zur Verfügung gestellten schriftlichen Materialien erfuhren ebenfalls höchstes Lob (vgl. Tab. 23). Sie wurden einhellig als informativ, gut verständlich, gut umsetzbar und passgenau bzgl. der eigenen Arbeitsbedürfnisse bewertet.

Die in Berlin durchgeführten Fortbildungsworkshops, die auf die spezielle Rolle der regionalen Beraterinnen und Berater zugeschnitten waren, wurden gleichermaßen als Gewinn betrachtet (vgl. Tab. 24). Die an der Befragung teilnehmenden Beraterinnen gaben übereinstimmend an, die Fortbildungen seien für die Projektumsetzung wichtig und nützlich gewesen; sie wären dort mit Grundlagen der Vorurteilsbewussten Bildung vertraut gemacht worden und hätten methodische Kompetenzen und Instrumente an die Hand bekommen. Die Arbeitsatmosphäre wird durchweg als positiv und kollegial eingeschätzt. Die Entwicklungswerkstätten werden auch als Möglichkeit zur Verbesserung der Kontakte zu anderen Fachkräften betrachtet. Nur jeweils eine Befragte empfand die Workshops als zu sehr mit Stoff überfrachtet und den Anteil an Selbsterfahrung als zu hoch.

Auch mit der Begleitung durch das Berliner KINDERWELTEN-Team waren die Trägervorteilerinnen äußerst zufrieden (vgl. Tab. 25). Sie maßen ihr eine hohe Wichtigkeit für eine effektive Organisation des Projekts und für transparente Kommunikationsabläufe bei. Die Erreichbarkeit wurde als gut bewertet und die individuelle Unterstützung als ausreichend.

Ähnlich positiv wurden auch die Treffen der regionalen Beraterinnen und Berater beurteilt (vgl. Tab. 26). Diese wurden für die Projektumsetzung generell, wie für die Bewältigung individueller Fragen und Unklarheiten als äußerst unterstützend erlebt. In einigen Fällen wurde jedoch auch eingeräumt, dass die Treffen selten oder nie zustande gekommen seien.

Von den weiteren Projektelementen erfuhren vor allem die in Berlin veranstalteten überregionalen Fachtagungen von den regionalen Beraterinnen eine ungeteilt positive Einschätzung. Die Homepage und die schriftliche Informationsbroschüre zum Projekt KINDERWELTEN wurden von rund 56% für wichtig und nützlich empfunden (vgl. Tab. 27).

Tab. 22: Beurteilung des vorgegebenen Programms durch die regionalen Beraterinnen

Das dreijährige Programm mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
War für die Umsetzung wichtig und nützlich.	8	100.0	1	1.13	0.35
vermittelte den Beteiligten die nötige Sicherheit, um schwierige Themen anzugehen.	9	100.0	2	1.56	0.53
ist genügend flexibel für Besonderheiten einzelner Kitas.	8	75.0	2	2.00	0.76
entlastete die beteiligten Akteure.	9	66.7	2	2.11	0.78
War wenig effizient.	8	0.0	4	3.88	0.35

Tab. 23: Beurteilung der schriftlichen Materialien durch die regionalen Beraterinnen

Die schriftlichen Materialien zum Projekt...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren informativ.	9	100.0	1	1.11	0.33
waren gut verständlich.	9	100.0	1	1.11	0.33
ließen sich gut umsetzen.	9	100.0	1	1.22	0.44
waren für meine Arbeitsbedürfnisse genau passend.	9	100.0	1	1.33	0.50

Tab. 24: Beurteilung der Fortbildungsworkshops für die regionalen BeraterInnen in Berlin

Die Fortbildungsworkshops in Berlin...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	100.0	1	1.11	0.33
haben mir wesentliche Hintergrundinformationen und Grundlagen zur Vorurteilsbewussten Bildung vermittelt.	9	100.0	1	1.33	0.50
haben mir nützliche Methoden und Instrumente zur Vorurteilsbewussten Bildung an die Hand gegeben.	9	100.0	1	1.22	0.44
waren von einer positiven und kollegialen Arbeitsatmosphäre geprägt.	9	100.0	1	1.11	0.33
haben auch über die Workshops hinaus meinen Kontakt zu anderen Fachkräften verbessert.	9	88.6	2	1.67	0.71
waren zu sehr mit Stoff überfrachtet.	9	11.1 ³⁸	3	3.22	0.67
waren zu sehr auf Selbsterfahrung orientiert.	9	11.1	3	3.33	0.71

Tab. 25: Beurteilung der Fachbegleitung durch die regionalen Beraterinnen

Die Fachbegleitung (Berliner Team)...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
War für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	100.0	1	1.33	0.50
gewährleistete eine effektive Organisation und Planung des Projekts.	9	100.0	1	1.22	0.44
gewährleistete transparente Kommunikationsabläufe.	9	100.0	1	1.44	0.53
War jederzeit gut erreichbar.	9	100.0	1	1.33	0.50
unterstützte mich persönlich über die gesamte Projektlaufzeit in ausreichender Weise.	9	100.0	1	1.33	0.50

Tab. 26: Beurteilung der Treffen der regionalen BeraterInnen

Die Treffen der regionalen BeraterInnen...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	100.0	1	1.22	0.44
haben mir bei Fragen und Unklarheiten weitergeholfen.	9	100.0	1	1.33	0.50
boten bei der Projektumsetzung stets gute Unterstützung.	8	100.0	2	1.63	0.52
kamen selten / nie zustande.	9	22.2 ³⁹	1	3.22	1.09

³⁸ Eine Person gab „trifft eher zu“ an.

³⁹ Zwei Personen stimmten dieser Aussage zu, gaben aber keine Gründe an.

Tab. 27: Beurteilung weiterer Projektelemente durch die regionalen Beraterinnen

	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
Die KINDERWELTEN-Fachtagung im Juni 2006 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	100.0	1	1.44	0.52
Die KINDERWELTEN-Abschlusstagung im November 2007 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	8	100.0	1	1.13	0.35
Die KINDERWELTEN-Homepage war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	55.6	2	2.44	0.88
Das KINDERWELTEN-Projektinfo war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	9	55.6	2	2.44	0.88

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

7.3 Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

In einem grundsätzlichen Fazit (vgl. Tab. 28) bewerteten alle befragten Fachberaterinnen KINDERWELTEN generell als geeignetes Fortbildungs- und Entwicklungsprogramm, um einem zentralen Problem in den Kitas begegnen zu können. Gleichzeitig fühlen sie sich in ihrem spezifischen Handlungsfeld durch das Projekt gut qualifiziert und unterstützt. Dagegen fällt die Zustimmung zu der Aussage, dass in den Trägerorganisationen nun Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können, etwas schwächer aus (88% Zustimmung).

Tab. 28: Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

KINDERWELTEN – einmal insgesamt betrachtet ...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
ist ein geeignetes Programm, um einem zentralen Problem in unseren Kindertageseinrichtungen begegnen zu können.	8	100.0	1.5	1.50	0.54
Hat mir ermöglicht, mich in Hinblick auf zentrale Probleme in unserer Trägereinrichtung und in den Kitas zu qualifizieren und fachliche Unterstützung zu erhalten.	9	100.0	1	1.11	0.33
Hat dazu beigetragen, dass in unserem Träger Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.	8	87.5	1.5	1.75	1.04

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

In ihrer Gesamteinschätzung der Wirkungen des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts (vgl. Tab. 29) stimmen 22% der befragten Fachberaterinnen der Aussage zu, es entfalte die angestrebten Wirkungen bereits voll und ganz; 56% konstatierten, dies geschehe erst in Ansätzen.

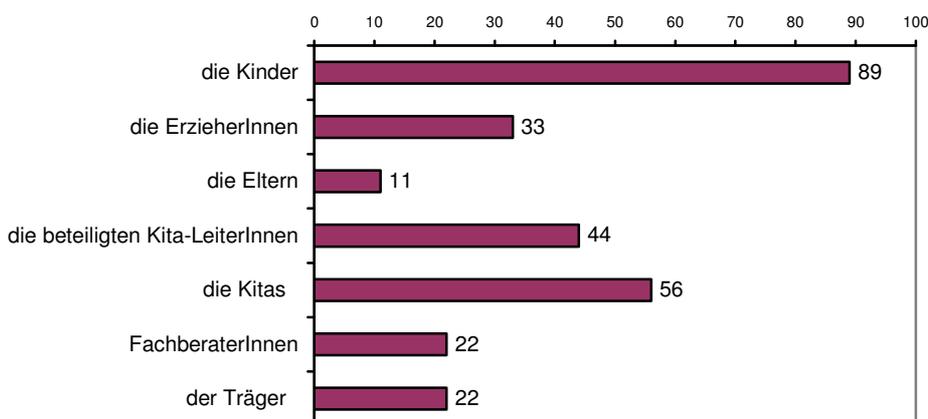
Tab. 29: Gesamteinschätzung der Wirkungen von KINDERWELTEN durch die Beraterinnen (N=13)

Das Projekt KINDERWELTEN entfaltet die von uns angestrebte Wirkung ...	Zustimmung in %:
Voll und ganz	22,2
erst in Ansätzen	55,6
überhaupt nicht	0
vermutlich erst nach einiger Zeit	11,1
Kann ich nicht beantworten	11,1

Auch die regionalen Beraterinnen waren der Meinung, von den an KINDERWELTEN beteiligten Partnerinnen und Partnern hätten bisher die Kinder am meisten profitiert. Der Nutzen für die anderen beteiligten Gruppen wird ebenfalls niedriger angesetzt. Dabei wird der größte Gewinn für die Kitas als gesamte Organisationen gesehen, gefolgt vom Nutzen für die Kita-Leiterinnen und -Leiter, die Erzieherinnen und Erzieher und die Träger und Fachberaterinnen und -berater selbst (vg. Abb. 28).

Abb. 28: Einschätzung des Nutzens von Kinderwelten für unterschiedliche Beteiligte durch die regionalen Beraterinnen

Profitiert vom Projekt Kinderwelten haben bis jetzt vor allem...
(Mehrfachantworten möglich; Zustimmung in Prozent; N=9)



Als zentraler Problembereich bei der Umsetzung von KINDERWELTEN erwies sich für die regionalen Beraterinnen – ähnlich wie für die anderen beteiligten Akteursgruppen – der Faktor Zeit (vgl. Tab. 30). Dennoch bewerteten 89% den Zeit- und Arbeitsaufwand in Relation zum Ertrag des Projekts als akzeptabel und realisierbar. 44% bewerteten den Zeitaufwand für sich persönlich als zu hoch. 89% bemängelten, dass die Zeitgefäße für die Umsetzung einzelner Projektschritte zu gering seien. 78% betrachteten einen zu kurzen zeitlichen Vorlauf vor Beginn des eigentlichen Projekts als Erschwernis bei der Implementierung. Der zu hohe Zeitaufwand fällt vor dem Hintergrund der von 88% der Befragten geäußerten allgemeinen Arbeitsüberlastung besonders ins Gewicht.

57% der Fachberaterinnen betrachtete zudem ungünstige Rahmenbedingungen als Erschwernis ihrer Arbeit. Ausführlich genannt wurden: Zu geringe personelle Kapazitäten für Fachberatung beim Träger (z.B. betriebsbedingte Kündigung einer Fachberatungsstelle während der Projektlaufzeit; bei personellen Engpässen in den Trägerorganisationen z.B. durch Urlaub oder Krankheit könne adäquate Vorbereitung auf KINDERWELTEN nicht gewährleistet werden); geringe Vor- und Nachbereitungszeit und hoher Betreuungsschlüssel der Erzieherinnen und Erzieher; geringes Interesse mancher Träger an einer qualitativen Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption in den beteiligten Kindergärten; ein hoher Anteil an Förderschulkindern mit teilweise starken Verhaltensauffäl-

lichkeiten in manchen Horten und eine fehlende zusätzliche Unterstützung durch den Träger.

Etwas mehr als die Hälfte der Beraterinnen und Berater sahen eine Hürde bei der Projektumsetzung auch in fehlenden methodischen Kompetenzen von Erzieherinnen und Erzieher.

Tab. 30: Hauptsächliche Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung

Für mich persönlich bereitete Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projektes Kinderwelten...	N	Zustimmung in %	Median	M	SD
zu wenig Zeit für die Umsetzung einzelner Schritte im Programmverlauf.	9	88.9	2	2.00	0.50
die Fülle meiner sonstigen Aufgaben.	8	87.5 ⁴⁰	1.5	1.75	1.04
die für den Träger und mich als BeraterIn zu kurze Vorbereitungszeit bei Projektbeginn.	9	77.8	2	1.89	0.78
Ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen im Umfeld der Kita.	7	57.1	2	2.43	1.27
die fehlenden methodischen Kompetenzen der meisten Erzieherinnen (z.B. Erfahrung mit dem Situationsansatz)	9	55.6	2	2.44	0.53
Der zu hohe Zeitaufwand für die Kitadelgeräten.	8	50.0	2.5	2.38	0.74
Der zu hohe Zeitaufwand für mich.	9	44.4	3	2.78	0.83
mein zu Projektbeginn zu geringer Kenntnisstand zu Projekthinhalten und -methoden.	8	37.5	3	2.50	1.07
dass die Umsetzung zu Einbußen in anderen Bereichen führte.	9	33.3	3	2.78	0.67
zu wenig Kontakt und Rückhalt beim Träger.	7	28.6	3	2.86	1.69
zu wenig Kontakt mit anderen BeraterInnen.	8	12.5	4	3.50	0.76
Das geringe Interesse und die geringe Identifikation mit dem Projekt.	9	11.1	3	3.00	0.50
dass das Interesse und die Identifikation mit dem Projekt immer mehr abnahmen.	9	11.1	3	3.11	0.60
mein auch im weiteren Projektverlauf zu geringer Kenntnisstand zu Projekthinhalten und -methoden.	9	11.1	4	3.44	0.73

Antwortformat: 1=trifft voll und ganz zu; 2= trifft eher zu; 3= trifft eher nicht zu; 4= trifft gar nicht zu

7.4 Verbesserungsvorschläge und Zukunftsperspektiven

Die wichtigsten Wünsche und Verbesserungsvorschläge, die von einzelnen regionalen Beraterinnen im offenen Antwortteil des Fragebogens formuliert wurden, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Kasten 13 ► Verbesserungsvorschläge von regionalen Beraterinnen (offener Antwortteil des Fragebogens)	
	explizite Berücksichtigung von Fachkräften der Kindertagespflege im KINDERWELTEN-Projekt;
	Gruppen der regionalen Beraterinnen und Berater langfristiger anlegen;
	verbindliche Verankerung von KINDERWELTEN in den Konzeptionen der einzelnen Kitas und im Qualitätsmanagementsystem der Träger;
	verbindlicherer Rahmen für die Zusammenarbeit von Trägern, Beraterinnen/Beratern und Kita-Leitungen;
	beim Träger Bedingungen aushandeln, die bessere Beratungen möglich machen;

⁴⁰ Nur eine Person verneinte diese Aussage.

-  im Hinblick auf Konflikte in den Kita-Teams deutlichere Unterstützung und Rückhalt für die Beraterinnen und Berater durch die Träger;
-  mehr Zeitgefäße für Praxisreflexionen mit Erzieherinnen und Erziehern einrichten;
-  längere Entscheidungsphase für die Kitas: ausführlichere Erläuterung der Projektinhalte und Erarbeitung eines Konsens aller Beteiligten als Voraussetzung zur Teilnahme am Projekt;
-  lokale Elterngruppen auf städtischer Ebene früher einbeziehen;
-  Kennenlernen von Beraterin bzw. Berater und Eltern in einzelnen Kitas;
-  Projektinhalte besser auf regionale Gegebenheiten abstimmen.

Die Fachberaterinnen wünschten sich durchweg eine Fortsetzung des Projekts und wollten sich am Folgeprojekt beteiligen. Über die schon von den Trägervertreterinnen formulierten Vorstellungen zur künftigen Ausweitung und Verankerung der Vorurteilsbewussten Bildung hinausgehend, betonten mehrere regionale Beraterinnen die Absicht, einzelne Elemente in ihre Beratungskonzepte zu übernehmen und den Blick auf das Thema Vielfalt auszuweiten. Eine Multiplikation der Projektinhalte in alle Kitas der verschiedenen Träger wurde angestrebt, damit Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ein konzeptioneller Bestandteil aller Kitas des jeweiligen Trägers werden könne. Eine wichtige Hilfe, um Projektinhalte auch in Kitas zu verbreiten, die nicht am KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt beteiligt waren, versprachen sich die Fachberaterinnen von dem KINDERWELTEN-Qualitätshandbuch, sowie von der Initiierung eines regelmäßigen Austausches mit Kitas, in denen die Inhalte und Ziele der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung bereits verankert sind.

7.5 Zusammenfassung

Profil der Fachberaterinnen und ihrer Beteiligung an KINDERWELTEN

- Die Stichprobe der befragten Fachberaterinnen in den Trägerorganisationen, die im Rahmen des KINDERWELTEN-Projekts als regionale Beraterinnen fungierten, bestätigte den für den Elementarbereich charakteristischen Gender-Bias, sowie die mangelnde Repräsentation von Fachkräften mit Migrationshintergrund. Deutlich wurde ebenfalls ein äußerst niedriger Qualifikationsstand in Bezug auf migrationsbedingte Heterogenität.
- Gleichwohl wurde das Projekt KINDERWELTEN von den beteiligten Beraterinnen mit großem Engagement umgesetzt. Hervorzuheben ist die lückenlose Beteiligung an den im Programm vorgesehenen Aktivitäten (verantwortliche Mitwirkung an projektinternen Workshops, Durchführung kita-interner Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Beteiligung an projektbezogenen Veranstaltungen und Präsentationen). Fast alle regionalen Beraterinnen beteiligten sich ferner an der Dokumentation der Umsetzung von KINDERWELTEN in den Kitas. Ein Großteil brachte Projektinhalte in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse beim

Träger ein, leistete die Beratung von Kita-Delegierten, moderierte Besprechungen zu Projektinhalten und Konflikte in den Kitateams und führte Gespräche mit Eltern. Lediglich die regionalen Treffen, die der Vernetzung, dem Erfahrungsaustausch und der Unterstützung der KINDERWELTEN-Beraterinnen und -Berater dienen und die nachhaltige Verankerung in den Regionen abstützen sollten, scheinen nicht im gewünschten Ausmaß zustande gekommen zu sein. Insgesamt sprechen diese Ergebnisse jedoch dafür, dass die regionalen Beraterinnen ihre im Rahmen der Fortbildung im Delegiertenprinzip zentrale Rolle wie in der Projektkonzeption vorgesehen ausgefüllt haben: Sie vermittelten Inhalte und Arbeitsweisen der Vorurteilsbewussten Bildung in den Kitas und moderierten die Praxisentwicklung in einzelnen Einrichtungen. Zudem erfüllten sie eine wichtige Kommunikations-, Vernetzungs- und Multiplikatorenrollen – einerseits als Bindeglied zwischen den unmittelbaren Belangen der Praxis in den Kitas und der Steuerungsebene der Träger und andererseits indem sie über die regionalen Beratertreffen zur regionalen Vernetzung von Fachkräften und Institutionen, die nach dem Ansatz der vorurteilsbewussten Bildung arbeiteten, beitrugen.

- Im Rahmen des Projekts KINDERWELTEN waren die befragten regionalen Beraterinnen wie vorgesehen für eine bis drei Kitas zuständig.
- Der durchschnittliche Zeitaufwand, den die Fachberaterinnen pro Monat für KINDERWELTEN aufbrachten, lag bei 20,5 Stunden. Dieser Mittelwert liegt erheblich unter dem bei der Projektplanung vorgesehenen Zeitaufwand von 33 Stunden im Monat (bei drei zu betreuenden Kitas).

Beurteilung der Wirkungen, Instrumente und Ressourcen

- Ähnlich wie die Trägervertreterinnen und die Fachkräfte in den Kitas bewerteten die regionalen Beraterinnen KINDERWELTEN einhellig als effektive Fortbildung, durch die sie ihr Handlungsrepertoire in außerordentlich hohem Maße erweitern konnten. Alle Befragten (!) sahen sich mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht, für Einseitigkeiten im beruflichen Alltag sensibilisiert und reflektierter bzgl. des eigenen Lebenshintergrundes. Sie sahen sich zudem befähigt, bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen und mit professioneller Macht und Verantwortung reflektierter umgehen zu können. Zudem würden sie Inhalte Vorurteilsbewusster Bildung in ihr alltägliches Beratungshandeln integrieren. Sie würden vor allem statt der bisherigen punktuellen Beratung eine prozessorientierte fachliche Begleitung von Kitas anstreben.
- Die Konzeption des Projekts KINDERWELTEN und die den beteiligten Fachkräften zur Verfügung gestellten Mittel und Instrumente (Programm, Materialien, Entwicklungswerkstatt, Fachbegleitung durch das

Berliner Team, Fachtagungen) wurden von den regionalen Beraterinnen mit weitestgehender Übereinstimmung enorm positiv bewertet:

- KINDERWELTEN als *Programm* wurde von allen regionalen Beraterinnen als wichtiges und nützliches Instrument zur Umsetzung der Vorurteilsbewussten Bildung eingeschätzt. Sie bestätigten, dass es ihnen auch die nötige Sicherheit vermittele, um schwierige Themen anzugehen. Rund Dreiviertel bewerteten das durchlaufene Programm als genügend offen für Besonderheiten einzelner Träger und Kitas und mehr als die Hälfte bestätigte den entlastenden Effekt für die beteiligten Akteure.
- Die *Materialien* trafen offenbar in Informationsgehalt, Verständlichkeit, Umsetzbarkeit und Passgenauigkeit die Handlungserfordernisse der regionalen Beraterinnen in außerordentlich hohem Maße.
- Gleiches gilt für die *Entwicklungswerkstatt* für die regionalen Beraterinnen und Berater und die *fachliche Begleitung durch das Berliner Team*.
- Die *regionalen Beratertreffen* wurden ebenfalls als wichtiges Element des Projekts und persönliche Unterstützung beurteilt. Allerdings gaben auch zwei der Befragten an, dass die Treffen selten oder nie zustande gekommen seien.
- Von *weiteren Gestaltungselementen* des Projekts wurden die Fachtagungen in Berlin von allen als wichtig und nützlich bewertet. Der Nutzen der Homepage und der schriftliche Informationsbroschüre zum Projekt KINDERWELTEN wurde nur von der Hälfte der Befragten bestätigt.

Grundsätzliche Beurteilung von KINDERWELTEN

- Insgesamt wurde das Projekt KINDERWELTEN von allen befragten regionalen Fachberaterinnen als geeignetes Fortbildungs- und Entwicklungsprogramm bewertet, mit dessen Hilfe Fragen des Umgangs mit Diversität und Diskriminierung als einem zentralen Handlungsbereich in Kitas aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können. Gleichzeitig fühlten sie sich in ihrem spezifischen Handlungsfeld durch das Projekt gut qualifiziert und unterstützt. Dagegen fällt die Zustimmung zu der Aussage, dass in den Trägerorganisationen nun Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können, etwas schwächer aus.
- Alle Fachberaterinnen bescheinigten KINDERWELTEN eine hohe Wirksamkeit, wobei 22% die Ansicht vertrat, es entfalte die angestrebten Wirkungen bereits voll und 56%, dies geschehe erst in Ansätzen.
- Die regionalen Beraterinnen gelangten zu der Einschätzung, von den an KINDERWELTEN beteiligten Partnerinnen und Partnern hätten bisher die Kinder am meisten profitiert, gefolgt vom Nutzen für die Kitas als gesamte Organisationen und den Kita-Leiterinnen und -Leitern.

- Ein zentraler Reibungspunkt bei der Umsetzung von KINDERWELTEN wurde wie von den anderen befragten Gruppen auch von den regionalen Beraterinnen im Faktor Zeit gesehen. Zwar wurde der Zeit- und Arbeitsaufwand in Relation zum Ertrag des Projekts von fast allen als akzeptabel und realisierbar bewertet. Knapp die Hälfte der Befragten bewerteten den Zeitaufwand jedoch für sich persönlich als zu hoch. Fast alle bemängelten, dass die Zeitgefäße für die Umsetzung einzelner Projektschritte zu gering seien und mehr als Dreiviertel betrachteten einen zu kurzen zeitlichen Vorlauf vor Beginn des eigentlichen Projekts als Erschwernis bei der Implementierung. Der zu hohe Zeitaufwand fällt vor dem Hintergrund der von fast allen geäußerten allgemeinen Arbeitsüberlastung besonders ins Gewicht.
- Weiterhin wurden von mehr als der Hälfte der Befragten ungünstige Rahmenbedingungen – vor allem zu geringe personelle Kapazitäten für Fachberatung beim Träger, geringe Vor- und Nachbereitungszeit, geringes Interesse mancher Träger an einer qualitativen Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption in den beteiligten Kindergärten, fehlende zusätzliche Unterstützung durch den Träger – als Hürden für eine effektive Umsetzung problematisiert.
- Knapp die Hälfte betrachteten fehlende methodische Kompetenzen von Erzieherinnen und Erzieher als Schwierigkeit bei der Projektumsetzung.

Kasten 14 ► Zitate von regionalen Beraterinnen (offener Antwortteil des Fragebogens)

„Ein echter Glücksfall für die Kitas, Beraterinnen und dadurch auch für den Träger.“

„Für mich persönlich kam das Projekt zur rechten Zeit – ich bin damit voll zufrieden und möchte die letzten drei Jahr nicht missen. Ganz besonders hat mir gefallen, dass der Mensch im Mittelpunkt steht, dass es auf allen Ebenen eine große Wertschätzung gab und die Atmosphäre einfach sehr gut war. Was in heutigen Zeiten eine Besonderheit ist. Das Thema hat viele Menschen verbunden und die Berlinerinnen haben das mit bewerkstelligt.“

„KINDERWELTEN war für die Tagesmütter ein großer Gewinn und hat sehr zur Professionalisierung beigetragen. Das Engagement war außergewöhnlich hoch, wobei sich das zeitliche Engagement ausschließlich auf die Freizeit bezog. KINDERWELTEN hatte außerdem den großen Nebeneffekt, dass Kindertagesstätten und Kindertagespflegepersonen zu einer wertschätzenden Zusammenarbeit gefunden haben. Das wirkt nach - mit und ohne Folgeprojekt! Wir möchten das Projekt und die (positiven wie negativen) Erfahrungen nicht missen!“

„Die zeitliche Belastung ist schwer zu beziffern. Vom Träger erhielt ich 3h pro Woche für das Projekt. Je nach Aufgabenfülle (Vorbereitung, Umsetzung, Dokumentation) waren diese mal ausreichend, mal überhaupt nicht. In jedem Fall, gehörte eine Riesenportion persönliches Engagement dazu und für die Erzieherinnen hätte ich mir auch mehr Zeit gewünscht. Da sind wir mit unseren in Thüringen zur Verfügung stehenden Vorbereitungszeiten einfach benachteiligt.

Große Probleme bereiteten den am Projekt beteiligten Kollegen die Flut an Fremdwörtern und die nicht immer einfache Ausdrucksweise in den Projektaufgaben. [...] Ansonsten ein herzliches Dankeschön an das Berliner Projektteam. Sie haben uns immer unterstützt und uns Kinderwelten vorgelebt.“

8 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

8.1 Zusammenfassung der Ergebnisse entlang der Leitfragen

In diesem Abschnitt werden zentrale Ergebnisse der Fragebogenstudie noch einmal gemeinsam für alle drei Akteursgruppen unter den Leitfragen der Erhebung zusammengefasst.

8.1.1 Fragenkomplex 1: Prozess der Qualifizierung und Organisationsentwicklung

Ausgangslagen in Trägerorganisationen und Kitas

- KINDERWELTEN war vor allem bei Trägern von Kindertageseinrichtungen, die stärker von Kindern und Familien mit Migrationshintergrund frequentiert wurden, auf Interesse gestoßen. Aber auch Kitas, in denen Kinder mit Migrationshintergrund kaum vertreten waren, nahmen am Projekt teil. Damit wurde eine Grundidee der Vorurteilsbewussten Bildung, dass die Auseinandersetzung mit Fragen der Differenz, Diskriminierung und Gleichheit ein Thema für *alle* Kinder und Kitas darstellt, realisiert.
- Viele Träger und Kitas hatten schon vor dem KINDERWELTEN-Disseminationsprojekt mit unterschiedlichen Handlungskonzepten auf Aspekte der Differenz und Vielfalt reagiert. Mit der Strategie der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung betraten jedoch alle Beteiligten in inhaltlicher, konzeptioneller und methodischer Hinsicht weitgehend Neuland.
- Die Befragung machte einen eklatanten Qualifikationsmangel der Fachkräfte in Bezug auf Fragen der migrationsbedingten Heterogenität ersichtlich, der sich mit den Ergebnissen anderer Studien deckt (vgl. ROSKEN 2009).
- Bestätigung fanden auch der im Vor- und Grundschulbereich übliche Gender-Bias, sowie die Unterrepräsentation von Fachkräften mit Migrationshintergrund. Es wurde jedoch auch eine gewisse Heterogenität in den Kita-Teams ersichtlich. Diese wurde im Zuge des Projekts – so ein anderes Ergebnis der Befragung – aufmerksamer wahrgenommen und produktiv zu machen versucht.

Wie haben die Akteure das Projekt umgesetzt und miteinander kooperiert?

- Die Ergebnisse der Befragung bestätigen eindrücklich, dass die beteiligten Akteure das KINDERWELTEN-Projekt tendenziell engagiert umgesetzt haben. Die unterschiedlichen professionellen Gruppen in den Trägerorganisationen und Kitas haben die im Projektprogramm ansatzwei-

se vorstrukturierten Rollen, Aufgaben und Arbeitsschritte produktiv umsetzen können. Dabei konnte die in der Projektkonzeption angelegte Kooperation, auf der die Fortbildung im Delegiertenprinzip basiert, entfaltet werden.

- Die *Trägervertreterinnen* sahen ihre Rolle vor allem darin, über KINDERWELTEN zu informieren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einzubinden, Gespräche mit Erzieherinnen und Erziehern und Beraterkräften zu führen, Ressourcen bereit zu stellen, Fortbildungen zu organisieren und an der Gründung eines Projektbeirats mitzuwirken. Als administrativ übergeordneter Instanz und als Scharnier zwischen ihren eigenen Organisationen, den Fachberaterinnen und -beratern, den Kitas und der lokalen politischen Arena erfüllten sie eine wichtige Repräsentations-, Kommunikations-, Vernetzungs- und Multiplikatorenrolle. Durch legitimatorische, materielle und fachliche Unterstützung trugen sie zum Gelingen der Projektumsetzung in den Kitas wesentlich bei. Es ist daher wenig erstaunlich, dass der explizite Einbezug der Träger in das Projekt von den Kita-Leiterinnen und Leitern beinahe einhellig begrüßt wurde. Interessanterweise war besonders unter den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern die Auffassung verbreitet, dass die Träger dazu beigetragen hätten, das Projekt auch gegen die Skepsis mancher Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Eltern durchzuführen. Unter der Fragestellung, inwieweit die Ziele und Arbeitsweisen von KINDERWELTEN in die Organisationsentwicklung der Träger integriert wurden (siehe unten), ist allerdings auch die geringe Beteiligung der Trägervertreterinnen an den organisationsinternen Selbstevaluationen aufschlussreich. Diese sollen laut Projektkonzeption den Teams in Trägern und Kitas dazu dienen, den organisationsinternen Referenzrahmen im Hinblick auf Fragen der Differenz, Diskriminierung und Gleichheit (z.B. etablierte Problemwahrnehmungen, Normen oder Routinen) zu erschließen.
- Die *regionalen KINDERWELTEN-Beraterinnen* beteiligten sich lückenlos an den vorgesehenen Aktivitäten (Mitgestaltung von Workshops, Durchführung kita-interner Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, Beteiligung an projektbezogenen Veranstaltungen und Präsentationen), vermittelten Inhalte und Arbeitsweisen der Vorurteilsbewussten Bildung in den Kitas und moderierten die Praxisentwicklung vor Ort. In Verbindung mit ihrer Aufgabe, die Ziele, Inhalte und Methoden der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in den Kitas zu vermitteln und die Praxisentwicklung zu moderieren, erfüllten sie ebenfalls eine wichtige Rolle in der projektinternen Kommunikation und Vernetzung – zum einen als Bindeglied zwischen pädagogischem Alltag in den Kitas und der Steuerungsebene der Träger; zum anderen durch ihre Vernetzung untereinander in den Regionen. Dabei zeichneten sich folgende Problembereiche ab: Auch wenn die regionalen Beraterinnen und Berater in den Ki-

tas als wichtige Unterstützung der Projektumsetzung betrachtet wurden, kam die Zusammenarbeit nach Auskunft der Kita-Leitungen und der delegierten Erzieherinnen und Erzieher in geringerem Maße zustande, als vorgesehen. Hinzu kommt der Eindruck der Kita-Leiterinnen und -Leiter, die externen Beratungskräfte hätten Aufgaben der Moderation in den Teams nur begrenzt wahrgenommen. Auch die regionalen Treffen, welche dem Erfahrungsaustausch und der Unterstützung der KINDERWELTEN-Beraterinnen und -Berater, sowie der nachhaltigen Verankerung der Vorurteilsbewussten Bildung in den Regionen dienen sollten, waren nicht im gewünschten Ausmaß zustande gekommen.

- Die *Kita-Leitungen* sowie die *delegierten Erzieherinnen und Erzieher* nahmen ebenfalls fast alle an zentralen projektbezogenen Veranstaltungen teil. Ihre Schwerpunkte lagen auf der Information über KINDERWELTEN, Kommunikation mit Eltern und der Einbindung von Kolleginnen und Kollegen in das Projekt. Aufschlussreich ist die Beurteilung der KINDERWELTEN-*Delegierten* durch ihre Kolleginnen und Kollegen in den Teams. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Kitas wurden fast einhellig als wichtig und nützlich für die Projektumsetzung bewertet. Rund Dreiviertel fühlten sich von ihnen für KINDERWELTEN interessiert und begeistert; mit erforderlichem Hintergrundwissen, Methoden und Instrumenten versorgt und in der Umsetzung ausreichend unterstützt. Allerdings wurden auch die folgenden Problembereiche ersichtlich: Ähnlich wie die Trägervertreterinnen hatte nur ein niedriger Anteil der Projektdelegierten an den kita-internen Selbstevaluationen teilgenommen. Deutlich wurde auch, dass Aufgaben der KINDERWELTEN-Delegierten von den Leitungskräften intensiver ausgeübt wurden als von den delegierten Erzieherinnen und Erziehern ohne Leitungsfunktionen (z.B. Vermitteln von Projektinhalten im Team, Anleitung von Kolleginnen und Kollegen, Teamentwicklung). Gründe für dieses Ungleichgewicht könnten – soweit sie Aufgaben betreffen, die eine gewisse Autorität in den Teams erfordern – in latenten Rollenkonflikten in den Teams sowie in Ängsten vor Statusveränderungen auf Seiten der delegierten Erzieherinnen und Erzieher liegen.
- Fast alle *nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher* gaben an, sich an der Umsetzung der Vorurteilsbewussten Bildung im pädagogischen Kontakt zu Kindern beteiligt zu haben und knapp Dreiviertel, KINDERWELTEN in Gesprächen mit Eltern thematisiert zu haben. Erfreulich ist zudem, dass der Großteil der Befragten an projektbezogenen Besprechungen und Veranstaltungen, sowie an der Umsetzung von Arbeitsschritten in den Kitas beteiligt war. Gerade die hohen Beteiligungswerte der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher lassen sich als Beleg werten, dass die Fortbildung im Delegiertenprinzip tendenziell gut funktioniert hat.

Kompetenzaufbau der Fachkräfte

- Die Trägervertreterinnen, die projektdelegierten Fachkräfte in den Kitas und die regionalen Beraterinnen bewerteten KINDERWELTEN einhellig als äußerst effektive Fortbildung. Mit hoher Übereinstimmung gaben die Befragten an, durch das Projekt ihr professionelles Handlungsrepertoire deutlich erweitert zu haben: Sie bekundeten, mit den Grundgedanken Vorurteilsbewusster Bildung vertraut gemacht und für Einseitigkeiten im beruflichen Alltag, aber auch für ihren eigenen Lebenshintergrund und dessen Auswirkungen auf ihr professionelles Handeln sensibilisiert worden zu sein. Mit geringerer Ausprägung bei den Trägervertreterinnen sahen sie sich befähigt, bei Vorurteilen und Diskriminierung eingreifen und mit professioneller Macht und Verantwortung reflektierter umgehen zu können. Besonders positiv wurde die Fortbildung von den regionalen Beraterinnen beurteilt. Sie bewerteten die Fortbildung als Impuls, um ihr Beratungskonzept generell zu überdenken und bekundeten, Inhalte Vorurteilsbewusster Bildung in ihr alltägliches Beratungshandeln zu integrieren (z.B. statt der bisherigen punktuellen Beratung eine prozessorientierte fachliche Begleitung von Kitas anzustreben).

Organisationsentwicklung und strukturelle Veränderungen in Trägern und Kitas

- Verglichen mit der einhellig äußerst positiven Bewertung von KINDERWELTEN als individueller Fortbildung fiel die Beurteilung der Organisationsentwicklung in den Trägereinrichtungen und Kitas widersprüchlicher aus.
- Vor allem auf der Trägerebene wurde zwischen der als sehr erfolgreich bewerteten Qualifizierung einzelner Fachkräfte und dem erst in Ansätzen gelungenem Transfer zentraler Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen der Vorurteilsbewussten Bildung in die Trägerorganisationen als Ganzes, eine Bruchstelle deutlich. Die Trägervertreterinnen konstatierten zwar einen Transfer von Projektinhalten in die organisationsinterne Kommunikation und Entscheidungsabläufe. Diesen machten sie an gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzungen, der Verankerung der Vorurteilsbewussten Bildung in Leitbild, Qualitätsmanagement und Personalplanung und -entwicklung ihrer Einrichtungen, sowie an der Berücksichtigung der Projektziele in regulären Entscheidungen, welche die Kitas betreffen, fest. Hingegen fand sich keine Bestätigung für eine gezielte Entwicklung von Anti-Diskriminierungsleitlinien (im weitesten Sinne). Auch bei der Gestaltung von Kommunikations- und Mitbestimmungsstrukturen, der Öffentlichkeitsarbeit oder der Einstellung neuer Fachkräfte machte sich der Einfluss von KINDERWELTEN noch kaum bemerkbar. Diese Einschätzung wurde auch von den regionalen Beraterinnen und Beratern abgegeben.

- Die Praxisentwicklung in den Kitas wurde insgesamt sehr positiv bilanziert, wenngleich die Umsetzung in den Organisationen als Ganzes ebenfalls etwas verhaltener beurteilt wurde als die individuelle Fortbildung. Beinahe alle Befragten gaben an, dass KINDERWELTEN von den Einrichtungen als pädagogisches Konzept vertreten werde. Der Großteil sah Projektziele in sämtlichen Entscheidungsabläufen berücksichtigt. Auch würde die Heterogenität in den Teams bewusster wahrgenommen und wertgeschätzt. Ferner würden neue Formen der Zusammenarbeit und ein offenerer Umgang mit Konflikten realisiert.

Wie wurde die Konzeption und fachliche Begleitung eingeschätzt?

- Insgesamt wurden die Konzeption des Projekts KINDERWELTEN und die zur Verfügung gestellten Instrumente von den Trägervertreterinnen, den Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie den Fachberaterinnen mit hoher Übereinstimmung enorm positiv beurteilt. Allerdings fielen in den Kitas die Beurteilungen der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher deutlich hinter die Bewertung ihrer projektdelegierten Kolleginnen und Kollegen zurück.
- Das dreijährige vorstrukturierte *KINDERWELTEN-Programm* wurde von den Trägervertreterinnen, regionalen Beraterinnen, sowie den Leitungskräften und delegierten Erzieherinnen und Erziehern einhellig als wichtiges und nützliches Instrument zur Umsetzung der Vorurteilsbewussten Bildung eingeschätzt. Fast alle Befragten bestätigten, dass es ihnen die nötige Sicherheit vermittele, um schwierige Themen anzugehen. Die Offenheit des Programms für Besonderheiten einzelner Einrichtungen und seine potentiell entlastende Wirkung wurde durch die Trägervertreterinnen etwas skeptischer beurteilt als in den Kitas und seitens der regionalen Beraterinnen.
- Die *Materialien* trafen offenbar in Informationsgehalt, Verständlichkeit und Umsetzbarkeit die Bedürfnisse aller Erzieherinnen und Erzieher, wie auch der regionalen Beraterinnen in besonders hohem Maße. Allerdings wurde die Passgenauigkeit auf eigene Handlungserfordernisse von den nicht-delegierten Erzieherinnen wie den Trägervertreterinnen etwas kritischer beurteilt.
- Die *Entwicklungswerkstätten* für die Trägervertreterinnen, Leitungskräfte in den Kitas und regionalen Beraterinnen und Berater wurden ebenfalls als großer Gewinn betrachtet. Ein Teil der Trägervertreterinnen und der Leitungskräfte empfand die Workshops aber auch als zu sehr mit Stoff überfrachtet.
- Mit der *fachlichen Begleitung durch das Berliner Team* waren die Trägervertreterinnen, die regionalen Beraterinnen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas durchweg sehr zufrieden. Allerdings fühlten

sich ein Teil der Leitungskräfte und ein noch größerer Teil der delegierten und nicht-delegierten Erzieherinnen und -Erziehern vom Berliner Team nicht im ausreichenden Maße unterstützt.

- Von *weiteren Gestaltungselementen* des Projekts wurden die beiden in Berlin veranstalteten zentralen *Fachtagungen* von allen Gruppen sehr positiv bewertet. Im Hinblick auf die schriftliche *Informationsbroschüre* und die *Homepage* ließ sich tendenziell feststellen, dass diese zwar für weniger wichtig als andere Projektelemente befunden, aber offenbar durchaus geschätzt wurden – vor allem von den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern. Die schriftliche Informationsbroschüre erfuhr eine leicht positivere Bewertung als die Homepage.
- Insgesamt wurde das Projekt KINDERWELTEN von den Trägervertreterinnen, den Beratungskräften und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kitas übereinstimmend als nützliches Projekt bewertet, mit dessen Hilfe Fragen des Umgangs mit Diversität und Diskriminierung als einem zentralen Handlungsbereich in Kitas aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.
- Auffallend war, dass alle Befragten von der Effektivität des Projekts überzeugt waren. Während sich unter den Trägervertreterinnen Einschätzungen, KINDERWELTEN entfalte die angestrebten Wirkung voll und ganz und dies geschehe erst in Ansätzen, die Waage hielten, ging der Großteil der Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter wie auch der regionalen Beraterinnen davon aus, dies geschehe erst in Ansätzen.

Welche Hürden und Konfliktpotentiale zeichneten sich ab?

- Wie sich schon im Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung abzeichnete (vgl. GOMOLLA 2007), waren auch im weiteren Verlauf des dreijährigen KINDERWELTEN-Projekts zentrale Reibungspunkte um den Faktor *Zeit* zentriert: Ein wichtiges Ergebnis der zum Ende des Projekts durchgeführten Erhebung lautet jedoch, dass fast alle Befragten den Zeit- und Arbeitsaufwand von KINDERWELTEN in Relation zum Ertrag des Projekts als akzeptabel und realisierbar bewerteten. Gleichwohl betrachtete in allen drei Gruppen ein Großteil den generell hohen Zeitaufwand als Schwierigkeit bei der Umsetzung des Projekts. Vor allem wurden die Zeitvorgaben für die Umsetzung einzelner Projektschritte als zu knapp bemessen bewertet. Beanstandet wurden ferner zu kurze Vorlaufzeiten in den Trägerorganisationen und in den Kitas. Ein wichtiger Befund ist auch darin zu sehen, dass die von den Fachberaterinnen und von den nicht-delegierten Erzieherinnen und Erziehern – den beiden Gruppen, in denen der Zeitaufwand am vehementesten problematisiert wurde – real eingesetzte Zeit deutlich unter dem für die Projektumsetzung vorgesehenen Zeitvolumen lag.

- Der Aussage, dass KINDERWELTEN zu Einbußen in anderen Bereichen führe, stimmten ein Drittel der regionalen Beraterinnen und Berater, knapp die Hälfte der Trägervertreterinnen sowie in den Kitas um die 40% der Projektdelegierten und mehr als die Hälfte der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher zu. In diesem Zusammenhang sind allerdings auch die Einschätzungen von Bedeutung, wie sich das Projekt mit dem sogenannten ‚Alltagsgeschäft‘ verbinden ließ: Während 40% der Trägervertreterinnen dies als Problem sahen, traf dies in den Kitas nur für einen sehr geringen Teil der Projektdelegierten und ‚lediglich‘ ein Viertel der nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher zu.
- Neben dem Zeitfaktor wurden ungünstige strukturelle Rahmenbedingungen als Hürden für eine effektive Umsetzung problematisiert: Von den Trägervertreterinnen wurden vor allem eine ungenügende Ausstattung mit materiellen und personellen Ressourcen, ungünstige räumliche Bedingungen und die Kollision des Projekts mit anderen staatlichen Projekten (z.B. Bildungsplan) genannt. Die Fachberaterinnen und -berater bemängelten insbesondere zu geringe personelle Kapazitäten für Fachberatung beim Träger, zu geringe Vor- und Nachbereitungszeit für die Projektarbeit, geringes Interesse mancher Träger an einer qualitativen Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption in den beteiligten Kindergärten, sowie fehlende zusätzliche Unterstützung durch den Träger. In den Kitas wurden häufige Personalwechsel, massive Personalreduzierung und andauernde Unterbesetzung, Probleme, geeignete Fachkräfte zu finden, Doppelbelastung als Kita- und Gruppenleiterin bzw. -leiter, begrenzte Möglichkeiten des fachlichen Austausches in sehr kleinen Teams, schlechte räumliche Bedingungen und mangelndes Zustandekommen von Kooperationen mit anderen Institutionen, z.B. durch ungünstige Öffnungszeiten anderer Einrichtungen, beklagt.
- Des Weiteren wurde eine skeptische Haltung von Eltern gegenüber dem Projekt als Hürde bewertet.
- Gut die Hälfte der Fachberaterinnen problematisierte ungenügende methodische Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher als Schwierigkeit bei der Projektumsetzung.

8.1.2 Fragenkomplex 2: Verbesserung des erzieherischen Settings und der Beteiligung von Eltern

- Wie oben schon dargestellt wurden, wurden in den Kitas relativ wenig Schwierigkeiten konstatiert, die Ziele und Inhalte von KINDERWELTEN mit dem ‚Alltagsgeschäft‘ zu verbinden. Dieser Befund korrespondiert mit der bemerkenswert hohen Übereinstimmung, mit der alle drei Akteursgruppen konstatierten, dass die im Rahmen von KINDERWELTEN unter-

nommenen Anstrengungen zur Praxisentwicklung am meisten den Kindern zugute kämen, gefolgt vom Nutzen für die Erzieherinnen und Erzieher. Aber auch für diejenigen Instanzen und Akteure, die das pädagogische Handeln rahmen, also die Kitas als gesamte Organisation, die Eltern und die Kita-Leitungen, wurde der Gewinn durch die Strategie der Vorurteilsbewussten Bildung als hoch eingeschätzt.

- Kinderwelten hat nach Auffassung der Befragten die *professionelle Reflexivität* – sowohl individuell als auch auf der Ebene der Organisationen – merklich verbessert. Fast alle Befragten gaben an, sich häufig selbst zu überprüfen, ob sie Kindern mit Vorurteilen und Stereotypen begegneten. Der Großteil konstatierte, sich in den Teams gegenseitig auf unangemessene Formen des Verhaltens gegenüber Kindern aufmerksam zu machen, Interaktionen mit Kindern systematisch zu beobachten und auszuwerten und gesellschaftliche Ursachen von Ungerechtigkeit und Diskriminierung in den Kitas zu thematisieren.
- Besonders deutliche Veränderungen wurden der *Gestaltung der Kitas als Lernumwelt* bescheinigt. Vor allem mit Blick auf die angebotenen Spielzeuge und Materialien, sowie die Raum- und Wandgestaltung waren sich die Befragten weitgehend einig, dass nunmehr alle Familienkulturen und sprachliche Praxen in den Kitas repräsentiert seien.
- Fast alle Befragten gaben ferner an, vermehrt unterschiedliche Anlässe als Gelegenheit zu nutzen, um *mit Kindern über Fragen der Differenz, Gleichheit und Diskriminierung zu sprechen*.
- Die meisten Befragten konstatierten ebenso, dass Kinder für Ungerechtigkeiten und Diskriminierung sensibilisiert worden seien und gelernt hätten, sich gegen Diskriminierung zur Wehr zu setzen. Ein Großteil ging davon aus, dass sich Impulse aus KINDERWELTEN bereits im konkreten Verhalten von Kindern bemerkbar machten, z.B. dass diese sich ‚mehr‘ äußern würden.
- Fast alle Befragten gaben an, sich um eine *Kommunikation mit Eltern* in dialogischer Grundhaltung zu bemühen. Hohe Zustimmungswerte erzielte auch die Aussage, durch KINDERWELTEN befähigt worden zu sein, respektvoll mit unterschiedlichen Familienkulturen umzugehen und diese kennengelernt zu haben.
- Hinsichtlich der konkreten Auswirkungen für die Eltern ging etwa die Hälfte der Befragten davon aus, dass deren Partizipation in den Kitas insgesamt verbessert wurde. Allerdings stellte nur etwa ein Drittel die Verbesserung sozialer Netzwerke von Eltern und eine vermehrte Artikulation elterlicher Sichtweisen und Wünsche in den Kitas fest oder dass nunmehr alle Eltern gezielt angesprochen würden.

8.2 Diskussion und Schlussfolgerungen

Das Projekt KINDERWELTEN bietet Trägern von Kindertageseinrichtungen und Kitas einen neuen Handlungsansatz zur Qualifizierung von Fachkräften in Verbindung mit konkreter Praxisentwicklung in Kitas an. Dieser zeichnet sich durch mehrere innovative Elemente aus:⁴¹ So war KINDERWELTEN für alle Einrichtungen das erste Projekt, mit dem Themen der *Diskriminierung und Gleichstellung* konsequent auf die Tagesordnung gesetzt wurden. Auch wurde erstmalig ein Instrumentarium angewandt, welches zwar den Schwerpunkt auf die Erfordernisse der Migration legt, dabei jedoch für die Vielfalt von Differenzaspekten offen ist – und sich damit an *alle* richtet. Im Unterschied zu vielerorts erprobten eher sporadischen und zeitlich begrenzten Maßnahmen wurden mit KINDERWELTEN Fragen der Differenz, Diskriminierung und Inklusion zum Anlass einer *umfassenden, längerfristigen und auf nachhaltige Veränderungen angelegten Qualitätsentwicklung* genommen.

Die Befunde der vorliegenden umfassenden Befragung von Fachkräften, die an dem zwischen 2004 und 2008 durchgeführten dreijährigen Projekt zur Verbreitung dieses Handlungsansatzes in unterschiedlichen Bundesländern und Regionen beteiligt waren, bestätigen in eindrucksvoller Weise, dass das mit KINDERWELTEN gemachte Angebot in Trägerorganisationen und Kindertageseinrichtungen auf Bedarf gestoßen war. Im Kontext aktueller Debatten über die hohe Abhängigkeit des Schulerfolgs von den Merkmalen sozialer Herkunft, Ethnizität und Geschlecht, von neuen Gesetzen gegen Diskriminierung und laufenden Umstrukturierungen der Elementarstufe (z.B. Bildungspläne, Sprachförderung, Qualitätssicherung) wurde in vielen Trägern und Kitas die Notwendigkeit zur Professionalisierung der Fachkräfte bzgl. der Möglichkeiten und Bedingungen einer differenzsensiblen und sozial ausgleichenden Bildungspraxis erkannt.

Die Ziele und die theoretische Konzeption von KINDERWELTEN – v.a. der doppelte Fokus auf der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Restrukturierungen des institutionellen Settings, die Offenheit für vielfältige Differenzen und Diskriminierungen, sowie die Verbindung von Qualifizierung und Praxisentwicklung im Rahmen eines dreijährigen vorstrukturierten Programms – haben die Fachkräfte in Trägerorganisationen und Kitas in hohem Maße überzeugt. Darüber hinaus belegt die Studie die Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit des KINDERWELTEN-Konzepts und der eingesetzten Instrumente. Das Programm und die darin vorstrukturierten Rollen, Aufgabenfelder und Arbeitsschritte wurden von den Beteiligten tendenziell gut angenommen und produktiv umgesetzt. So konnte die darin angelegte

⁴¹ Zur Einordnung der theoretischen Konzeption des Projekts KINDERWELTEN aus einer migrationspädagogischen Perspektive vgl. 2.3.

Kooperation, auf der die Fortbildung im Delegiertenprinzip basierte, entfaltet werden.

Die Trägervertreterinnen, die projektdelegierten Fachkräfte in den Kitas und die regionalen Beraterinnen bewerteten KINDERWELTEN einhellig als äußerst effektive Fortbildung, durch die sie ihr professionelles Handlungsrepertoire deutlich erweitern konnten. Dabei wurde der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung weniger als Spezialmaßnahme, denn als Beitrag zur generellen Entwicklung der professionellen Handlungskompetenz bewertet. Ebenso scheint der angestrebte Transfer zentraler Ziele und Arbeitsweisen des Projekts in die Kitas als gesamte Organisationen in Ansätzen gelungen zu sein. Auf der Trägerebene wurde hingegen ein deutlicher Bruch zwischen der individuellen Qualifizierung der Fachkräfte und der Implementierung von KINDERWELTEN auf der Ebene der Organisationen als Ganzes ersichtlich.

Abgesehen von der deutlich schwächer ausgefallenen Bewertung durch die nicht-delegierten Erzieherinnen und Erzieher wurden das Konzept, die eingesetzten Instrumente und die fachliche Begleitung in den anderen befragten Gruppen mit hoher Übereinstimmung äußerst positiv beurteilt.

Pädagogische Wirkungen wurden für alle im Projekt zentralen Interventionsfelder – die professionelle Praxisreflexion der Fachkräfte, die Gestaltung der Kitas als Lernumwelt und der pädagogischen Interaktion mit Kindern in vorurteilsbewusster Weise, wie auch der Beteiligung von Eltern – festgestellt.

Auf der Basis der vorliegenden Befunde können das Konzept der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung und die Strategie der Fortbildung im Delegiertenprinzip als gelungen bezeichnet werden. Wichtige *Gelingensbedingungen* für die sich z.T. auffallend schnell abzeichnenden Veränderungen in den Problemwahrnehmungen und Deutungsmustern der Akteure lassen sich unter vier Punkten zusammenfassen (vgl. auch GOMOLLA 2007, 72ff.):

(1) KINDERWELTEN folgt der Erkenntnis wissenschaftlicher Studien und der Praxiserfahrung, dass Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, Schulen und anderen pädagogischen Organisationen nicht per se zur Verbesserung der Chancengleichheit beiträgt. Positive Effekte sind nur zu erwarten, wenn die Entwicklungsarbeit einen Fokus auf die Förderung von Chancengleichheit und auf den Abbau von Diskriminierung richtet (vgl. STRÄULI 2000, TRUNIGER 2006).

(2) Als eine wichtige Voraussetzung ist die anspruchsvolle Strategie der Organisationsentwicklung, die im Projekt KINDERWELTEN – im Rückgriff auf die Methoden des Situationsansatzes (vgl. PREISSING 2003) – verfolgt wird, zu sehen. Hier kommen zwei unterschiedliche Konzepte von Organisationsentwicklung zur Anwendung (vgl. HELLER et al. 2000): In Verbindung mit einer besseren *Adaption* der Einrichtungen und ihrer Angebote

und Arbeitsweisen an veränderte Bildungserfordernisse wird eine Steigerung der *Problemlöse- und Lernfähigkeit* der Organisationen in Bezug auf Aspekte der Heterogenität angestrebt. Die Fachkräfte entwickeln Kompetenzen, um – z.T. mit Eltern und Kindern – ihre eigenen Handlungskontexte und Arbeitskulturen auf Einseitigkeiten und Diskriminierungen hin zu untersuchen. Dabei sollen sie

„ihre Deutungen der bestehenden und der wünschbaren Situation explizit machen und untereinander austauschen, [...] Vereinbarungen bezüglich dieser Situationsdeutungen und der erforderlichen Maßnahmen treffen und in Aktionen umsetzen und [...] neu entstehende Situationen wiederum einem gemeinsamen Deutungsprozess unterziehen“ (HELLER et al. 2000, 13f.)

Eine solche komplexe Strategie der Organisationsentwicklung, die Bezüge zum ‚organisationalen Lernen‘ aufweist, bietet einen geeigneten Handlungsrahmen, damit auch die oft versteckten und der individuellen Wahrnehmung schwer zugänglichen Formen institutioneller Diskriminierung sichtbar gemacht werden können (vgl. auch BHAVNANI 2001).

(3) Eine weitere wesentliche Stärke des Projekts besteht in der gut durchdachten Verbindung von strukturellen Veränderungen mit pädagogischer Entwicklungsarbeit. Mit Bezug auf die Schule konstatiert Peter RÜESCH (1999, 2000), dass Entwicklungsprojekte an den *pädagogischen Prozessen* und an der *Beziehung der Fachkräfte zum Elternhaus* ansetzen müssen, da hier die Entwicklung und das Lernen von Kindern am direktesten beeinflusst werden können. Pädagogischer Wandel ist jedoch zumeist ohne strukturelle und organisatorische Veränderungen nicht möglich. Erforderlich sind ein *unterstützendes pädagogisches Klima in der gesamten Einrichtung* und *Strukturveränderungen im Umfeld der Organisationen*. Da die Interventionsfelder der Qualitätsentwicklung wechselseitig voneinander abhängen, müssen sie v.a. durch eine *Gesamtstrategie* koordiniert werden (vgl. auch SAMMONS 2002; MAAG MERKI/ROOS 2003).

(4) Ernsthafte Entwicklungsarbeit ist auf externe Expertinnen und Experten angewiesen. Insofern kommt den regionalen Beraterinnen und Beratern eine große Bedeutung zu. Von ihnen durchgeführte Kita-interne Workshops weisen einen hohen Praxisbezug auf und gewähren einen raschen Transfer des Gelernten in die pädagogische Praxis. Die spezielle Qualifizierung der Kita-Leiterinnen sowie das Vorhandensein mehrerer Delegierter in den einzelnen Einrichtungen haben sich als weitere Gelingensbedingungen erwiesen. In fast allen Kitas wurde zudem der Gewinn durch die legitimatorische, materielle und zumeist auch operative Unterstützung auf der Trägerebene herausgestellt.

8.3 Empfehlungen

Mit Blick auf die Fortführung des Projekts KINDERWELTEN werden auf der Basis der vorliegenden Befunde einige Empfehlungen formuliert, die an erkennbar werdenden Problempunkten der Strategie ansetzen:

Umgang mit Zeit

Der hohe Zeitaufwand, den Organisationsentwicklung immer mit sich bringt, wird erfahrungsgemäß am besten bewältigt, wenn Projekte (a) einfach sind und eine klare Organisation haben, (b) Spaß machen und kurzfristig zum Erfolg führen und (c) die Beteiligten lernen, in einem bewussten Prozess, auftretende Spannungsfelder rechtzeitig sichtbar zu machen und Konflikte auszutragen (vgl. Sträuli 2000, 22). In der Konzeption und Organisation des Projekts KINDERWELTEN werden diese Kriterien z.T. getroffen. Hinsichtlich des Umgangs mit Zeit wurden jedoch auch Reibungspunkte ersichtlich. In der abschließenden Auswertung des Projekts sollte ein besonderes Augenmerk auf vier Aspekten liegen: (a) Möglichkeiten zur Vereinfachung der Struktur der Fortbildungen und einzelner Umsetzungsschritte; (b) wie sicher gestellt werden kann, dass die Kita-Teams und die Träger einschließlich der Fachberatung über einen genügenden Vorlauf und die Zeitgefäße verfügen, die sie bei der anspruchsvollen Projektarbeit benötigen; (c) wie die Vorurteilsbewusste Arbeit in Kitas und Trägerorganisationen bewusst und kohärent mit den ‚regulären Aktivitäten‘ bzw. anderen Projekten und Verwaltungsentscheidungen verbunden werden kann; (d) wie bei der Projektorganisation mehr Transparenz und Verbindlichkeit in der Zeitplanung gewährleistet werden können.

Verbindlichkeit

Durch das konsistente dreijährige Fortbildungsprogramm ist im Projekt KINDERWELTEN eine hohe Verbindlichkeit angelegt. Dennoch besteht viel Spielraum bei der Umsetzung. Der erforderliche Balanceakt zwischen Vorgaben und individuellen bzw. lokalen Präferenzen wird von den Akteuren auf allen Ebenen höchst unterschiedlich gelöst. Eine Möglichkeit, um die Projektumsetzung zu vereinfachen und eine höhere Verbindlichkeit zu erreichen, könnte darin bestehen, dass zusätzlich zu den bestehenden inhaltlichen Zielvorgaben auch formale Ziele gesetzt werden. Diese könnten Punkte benennen, die für eine optimale Umsetzung der einzelnen Projektphasen anzustreben sind. Einen wesentlichen Aspekt stellen hier die personellen und materiellen Kosten des Projekts für Träger und Kitas dar – die von den partizipierenden Einrichtungen dann auch tatsächlich aufzubringen sind (z.B. dass die für die Projektumsetzung erforderlichen und vorgesehenen Zeitgefäße für die Beratungskräfte und Erzieherinnen und Erzieher gewährleistet werden).

Konzeptionelle Weiterentwicklung in Bezug auf das Handlungsfeld der Träger

Die KINDERWELTEN-Konzeption sollte im Hinblick auf das eher durch administrative und organisatorische Tätigkeiten strukturierte Handlungsfeld der Träger von Kindertageseinrichtungen weiter spezifiziert werden. Dies betrifft sowohl die individuelle Weiterqualifizierung der Fachkräfte in den Trägereinrichtungen als auch die gezielte Entwicklung der Organisationen als Ganze unter Zielen der Vorurteilsbewussten Bildung und Inklusion.

Arbeit und Rahmenbedingungen der regionalen Beraterinnen und Berater

Da die externen Beraterinnen und Berater für das Gelingen der Fortbildung im Delegiertenprinzip eine zentrale Rolle spielen, sollten ihre Arbeit und die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Regionen in der Auswertungsphase sorgfältig reflektiert werden. Zu klären wäre u.a., warum die Fachberaterinnen nicht die Zeit für die Umsetzung von Kinderwelten einsetzen konnten, wie vorgesehen regionale Vernetzung teilweise nicht funktionierte und welche weiteren Unterstützungssysteme denkbar wären.

Erprobung und Weiterentwicklung der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in (Grund-)Schulen

Die ausgesprochen positiven Erfahrungen mit der Vorurteilsbewussten Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen sprechen dafür, diesen Ansatz auch verstärkt auf Schulen auszuweiten. Ein Schwerpunkt für künftige Weiterentwicklungen könnte auf dem Übergangsfeld zwischen Kindergarten und Grundschule liegen. Mit der wachsenden Bedeutung des Elementarbereichs für die schulische Integration und einen erfolgreichen Schulanfang stellt sich auch die Frage, wie der Übertritt in die Schule in differenzsensibler Weise gestaltet werden kann; wie Kinder individuell gestärkt und unterstützt werden können; welche institutionellen Mechanismen der Diskriminierung einen reibungslosen Übergang von Kindern mit Migrationshintergrund und/oder aus Armutsverhältnissen erschweren oder versperren können und wie solche Hürden in konzertierter Anstrengung von Erzieherinnen und Erziehern, Lehrkräften, Eltern und anderen Professionellen aufgebrochen und einer Veränderung zugeführt werden können.

9 Literatur

- Aboud, F.E.: Children and prejudice. Oxford 1988.
- Allemann-Ghionda, C.: Schule, Bildung und Pluralität. Sechs Fallstudien im europäischen Vergleich. Bern 1999.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010. Im Internet abrufbar unter: http://www.bildungsbericht.de/daten2010/bb_2010.pdf
- Banks, J.A.: Multicultural education: Historical development, dimensions, and practice. In: Banks, J.A./McGee Banks, C.A. (Eds.): Handbook of Research on Multicultural Education. 2. Aufl. San Francisco 2004, 3-29.
- Becker, B.: Ethnische Unterschiede bei der Kindergartenselektion: Die Wahl von unterschiedlich stark segregierten Kindergärten in deutschen und türkischen Familien. In: Becker, B./Reimer, D. (Hrsg.): Vom Kindergarten bis zur Hochschule. Die Generierung von ethnischen und sozialen Disparitäten in der Bildungsbiographie. Wiesbaden 2010, 17-47.
- Bender-Szymanski, D.: Kulturkonflikt als Chance für Entwicklung? In: Auernheimer, G./van Dick, R./Petzel, T./Wagner, U. (Hrsg.): Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler. Opladen 2001, 64-97.
- Berlin – Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport: Entwurf für das „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“. Erarbeitet von: INA gemeinnützige Gesellschaft für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie an der Freien Universität Berlin. INA; FU Berlin 2003.
- Bhavnani, R.: Rethinking Interventions in Racism. Stoke on Trent 2001.
- Bos, W./Lankes, E.-M./Prenzel, M./Schwippert, K./Valtin, R./Walther, G.: Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Zusammenfassung ausgewählter Ergebnisse. 2003. Im Internet abrufbar unter: URL: <http://www.erzwiss.uni-hamburg.de/IGLU/home.htm>
- Brockmann, S.: Diversität und Vielfalt im Vorschulbereich. Zu interkulturellen und antirassistischen Ansätzen. Interdisziplinäres Zentrum für Bildung und Kommunikation in Migrationsprozessen. (IBKM) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg 2006.
- Bundesministerium der Justiz. Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (2006). Im Internet abrufbar unter: URL: www.gesetze-im-internet.de/agg/BJNR189710006.html
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Auf den Anfang kommt es an! Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertageseinrichtungen in Deutschland. Weinheim 2003.
- Campbell, C.: Conceptualizations and definitions of inclusive schooling. In: Campbell, C. (Ed.): Developing inclusive schooling. Perspectives, policies and practice. Bedford Way Papers. Institute of Education; University of London 2002, 11-34.
- Conolly, P.: Racism, Gender Identities and Young Children. Social Relations in a Multi-Ethnic, Inner-City Primary School. London 1998.
- Derman-Sparks, L./A.B.C. Task Force: Anti-Bias-Curriculum. Tools for empowering young children. Washington; NAEYC 1989.
- Derman-Sparks, L.: Anti-Bias-Arbeit mit kleinen Kindern in den USA. Manuskript eines Vortrags, gehalten am 21.03.2001 in Berlin. Im Internet abrufbar unter URL: www.kinderwelten.de
- Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen 2001.
- Deutsches PISA-Konsortium: PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs. Münster 2004.

- Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Integration in Deutschland. Erster Integrationsindikatorenbericht: Erprobung des Indikatorensets und Bericht zum bundesweiten Integrationsmonitoring. 2009. Im Internet abrufbar unter: http://www.bundesregierung.de/nn_56708/Content/DE/Publikation/IB/2009-07-07-indikatorenbericht.html
- Die Bundesregierung: Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege, neue Chancen. 2007. Im Internet abrufbar unter: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2007/07/Anlage/2007-10-18-nationaler-integrationsplan.property=publicationFile.pdf>
- Diehm, I.: 'Doing Ethnicity': Unintended Effects of Intercultural Education. In: Alheit, P./ Beck, J./ Kammler, E./Taylor, R./Salling Olesen, H.: Lifelong Learning Inside and Outside Schools. Collected Papers Vol. 2, Roskilde University/Universität Bremen/Leeds University 2000, 610-623.
- Diehm, I.: „Mein Bauch ist weiß.“ – Kinder und ihr Umgang mit ethnischer Differenz. In: Diehm, I./Gomolla, M./Kunz, T./Özoğuz, A./Tillmann, K.-J./Walther, C./Weber, M. (Hrsg.): **Schüler Wissen für Lehrer** 2009. Seelze 2009, 8-9.
- Diehm, I./Kuhn, M.: Ethnische Unterscheidungen in der frühen Kindheit. In: Hamburger, F./Badawia, T. /Hummrich, M. (Hrsg.): Migration und Bildung. Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden 2005, 221-231.
- Diehm, I./Kuhn, M.: Doing Race/Doing Ethnicity in der frühen Kindheit. (Sozial-)Pädagogische Konstruktionen vom Kind und ihre Irritation durch Empirie. In: Otto, H.-U./Schröder, M. (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Multikulturalismus - Neo-Assimilation – Transnationalität. neue praxis. Lahnstein 2006, 140-151.
- Diehm, I./Radtke, F.-O.: Erziehung und Migration. Eine Einführung. Stuttgart 1999.
- Edelmann, D.: Pädagogische Professionalität im transnationalen sozialen Raum. Eine qualitative Untersuchung über den Umgang von Lehrpersonen mit der migrationsbedingten Heterogenität ihrer Klassen. Wien 2007.
- European Commission Against Racism and Intolerance (ECRI): General policy recommendation No 7 on national legislation to combat racism and racial discrimination. 2002. Im Internet abrufbar unter: <http://www.coe.int/ecri>
- Europäische Union (EU): Richtlinie 2000/43/EG DES RATES vom 29.06.2000 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft, L 180/22, DE, 19.07.2000.
- Europäische Union 2000 (EU): Richtlinie 2000/78/EG DES RATES vom 27.11.2000 zur Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft, L 303/16, DE, 02.12.2000). (2000a)
- Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Elternbeteiligung. Wiesbaden 2009.
- Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Unterricht. Wiesbaden 2009. (2009a)
- Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Mehrsprachigkeit. Wiesbaden 2011.
- Geiling, U./Hinz, A. (Hrsg.): Integrationspädagogik im Diskurs. Auf dem Weg zu einer inklusiven Pädagogik? Bad Heilbrunn 2005.
- Gogolin, I.: Der monlinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster 1994.
- Gogolin, I./Neumann, U. (Hrsg.): Großstadt-Grundschule. Eine Fallstudie über sprachliche und kulturelle Pluralität als Bedingung der Grundschularbeit. Münster 1997.
- Gogolin, I./Neumann, U. (Hrsg.): Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy. Wiesbaden 2009.
- Gogolin, I./Krüger-Potratz, M.: Einführung in die Interkulturelle Pädagogik. Opladen 2006.
- Gomolla, M.: Schulentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft. Strategien gegen institutionelle Diskriminierung in England, Deutschland und in der Schweiz. Münster 2005.

- Gomolla, M.: Schulerfolg in der Einwanderungsgesellschaft: Lokale Strategien - internationale Erfahrungen. iks - QuerFormat, Heft 9; Krüger-Potratz, M. (Hrsg.), Arbeitsstelle Interkulturelle Pädagogik, Universität Münster 2005. (2005a)
- Gomolla, M.: Wissenschaftliche Begleitung „Kinderwelten - Vorurteilsbewusste Bildung in Kindertageseinrichtungen. Bundesweites Disseminationsprojekt (Baden-Württemberg, Niedersachsen, Thüringen). Zwischenbericht. 2007. Im Internet abrufbar unter http://www.kinderwelten.net/pdf/kinderwelten-bericht-gomolla_akt07.pdf
- Gomolla, M.: Establishing Anti-Bias education in nursery schooling: Concept and results of the academic support of the Kinderwelten-dissemination project. Westfälische Wilhelms-Universität Münster 2008. Unveröffentlichtes Papier.
- Gomolla, M.: Interventionen gegen Rassismus und institutionelle Diskriminierung als Aufgabe pädagogischer Organisationen. In: Scharathow, W./Leiprecht, R- (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit. Schwalbach/Ts. 2009, 41-60.
- Gomolla, M.: Institutionelle Diskriminierung. Neue Zugänge zu einem alten Problem. In: Hormel, U./Scherr, A. (Hrsg.): Diskriminierung. Grundlagen und Forschungsergebnisse. Wiesbaden 2010, 61-93.
- Gomolla, M.: Von Interkultureller Pädagogik zum Diversity Mainstreaming? Konzeptionelle Überlegungen und Praxiserfahrungen. In: Baros, W./Hamburger, F./Mercheril, P. (Hrsg.): Zwischen Praxis, Politik und Wissenschaft. Die vielfältigen Referenzen interkultureller Bildung. Berlin 2010, 219-239. (2010a)
- Gomolla, M./Radtke, F.-O.: Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. 3. Aufl. Wiesbaden 2009.
- Gramelt, K.: Der Anti-Bias-Ansatz. Zu Konzept und Praxis einer Pädagogik für den Umgang mit (kultureller) Vielfalt. Wiesbaden 2010.
- Ha, N.K.: Historische Dimensionen struktureller und institutioneller Diskriminierung der deutschen Migrations- und Desintegrationspolitik. In: Antidiskriminierungsnetzwerk Berlin des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Besteht Handlungsbedarf? Strukturelle und institutionelle Diskriminierung in Deutschland und Berlin. Berlin 2004, 1-8.
- Hamburger, F./Badawia, T./Hummrich, M. (Hrsg.): Migration und Bildung. Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden 2005.
- Heller, W./Kern, W./Rosenmund, M./Schildknecht, J.: Schulentwicklung. Ein Beitrag zur Dekonstruktion eines politischen Schlagworts. Zürich 2000.
- Holmes, R.M.: How young children perceive race. Thousand Oakes, CA 1995.
- Hormel, U./Scherr, A.: Bildung für die Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden 2004.
- ISTA (Institut für den Situationsansatz) in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin: Kinderwelten. Bundesweites Projekt zur Verbreitung und Vertiefung des Ansatzes Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Projektantrag Planungs- und Vorbereitungsphase (8 Monate). Berlin 2004.
- ISTA (Institut für den Situationsansatz) in der Internationalen Akademie an der Freien Universität Berlin: Kinderwelten. Bundesweites Projekt zur Verbreitung und Vertiefung des Ansatzes Vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Projektantrag Implementierungsphase (34 Monate). Berlin 2004. (2004a)
- Kinderwelten: Kurzbeschreibung: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Im Internet abrufbar unter <http://www.kinderwelten.de>
- Kronig, W.: Die systematische Zufälligkeit des Bildungserfolgs. Bern et al. 2007.
- Lamnek: Qualitative Sozialforschung. Vierte Auflage. Weinheim: Beltz Verlag, 2005
- Leiprecht, Rudolf/Kerber, Anne (Hrsg.) (2006). Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch. 2. Auflage. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
- Mac Naughton, G.: Respect for Diversity. An international overview. Working Papers in Early Childhood Education No. 40. Bernard van Leer Foundation; Den Haag 2006. Im Internet abrufbar unter <http://www.bernardvanleer.org>

- Lanfranchi, A.: Interkulturelle Kompetenz als Element pädagogischer Professionalität – Schlussfolgerungen für die Lehrerbildung. In: Auernheimer, G. (Hrsg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Opladen 2002, 206-233.
- Lanfranchi, A.: Schulerfolg von Migrationskindern. Die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter. Opladen 2002.
- Leiprecht, R./Kerber, A. (Hrsg.): Schule in der Einwanderungsgesellschaft. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts. 2005.
- Maag Merki, K./Roos, M.: Erfolgsfaktoren auf dem Weg zur fördernden Schule. Erfolgreiche Change-Prozesse brauchen strukturelle und didaktische Reformen. In: Buchen, H./Horster, L./Rolff, H.-G. (Hrsg.): Schulleitung und Schulentwicklung, 45, Oktober 2003, B 2.2, 1-18.
- Mac Naughton, G.M.: Respect for diversity. An international overview. Working Paper 40. The Hague; Bernard van Leer Foundation 2006.
- Mecheril, P.: Einführung in die Migrationspädagogik. Weinheim 2004.
- Nehaul, K.: The Schooling of Children of Caribbean Heritage. Stoke-on-Trent 1996.
- Opp, G./Fingerle, M. (Hrsg.): Was Kinder stärkt. Erziehung zwischen Risiko und Resilienz. München 2007.
- Otto, H.-U./Schrödter, M. (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Multikulturalismus – Neo-Assimilationismus – Transnationalität. Neue praxis, Sonderheft 8. Lahnstein 2006.
- Preissing, C. (Hrsg.): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Weinheim 2003.
- Preissing, C./Wagner, P. (Hrsg.): Kleine Kinder, keine Vorurteile? Interkulturelle und vorurteilsbewusste Arbeit in Kindertageseinrichtungen. Freiburg 2003.
- Rabe-Kleberg, U.: Bildungsarmut von Anfang an? Über den Beitrag des Kindergartens im Prozess der Reproduktion sozialer Ungleichheit. In: Krüger, H.H./Rabe-Kleberg, U./Kramer, R.-T./Budde, J. (Hrsg.): Bildungsungleichheit revisited: Bildung und soziale Ungleichheit vom Kindergarten bis zur Hochschule. Wiesbaden 2010, 45-56.
- Rosken, A.: Diversity und Profession. Eine biographisch narrative Untersuchung im Kontext der Bildungssoziologie. Wiesbaden 2010.
- Rüesch, P.: Gute Schulen im multikulturellen Umfeld. Ergebnisse aus der Forschung zur Qualitätssicherung. Zürich 1999.
- Rüesch, P.: Unter welchen Bedingungen sind Kinder schulisch erfolgreich. In: Mächler, S. und Autorenteam: Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld. Zürich 2000, 11-18.
- Sammons, P.: Effective schools, improving schools and inclusive schools. In: Campbell, C. (ed): Developing inclusive schooling. Perspectives, Policies and Practices. Institute of Education; University of London 2002, 120-149.
- Scharathow, W./Leiprecht, R. (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit. Schwalbach/Ts. 2009.
- Schiek, D. (Hrsg.): Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Ein Kommentar aus europäischer Perspektive. Sellier 2007.
- Schnell, I./Sander, A. (Hrsg.): Inklusive Pädagogik. Bad Heilbrunn/Obb. 2004.
- Schofield, J.: Migrationshintergrund, Minderheitenzugehörigkeit und Bildungserfolg. Forschungsergebnisse der pädagogischen Entwicklungs- und Sozialpsychologie. AKI-Forschungsbilanz 5. Berlin: Arbeitsstelle Interkulturelle Konflikte und gesellschaftliche Integration (AKI) am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) 2006.
- Schofield, J./Alexander, K.: Die Überwindung von Hindernissen für den schulischen Erfolg von Kindern mit Migrationshintergrund. In: Fürstenau, S./Gomolla, M. (Hrsg.): Migration und schulischer Wandel: Leistungsbeurteilung. Wiesbaden (in Vorbereitung).
- Schmidt, B./Dietrich, K./Herdel, S. (Anti-Bias-Werkstatt): Anti-Bias-Arbeit in Theorie und Praxis – kritische Betrachtung eines Antidiskriminierungsansatzes. In: Scharathow, W./Leiprecht, R.

- (Hrsg.): Rassismuskritik. Band 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit. Schwalbach/Ts. 2009, 154-170.
- Stanat, P./Artelt, C./Baumert, J./Klieme, E./Neubrand, M./Prenzel, M./Schiefele, U./Schneider, W./Schümer, G./Tillmann, K.-J./Weiß, M.: *PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse*. 2002. Im Internet abrufbar unter http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf
- Sträuli, B.: Schulentwicklung in multikulturellen Schulen. In: Mächler, S. und Autorenteam: Schulerfolg: kein Zufall. Ein Ideenbuch zur Schulentwicklung im multikulturellen Umfeld. Zürich 2000, 19-33.
- Tomlinson, S.: *Ethnic Minorities in British Schools*. Oxford 1984.
- Tietze, W.: Vorschulerziehung. In: Lenzen, D. (Hrsg.): *Pädagogische Grundbegriffe*. Band 2. 8. Aufl. Stuttgart 2007, 1590-1604.
- Truniger, M.: Schulentwicklung in multikulturellen Schulen – ein Beitrag zur Chancengleichheit? Unveröffentlichtes Manuskript eines Vortrags, gehalten in der AG „Schuleffektivität und soziale Gerechtigkeit“, auf dem Kongress der DGfE, Frankfurt/M., 20.03.2006
- Van Ausdale, D./Feagin, J.R.: *The first r. How children learn race and racism*, Lanham 2001.
- Wagner, P.: Vorurteilsbewusste Arbeit in Kindertageseinrichtungen mit dem Anti-Bias-Approach. Erfahrungen aus dem Berliner Projekt Kinderwelten. In: IZA, Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit, 3/4 (2002), 62-69.
- Wagner, P. (Hrsg.): *Handbuch Kinderwelten, Vielfalt als Chance - Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*. Freiburg 2008.
- Wagner, P.: Gleichheit und Differenz im Kindergarten – eine lange Geschichte. In: Wagner, P. (Hrsg.): *Handbuch Kinderwelten, Vielfalt als Chance - Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung*. Freiburg 2008, 11-33. (2008a)
- Wagner, P./Sulzer, A.: Kleine Rassisten? Konturen rassismuskritischer Pädagogik in Kindertagesstätten. In: Schrathow, W./Leiprecht, R. (Hrsg.): *Rassismuskritik. Bd. 2: Rassismuskritische Bildungsarbeit*. Schwalbach/Ts. 2009, 211-225.
- Wagner, P./Hahn, S./Enßlin, U. (Hrsg.): Macker, Zicke, Trampeltier. *Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen. Handbuch für die Fortbildung*. Weimar; Berlin 2006.
- Walter, P.: Pädagogische Kompetenz und Erfahrung in kulturell heterogenen Grundschulen. In: Auernheimer, G./van Dick, R./Petzel, T./Wagner, U. (Hrsg.): *Interkulturalität im Arbeitsfeld Schule. Empirische Untersuchungen über Lehrer und Schüler*. Opladen 2001, 111-139.
- Weber, M.: *Heterogenität im Schulalltag. Konstruktion ethnischer und geschlechtlicher Unterschiede*. Opladen 2003.

10 Anhang

10.1 Ablaufschema des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts

Abb. 29: Planung des KINDERWELTEN-Disseminationsprojekts (nach Unterlagen des Projekts)

Zeitraum	Träger	BeraterInnen	Kita
Mai 2004	- Inforeveranstaltungen des Kinderwelten Projektteams in den Regionen		
Juni – August 2004	- Bewerbungs- und Entscheidungsphase - Vertiefende Informationsveranstaltungen für Organisationen, die teilnehmen wollen		
September 2004	- Frist für unterschriebene Vereinbarungen - Auswahl der Träger-Partner		
Oktober 2004	Projektbeginn – Einstiegsphase		
Oktober 2004 – März 2005	- Interne Selbstevaluation zur Trägerqualität bzgl. Vorurteilsbewusster Bildung - Informationen und Abstimmung zu Projektinhalten und -verlauf - Konstituierung des regionalen Projektbeirats	- <i>Train the Trainer</i> Seminare zu Projektinhalten und -verlauf (mehrere Termine)	- Interne Selbstevaluation zur pädagogischen Qualität bzgl. Vorurteilsbewusster Bildung
April 2005	2-tätiger ABA-Workshop in den Kitas		
Mai – November 2005	Projektphase 1: Ich-Identität und Bezugsgruppenidentität stärken (Ziel 1 des ABA) Anhand der 4 Schritte des Situationsansatzes und der 4 Erwachsenenziele des ABA, unter Einbeziehung der Perspektiven von Eltern, Kindern, Kita-Team, Träger		
April / Mai 2005	Anti-Bias Workshop	Impulsworkshop zu Ziel 1 für Projektdelegierte (Delegierte der Kitas, ErzieherInnen und Leitung und BeraterInnen)	
Mai 2005	Impulsworkshop zu Ziel 1 des ABA in den Projektkitas mit konkreten Vereinbarungen für die Umsetzung		
	- Entwicklungswerkstatt Trägerqualität zu Ziel 1 des ABA (begleitet vom Berliner Projektteam) - Weiter Aus- und Aufbau regionaler Vernetzungsstrukturen - Informations- und Abstimmungstreffen des reg. Projektbeirates	- Etablierung regionaler Jour Fixe für BeraterInnen (Unterstützung vom Berliner Projektteam) - Durchführung der Workshops in den Kitas Planung und Absprache in den Kitas - Entwicklungswerkstatt „Eine Kita vorurteilsbewusst leiten“	Praxis vorurteilsbewusst gestalten: - Situationsanalysen - Konkrete Veränderungen beschließen - Praxis verändern - Dokumentieren und Reflektieren - Regelmäßige DBs und Abteilungsbesprechungen zu Verlauf der Arbeit und Planung
November 2005	Reflexion und Auswertung der 1. Phase	Reflexion und Auswertung der 1. Phase	Auswertungsworkshop Reflexion und Auswertung der 1. Phase
November 2005	Regionale Präsentation der bisherigen Arbeit		
Dezember 2005 – Juni 2006	Projektphase 2 – Vielfalt respektieren und sichtbar machen (Ziel 2 des ABA) Anhand der 4 Schritte des Situationsansatzes und der 4 Erwachsenenziele des ABA, unter Einbeziehung der Perspektiven von Eltern, Kindern, Kita-Team, Träger		
Dezember 2005		Impulsworkshop zu Ziel 2 für Projektdelegierte (Kita-Delegierte, ErzieherInnen, Leitung, BeraterInnen)	
Dezember 2005	Impulsworkshop zu Ziel 2 des ABA in Kitas		
	- Entwicklungswerkstatt Trägerqualität zu Ziel 2 des ABA (begleitet vom Berliner Projektteam) - Weiter Aus- und Aufbau regionaler Vernetzungsstrukturen	- Regelmäßige regionale Jour Fix Termine für BeraterInnen (Unterstützung, wenn notwendig, vom Berliner Projektteam) - Durchführung der	Praxis vorurteilsbewusst gestalten: - Situationsanalysen - Konkrete Veränderungen beschließen - Praxis verändern - Dokumentieren und Re-

Zeitraum	Träger	BeraterInnen	Kita
	- Informations- und Abstimmungstreffen des reg. Projektbeirates - Überregionaler Trägeraustausch	Workshops in den Kitas - Planung und Absprache in den Kitas - Entwicklungswerkstatt „Eine Kita vorurteilsbewusst Leiten“	flektieren - Regelmäßige DBs und Abteilungsbesprechungen zu Verlauf der Arbeit und Planung
Mai/Juni 2006	Reflexion und Auswertung der 2. Phase	Reflexion und Auswertung der 2. Phase	Auswertungsworkshop - Reflexion und Auswertung der 2. Phase
Mai/Juni 2006	Vorbereitung der überregionalen Präsentation		
Juni 2006	Überregionale ABA Konferenz mit Präsentationen aus den Projektregionen		
Juli 2006–Januar 2007	Projektphase 3 – Kritisch werden gegenüber Vorteilen und Diskriminierung (Ziel 3 des ABA) Anhand der 4 Schritte des Situationsansatzes und der 4 Erwachsenenziele des ABA, unter Einbeziehung der Perspektiven von Eltern, Kindern, Kita-Team, Träger		
Juli 2006		Impulsworkshop zu Ziel 3 des ABA für Projektdelegierte (Delegierte der Kitas – ErzieherInnen und Leitung und BeraterInnen)	
Juli 2006		Impulsworkshop zu Ziel 3 des ABA in den Projektkitas	
August/Sept. 2006		Planung der Zertifikatsbeiträge	
	- Entwicklungswerkstatt Trägerqualität zu Ziel 3 des ABA (begleitet vom Berliner Projektteam) - Netzwerk: Planung und Durchführung konkreter Kooperationsprojekte - Informations- und Abstimmungstreffen des reg. Projektbeirates	- Regelmäßige regionale Jour Fix Termine für BeraterInnen (Unterstützung, wenn notwendig, vom Berliner Projektteam) - Durchführung der Workshops in den Kitas - Planung und Absprache in den Kitas - Entwicklungswerkstatt „Eine Kita vorurteilsbewusst Leiten“	Praxis vorurteilsbewusst gestalten: - Situationsanalysen - Konkrete Veränderungen beschließen - Praxis verändern - Dokumentieren und Reflektieren - Regelmäßige DBs und Abteilungsbesprechungen zu Verlauf der Arbeit und Planung
Januar 2007	Reflexion und Auswertung der 3. Phase	Reflexion und Auswertung der 3. Phase	Auswertungsworkshop Reflexion und Auswertung der 2. Phase
Januar 2007	Regionale Präsentation der bisherigen Arbeit		
Februar – August 2007	Projektphase 4 – Aktiv werden gegen Einseitigkeiten, Vorteile und Diskriminierung (Ziel 4 des ABA) Anhand der 4 Schritte des Situationsansatzes und der 4 Erwachsenenziele des ABA, unter Einbeziehung der Perspektiven von Eltern, Kindern, Kita-Team, Träger		
Februar 2007		Impulsworkshop zu Ziel 4 des ABA f. Projektdelegierte (Delegierte der Kitas – ErzieherInnen und Leitung und BeraterInnen)	
Februar 2007		Impulsworkshop zu Ziel 3 des ABA in den Projektkitas	
	- Entwicklungswerkstatt Trägerqualität zu Ziel 4 des ABA (begleitet vom Berliner Projektteam) - Netzwerk: Planung und Durchführung konkreter Kooperationsprojekte - Informations- und Abstimmungstreffen des reg. Projektbeirates - Überregionaler Trägeraustausch	- Regelmäßige regionale Jour Fix Termine für BeraterInnen (Unterstützung, wenn notwendig, vom Berliner Projektteam) - Durchführung der Workshops in den Kitas - Planung und Absprache in den Kitas - Entwicklungswerkstatt „Eine Kita vorurteilsbewusst Leiten“ - Begleitung/Beratung der Zertifikatsarbeiten	Praxis vorurteilsbewusst gestalten: - Situationsanalysen - Konkrete Veränderungen beschließen - Praxis verändern - Dokumentieren und Reflektieren - Regelmäßige DBs und Abteilungsbesprechungen zu Verlauf der Arbeit und Planung - Erstellen der Zertifikatsarbeiten

Zeitraum	Träger	BeraterInnen	Kita
Juli/August 2007	Reflexion und Auswertung der 4. Phase	Reflexion und Auswertung der 4. Phase	Auswertungsworkshop - Reflexion und Auswertung der 4. Phase
Juli/August 2007	Vorbereitung der überregionalen Präsentation		
August 2007	Überregionale Präsentation der bisherigen Arbeit		
September 2007 – März 2008	Projektphase 5 – Auswertung in den Projektregionen und im Berliner Projektteam unter Einbeziehung der Perspektiven von Eltern, Kindern, Kita-Team, Träger)		
		Impulsworkshop zu Auswertung für Projektdelegierte (Delegierte der Kitas – ErzieherInnen und Leitung und BeraterInnen)	
Januar/Februar 2008		Zertifikats Kolloquien für BeraterInnen und Kitas	
	Impulsworkshops zu Auswertung – Inhalten und Methoden - Vereinbarungen zur Vorgehensweise (Fragestellung, Schwerpunkte) - Konkrete Vereinbarungen für die Umsetzung - Interne Evaluation - Externe Evaluation		
März 2008	2tägige Abschlusskonferenz 1. Tag Präsentation aller Projektregionen 2. Tag Offene Konferenz mit Beiträgen aus den Projektregionen		

10.2 Exemplarischer Fragebogen

Fragebogen für die regionalen BeraterInnen

Angaben zur Person

1. Geschlecht

- weiblich männlich

2. Wie alt sind Sie?

Jahre

3. Bitte geben Sie Ihre Staatsangehörigkeit an:

- deutsche nur andere Staatsangehörigkeit, und zwar: deutsche und andere, und zwar:

4. In welchem Land sind Sie geboren?

- Ost-Deutschland (DDR) West-Deutschland (BRD) anderes Land, und zwar:

5. In welchem Land ist Ihre Mutter geboren?

- Ost-Deutschland (DDR) West-Deutschland (BRD) anderes Land, und zwar:

6. In welchem Land ist Ihr Vater geboren?

- Ost-Deutschland (DDR) West-Deutschland (BRD) anderes Land, und zwar:

7. Allgemeinbildung

- Abitur/ allgemeine Hochschulreife Realschulabschluss anderen Schulabschluss, und zwar:
 Fachhochschulreife Hauptschulabschluss

8. Ausbildung

- Dipl. Päd. Uni staatl. gepr. ErzieherIn
 Dipl. Sozialpäd./arbeiterIn FH andere Ausbildung und zwar:

9. Vollzeit- oder Teilzeitstelle?

- 100% 50%
 75% andere Stundenzahl und zwar:

10. Wie lange arbeiten Sie bei Ihrem Träger?

- seit bis zu 5 Jahren 6 bis 10 Jahre 11 Jahre oder länger

11. Beim Träger bin ich für die Fachberatung in ...

Kitas zuständig.

12. Im Rahmen von KINDERWELTEN bin ich als regionale Beraterin zuständig für...

Kitas.

13. Stehen Sie zu den KitaleiterInnen und ErzieherInnen auch in einem Vorgesetztenverhältnis?

- ja nein

14. Machen Sie von der Möglichkeit Gebrauch, im Rahmen von Kinderwelten ein Zertifikat für den Situationsansatz zu erwerben?

- ja nein

15. Verfügen Sie über Qualifikationen oder haben Sie Fortbildungen absolviert, die im Zusammenhang mit KINDERWELTEN von Bedeutung sind?

- nein ja, und zwar:

16. Wann haben Sie zuletzt an einer Fortbildung außer Kinderwelten teilgenommen?

- in den letzten drei Jahren liegt 5 bis 10 Jahre zurück trifft nicht zu
 liegt 3 bis 5 Jahre zurück zurück
 liegt mehr als 10 Jahre

Angaben zur Kita und zur Situation im Umfeld

17. Name der Trägerorganisation:

18. In welchem Bundesland?

- Thüringen Baden-Württemberg Niedersachsen

19. Welche Formen der Qualitätssicherung werden bei Ihnen umgesetzt? Spielen dabei Aspekte der Heterogenität eine Rolle?

Das Projekt Kinderwelten und seine Umsetzung in Ihrer Kita

20. Im Laufe des Projekts Kinderwelten war ich wie folgt engagiert (Mehrfachnennungen möglich):

- | | | | |
|---|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Teilnahme an projektbezogenen Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> Durchführung von kita-internen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen mit den Kita-Delegierten | <input type="checkbox"/> Dokumentation | <input type="checkbox"/> Sonstiges Engagement Ihrerseits, bitte nennen: |
| <input type="checkbox"/> verantwortliche Mitwirkung an projektinternen Workshops und Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> Beratung der Kita-Delegierten | <input type="checkbox"/> Präsentation des Projekts | |
| <input type="checkbox"/> Kommunikation über Projektinhalte mit der/dem TrägervertreterIn | <input type="checkbox"/> Moderation von Besprechungen zu Projektinhalten | <input type="checkbox"/> Gespräche mit Eltern | |
| <input type="checkbox"/> Einbringen des Projekts in Kommunikations- und Entscheidungsprozesse auf der Trägerebene | <input type="checkbox"/> Vermittlung in Konfliktsituationen | <input type="checkbox"/> Initiieren einer Elterngruppe | |

21. An wie vielen regionalen Treffen der Kita-BeraterInnen haben Sie teilgenommen?

- 1-3 Treffen 4-8 Treffen mehr als 8 Treffen

22. Die zeitliche Belastung (durchschnittliche Anzahl Stunden) für mich betrug (ohne die Stunden für Workshops in Berlin und spezielle Veranstaltungen):

- weniger als 11 Stunden pro Monat und pro Kita (z.B. 3Kitas=33 Std.) ca. 11 Stunden pro Monat mehr als 11 Stunden pro Monat, und zwar:

Für mich persönlich bereitete Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts Kinderwelten ...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
23. ... der zu hohe Zeitaufwand für mich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
24. ... die für den Träger und mich als BeraterIn zu kurze Vorbereitungszeit bei Projektbeginn.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
25. ... mein zu Projektbeginn zu geringer Kenntnisstand zu Projektinhalten und -methoden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
26. ... mein auch im weiteren Projektverlauf zu geringer Kenntnisstand zu Projektinhalten und -methoden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
27. ... zu wenig Kontakt mit anderen BeraterInnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
28. ... zu wenig Kontakt und Rückhalt beim Träger.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
29. ... die Fülle meiner sonstigen Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

In den von mir betreuten Einrichtungen bereitete Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Projekts Kinderwelten ...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
30. ... das geringe Interesse und die geringe Identifikation	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

mit dem Projekt.

31. ... dass das Interesse und die Identifikation mit dem Projekt immer mehr abnahmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
32. ... der zu hohe Zeitaufwand für die Kitadelegierten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
33. ... der zu hohe Zeitaufwand für die anderen ErzieherInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
34. ... die fehlenden methodischen Kompetenzen der meisten Erzieherinnen (z.B. Erfahrung mit dem Situationsansatz o.a.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
35. ... zu wenig Zeit für die Umsetzung einzelner Schritte im Programmverlauf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
36. ... die Fülle der sonstigen Aufgaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
37. ... gegenläufige Bedingungen im Umfeld der Kitas und des Trägers.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

38. Welche gegenläufigen Rahmenbedingungen sind das genau?

Das Projekt Kinderwelten hat für mein professionelles Handeln allgemein bewirkt, dass ich...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
39. ... Einseitigkeiten besser erkenne und bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
40. ... ErzieherInnen anregen und unterstützen kann, damit sie Einseitigkeiten besser erkennen und bei Vorurteilen und Diskriminierung kompetent eingreifen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
41. ... mit meiner Macht und Verantwortung reflektierter umgehe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
42. ... Fragen von Diversität und Diskriminierung in meinen Beratungen häufig zum Thema mache.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
43. ... darauf achte, dass in den Teams/ den Organisationen respektvoll miteinander umgegangen wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das Projekt Kinderwelten hat auf der Trägerebene bewirkt, dass...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
44. ... wir bei unserem Träger eine gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung im Team führen konnten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
45. ... vorurteilsbewusste Bildung als pädagogisches Konzept vom Träger vertreten wird.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
46. ... Prinzipien der Vorurteilsbewussten Bildung im Leitbild und Qualitätsmanagement (z.B. in Evaluationen) des Trägers verankert sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
47. ...Projektziele in Entscheidungsabläufen, die				

Kitas betreffen, berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
48. ...Projektziele in der Personalplanung und -entwicklung berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
49. ... in den letzten Jahren (verstärkt) MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund eingestellt wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
50. ... Antidiskriminierungsleitlinien entwickelt und Mitbestimmungsstrukturen, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in Vorurteilsbewusster Richtung verändert wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
51. ...der Informationsstand zu Themen der Diversität und Diskriminierung im Kindertagesstättenbereich verbessert wurde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
52. ... Kosten eingespart wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
53. ... Rahmenbedingungen für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita-Personal verbessert wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
54. ... Austausch und Kooperation mit anderen Institutionen in unserem Umfeld ausgeweitet wurden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
55. ... das Image und die Attraktivität unserer Einrichtung bei den Eltern und in der Öffentlichkeit verbessert wurde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das Projekt Kinderwelten hat auf der Kitaebene bewirkt, dass...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
56. ... unsere Kita-LeiterInnen ihre Leitungskompetenzen bzgl. Fragen der Heterogenität und Diskriminierung deutlich verbessert haben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
57. ... die Teams intensiver zusammen arbeiten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
58. ... die einzelnen Kinder und ihre Familien in den Kitas besser repräsentiert sind.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
59. ... Kinder individueller gefördert und in ihrer Individualität bestärkt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
60. ... in den Kitas eine altersgemäße Bildung in Bezug auf Fragen der Diversität, Gleichheit und Diskriminierung erfolgt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
61. ... die Strukturen und Abläufe in den Kitas aus der Perspektive der Vorurteilsbewussten Bildung reflektiert und ggf. verändert werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
62. ... die Kommunikation mit und Beteiligung von Eltern verbessert wurde.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
63. ... die Kitas vor Ort besser vernetzt sind (z.B. mit Fachdiensten, Schulen, untereinander).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
64. ... das Image und die				

Attraktivität unserer Kitas bei den Eltern und in der Öffentlichkeit verbessert wurde.

65. Das Projekt Kinderwelten entfaltet die von uns angestrebte Wirkung...

- voll und ganz überhaupt nicht kann ich nicht beantworten
 erst in Ansätzen vermutlich erst nach einiger Zeit

66. Profitiert haben vom Projekt Kinderwelten bis jetzt vor allem... (Mehrfachantworten möglich!)

- unsere Kinder die ErzieherInnen die Eltern der Träger als Ganzes
 die beteiligten Kita-LeiterInnen die Kitas als Ganzes die FachberaterInnen kann ich nicht beantworten

Kinderwelten einmal insgesamt betrachtet...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
67. ... ist ein geeignetes Programm, um einem zentralen Problem in unseren Kindertageseinrichtungen begegnen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
68. ...hat mir ermöglicht, mich im Hinblick auf zentrale Probleme in unserer Trägereinrichtung und in den Kitas zu qualifizieren und fachliche Unterstützung zu erhalten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
69. ...hat dazu beigetragen, dass ich meine Beratungskompetenz generell verbessern konnte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
70. ...hat dazu beigetragen, dass in unserem Träger Erfordernisse der Diversität und Diskriminierung aufmerksamer wahrgenommen und entschiedener angegangen werden können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
71. ...hat dazu beigetragen, dass das Angebots- und Leistungsprofil unseres Trägers besser auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen abgestimmt ist.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Das dreijährige Programm mit vorgegebenen Arbeitsschritten und Zielen...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
72. ... war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
73. ...ist genügend flexibel für Besonderheiten einzelner Kitas.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
74. ...entlastete die beteiligten Akteure.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
75. ...vermittelte den beteiligten Fachkräften die nötige Sicherheit, um schwierige Themen anzugehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Fachbegleitung (Berliner Team)...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
76. ...war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
77. ...gewährleistete eine effektive Organisation und	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Planung des Projekts.

78. ... gewährleistete transparente Kommunikationsabläufe.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
79. ... war jederzeit gut erreichbar.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
80. ... bereitete mich gut auf die Projektarbeit vor.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
81. ... unterstützte mich persönlich über die gesamte Projektlaufzeit in ausreichender Weise.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Treffen der regionalen BeraterInnen

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
82. ... waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
83. ... haben mir bei Fragen und Unklarheiten weitergeholfen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
84. ... kamen zu selten / nie zustande, weil ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Die Fortbildungsworkshops in Berlin...

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
85. ... waren für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
86. ... haben mir wesentliche Hintergrundinformationen und Grundlagen zur Vorurteilsbewussten Bildung vermittelt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
87. ... haben mir nützliche Methoden und Instrumente zur Vorurteilsbewussten Bildung an die Hand gegeben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
88. ... waren zu sehr mit Stoff überfrachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
89. ... waren von einer positiven und kollegialen Arbeitsatmosphäre geprägt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
90. ... waren mir zu sehr auf "Selbsterfahrung" ausgerichtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
91. ... haben auch über die Workshops hinaus meinen Kontakt zu anderen Fachkräften verbessert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

92. Die Zeitvorgaben für die Umsetzung einzelner Projektschritte...

- waren zu knapp bemessen waren ausreichend waren zu groß

93. Der Zeit- und Arbeitsaufwand war im Verhältnis zum Ertrag des Projektes...

- insgesamt zu hoch akzeptabel und realisierbar

Die schriftlichen Materialien zum Projekt

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
94. ... waren informativ.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
95. ... waren gut verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
96. ... ließen sich gut umsetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
97. ... waren für meine Arbeitsbedürfnisse genau passend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft gar nicht zu
98. Die Kinderwelten-Homepage war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
99. Das Kinderwelten-Projektinfo war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
100. Die Kinderwelten-Fachtagung im Juni 2006 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
101. Die Kinderwelten-Abschlussstagung im November 2007 war für die Projektumsetzung wichtig und nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Zum Schluss sind Ihre Verbesserungsvorschläge gefragt!

102. Gesetzt der Fall, Sie könnten das Projekt noch einmal von vorne beginnen: Nennen Sie drei Punkte, die Sie anders oder besser machen würden?

103. Wie wird es in Ihrem Träger - nach dem Ende der offiziellen Laufzeit des Kinderwelten Disseminationsprojekts - mit dem Projekt weitergehen?

104. Wenn Sie noch etwas zu KINDERWELTEN oder auch zu diesem Fragebogen anmerken möchten, ist hier Raum dafür:

Der Fragebogen ist jetzt:

- noch nicht fertig
 fertig zum Abschicken

Ganz herzlichen Dank fürs Ausfüllen!

abschicken

Eingaben löschen